

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

T

8561

A

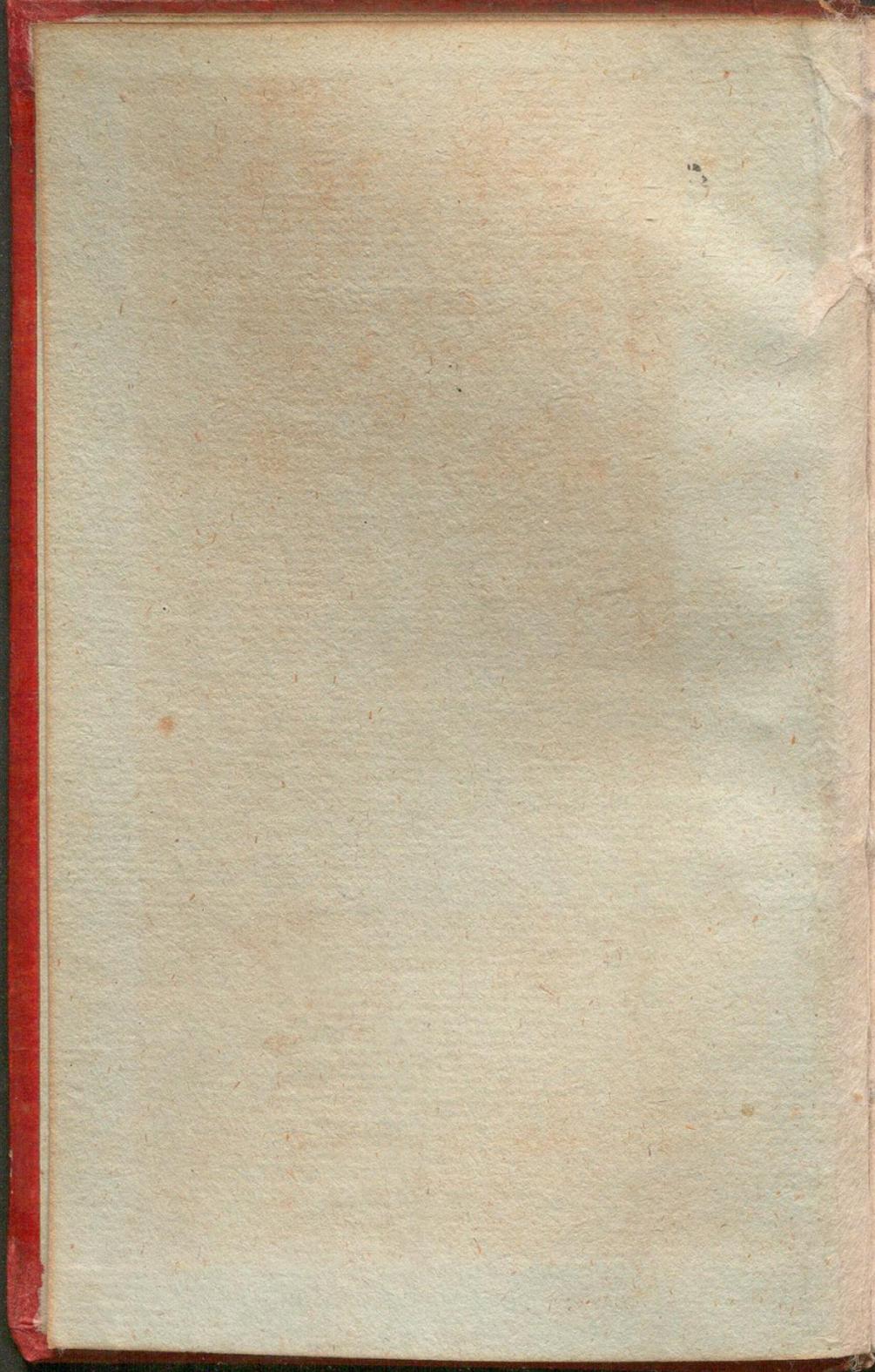
MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45

2/30

1218

H IV. 14.

A 8561



A n d a c h t s b u c h
für
das Fest, die Oktave und die
feyerliche Prozession
des
heiligen Fronleichnam's
und
bey dem gewöhnlichen vierzigstündigen
Gebete.

Herausgegeben
zum Gebrauche gebildeter Christen
von
J o s e p h A d l e r,
erzbischöflichem Kurpriester am Dome
bey St. Stephan.



W i e n 1817.
Im Verlag bey J. B. Wallishausser.



Thomas von Aquin auf, die Gefänge und Gebete zu demselben zu verfertigen. Die Anordnung des Pabstes hatte zwar in den ersten Zeiten nicht den erwünschten Erfolg, da Italien durch die Partheyen der Guelfen und Gibellinen zerrüttet war, allein in der allgemeinen Kirchenversammlung zu Vienne 1311 unter Clemenz den V. wurde die Bulle Pabst's Urban IV. in Betreff dieses Festes allgemein angenommen und zur Ausübung allen katholischen Kirchen anempfohlen. Im Jahre 1316 fügte Pabst Johann XXII. diesem Feste noch eine Octave bey, und verordnete, daß das allerheiligste Sakrament in einer öffentlichen Prozession herumgetragen werden sollte.

Dies geschieht nun heut zu Tage mit besonderer Feyerlichkeit. Das Gotteshaus und die Altäre sind am Tage des Festes auf das feyerlichste geschmückt, hier und da die Wände mit kostbaren Tapeten behangen. Der Weg, welchen die Prozession geht, ist mit Grün und Blumen bestreuet, und wo es angebracht werden kann, mit grünen Zweigen besetzt.

Der Clerus begleitet in festlichem weißem Ornate, die Regierungen und obrigkeitlichen Personen im vollsten Staate, und eine Menge Vol-

Jes aus allen Ständen und Altern den Zug. Das Hochwürdigste selbst wird von dem Angeesehensten aus der Geistlichkeit unter einem Baldachin, gehüllt in eine kostbare Monstranze, getragen; Glockengeläute, Musik und Kanonendonner begrüßen und geleiten die Prozession, welche durch die ersten Gassen und Plätze der Stadt, oder die schönsten Umgebungen eines Dorfes in vier Abschnitten oder Stationen gehalten wird, bey welchem überall ein Evangelium gelesen, einige Gebete verrichtet, und der Segen ertheilet wird.

Die Evangelien wurden in neuern Zeiten hinzugesetzt zur Erinnerung, daß wir in dem Sakramente unsern Herrn Jesum Christum, dem die vier Evangelien durch die Erzählung seiner Geschichte das Zeugniß gegeben haben, wahrhaft gegenwärtig glauben.

Die Absicht der Kirche bey dieser Feyerlichkeit ist:

a) den Gläubigen Gelegenheit zu geben, dem gemeinschaftlichen Herrn und Erlöser die dankbaren Gesinnungen ihres Herzens mit einem besondern und felt'nen Ausdruck zu bezeigen. Dankbar, freudig dankbar sollen wir gegen Den

IV

seyn, der sein Leben für uns dahingab, und uns in dem heil. Sacramente ein so herrliches Denkmal seines Todes hinterließ. Dankbar sollen wir ihn für diese Liebe preisen, und dieß Gefühl bey der feyerlichen Prozession deutlich ansprechen.

b) Will die Kirche die Gläubigen aufmerksam machen, daß so viele Jahrhunderte hindurch der Herr den Glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu in dem heil. Altars sacramente erhalten, und die Kirche in diesem Glauben befestiget hat. Erkennen sollen wir es, daß diese auf einen Felsen gegründet ist, und daß sie keine Gefahren und Gewalten jemals überwältigen werden.

Die Prozession, welche am Fronleichnamsfeste gehalten wird, ist daher kein Bitt- oder Trauergang, sondern ein Freuden- und Jubelgang; der Tag selbst ein Tag der Ehre und des Frohlockens für die Kirche.

So sollen wir uns auch an diesem Feste betragen, daß es uns jedermann ansehe und zu sich sagen müsse: »wir freuen uns, wie Gottes Kinder an Gottes Herrlichkeit; wir feyern dankbar, als theuer erlöste Brüder Eines Herrn,

den Triumphtag unsers Herrn; wir freuen uns dessen, der uns seinen Leib und sein Blut zur Speise gab; wir freuen uns unsers Glaubens an die Liebe unsers Herrn; wir freuen uns unserer Hoffnung und unserer Unsterblichkeit. Wahrlich, Gottes Geist ist in uns, weil unser Glaube so lebendig, unser Gebeth so brünstig, unser Flehen so heiß, unser Vertrauen so heiter und unbeweglich, unsre Andacht so fröhlich, unser Eifer so erbauend, unsre Liebe so dankbar und unser Dank so freudig und jubelvoll ist. <



Nachmittagsandacht

a m

Vorabende des heil. Fronleichnamstages. *)

Gott! merk auf meine Hülfe,
Güte, Herr! mir beizustehen.
Ehre sey dem Vater, und dem Sohne,
Und dem heiligen Geiste;
Wie sie war im Anfang, jetzt und allezeit
Und zu ewigen Zeiten. Amen.

Vorspruch (Antiphone.)

Ein Priester immerdar
Ein solcher wie Melchisedech **)
Jesus Christus brachte Wein
Und Brot zum Opfer dar.

*) Diese beginnt in der Metropolitankirche bey St. Stephan um 4 Uhr. Vorher wird der Segen mit dem Hochwürdigsten gegeben, und dasselbe zur Anbetung ausgesetzt.

**) Melchisedech war König und Priester zugleich, so ist's auch der Messias, und zwar ein ewiger Priester, weil er nicht sterben, und einem andern sein

— 7 —
P s a l m 109.

(Inhalt: Von dem Messias, und der glücklichen
Ausbreitung seines Reichs.)

Jehova sprach zu meinem Herrn: *)

»Zu meiner Rechten bleib,

»Bis deine Feind' ich hingestreckt

Zu deiner Füße Tritt!« —

»Von Sion reicht Jehova her

»Das Zepter deiner Macht:

»Sey mitten unter Feinden Heer! **)

»Dein Volk zieht willig mit

»Am Tage deines Heereszugs

»Im heil'gen Kriegerschmud;

»Wie Thau aus Morgenrothes Schooß

»Fällt dir die Jugend zu« — ***)

Jehova schwur: es reut ihn nicht

»Sey Priester immerdar,

»Ein solcher wie Melchisedech!«

Der Herr zur Rechten dir

Am't hinterlassen kann, sondern ewig nach seiner Gott-
heit das bleiben muß, was er ist.

*) d. i. dem Messias, weil David als ein unum-
schränkter Monarch keinen Herrn über sich kannte,
als Gott.

**) Diese Weissagung ist an Christo wirklich erfüllt
worden, der seine Lehre, wodurch er herrschen sollte,
von Sion aus — mitten unter seinen Feinden den
Juden verkündet hat.

***), Die Jugend, (die Kraft des Volkes) fällt dem
Königpriester wie der Thau am Morgen zu, d. i. :
so viele werden seiner Bekenner seyn.

Zerschmettert Könige, wenn er zürnt, *)
Zieht Völker vor Gericht,
Häuft Leichen, schmettert Häupter hin
Auf weitem Schlachtgefild.
Vom Bach am Wege trinket Er; **)
Drum hebt er hoch das Haupt.

Antiphone. Ein Priester immerdar
Ein solcher, wie Melchisedech,
Jesus Christus brachte Wein
Und Brot zum Opfer dar.

Antiphone. Seiner Wunderwerke Ungedenken
Hat der Herr gestiftet, gut und hold
Treuen Dienern gebend Nahrungsmittel.

P s a l m 110.

(Inhalt: Lob Gottes für empfangene Wohlthaten.)

Aus dem Herzen will ich Jehova preisen,
Bey den Frommen, und vor allem Volk.
Groß sind alle Thaten von Jehova,
Durchgedacht, wie man's nur wünschen kann.

*) Der Herr zu deiner Rechten, versteht sich hier, o Gott (Jehova!) d. i., der Messias. Dieß ist auch ein Kennzeichen des Messias, daß ihm einst das Gericht der Welt übertragen wird.

**) Er zögert nicht, und ruht nicht lange aus, bey Verfolgung der Feinde, sondern labt sich nur unterwegs mit einem frischen Trunk aus der Quelle. Es ist gleichnißweise von einem Helden hergenommen.

Herrlich, majestätisch seine Werke,
 Und sein Recht besteht in Ewigkeit;
 Seiner Wunderwerke Ungedenken
 Hat der Herr gestiftet, gut und hold; *)
 Treuen Dienern gab er Nahrungsmittel, **)
 Immer seines Bundes eingedenk;
 Kraft in Thaten zeigt' er seinem Volke, ***)
 Ließ sie kommen in der Heiden Land;
 Mächtig hält er über Recht und Wahrheit,
 Nimmer trügt, was er verordnet hat,
 Stehet immer unbewegt und ewig,
 Aufgestellt mit Wahrheit und mit Recht.
 Freyheit hat er seinem Volk gesendet, ****)
 Zugerichtet ward ein ew'ger Bund;
 Königlich und furchtbar ist sein Name,
 Rechte Weisheit ist die Furcht des Herrn;

*) Vermuthlich das Passahfest, an welchem die Israeliten die Gedächtnißfeier ihrer Befreyung aus Egypten begehren sollten.

***) Das Manna in der Wüste. Die Kirche wählte diesen Vers zum Vorspuche, und spielt damit auf die göttliche Speise des heil. Abendmahls an.

****) Die mächtigen Thaten beziehen sich auf das, was Gott den Juden in Egypten, am rothen Meere, u. s. f. gethan hat, wodurch sie das Land der Heiden, Canaan, in Besitz nehmen konnten.

*****) Es wird hier von der Erlösung des Israelitischen Volkes aus der ägyptischen Dienstbarkeit geredet, welche ein Vorbild der größern und herrlicheren Erlösung durch Christum war.

Schöne Klugheit zeigt, wer sie übel,
Tag für Tag bestehet dessen Ruhm.

Antiph. Seiner Wunderwerke Angedenken
Hat der Herr gestiftet, gut und hold
Treuen Dienern gebend Nahrungsmittel.

Antiph. Den Kelch des Heils will ich ergreifen
Und Dankesopfer werd' ich bringen.

P s a l m 115.

(Inhalt: Ein Danklied für Errettung aus großer
Lebensgefahr.)

Ich glaubte, daß ich sagen dürfte:
Zu hart werd' ich gedrückt.
Ich sprach in meinem Zagen:
Betriegerisch ist aller Menschen Wort.
Was soll ich nun dem Herrn erwiedern
Für all' das Gute, so er mir erzeigt?
Den Kelch des Heils *) will ich ergreifen,
Jehovens Namen ruf' ich an;
Jehoven will ich mein Gelübb' entrichten
Vor seinem ganzen Volk.

*) Der Kelch des Heils ist jener, den man bey Dank
und Gelübdeopfern trank, die man dem Herrn für
geleistete Hülfe entrichtete; auch hier spielt die Kir-
che auf das heil. Abendmahl an.

Unschätzbar in Jehovens Augen
Ist seiner Frommen Tod. *)
Ach ich, Jehova, ich dein Knecht,
Dein Knecht, und deiner Slavinn Sohn,
Dem du die Fesseln löstest!
Dankopfer bring ich dir;
Jehovens Namen ruf ich an,
Dem Herrn entricht' ich mein Gelübd'
Vor seinem ganzen Volk,
Im Vorhof von Jehovens Hause,
In dir, Jerusalem
Halleluja!

Antiphone. Den Kelch des Heils will ich er-
greifen,
Und Dankesopfer werd' ich bringen.

Antiph. Wie Oehlbaumsprossen seyn die Kinder
Der Kirche um des Herren Tisch herum.

P s a l m 127.

Inhalt: Das Glück des Frommen.

Wie glücklich, wer Jehoven ehrt,
Auf seinen Wegen geht!
Dann issest Du der Hände Fleiß,
Bist glücklich, hast es gut;
Dein Weib ist wie ein Traubenstocck
An deines Hauses Wand,

*) Gott gibt ihr Leben nicht so leicht den Feinden
hin.

Die Kinder, wie Olivenzweig'
Um deinen Tisch herum. —
So siehe! wird der Mann beglückt,
Wenn er Jehoven ehrt.
Beglückt wird Jehova dich
Aus Sion, und du siehst
Das Wohlergehn Jerusalems
Dein ganzes Leben lang,
Du siehest Kind und Kindeskind.
Heil über Israel!

Antiphone. Wie Olivensprossen seyn die Kinder
Der Kirche um des Herren Tisch herum.

Antiph. Der Herr, der Sicherheit den Gren-
zen seiner Kirche schafft,
Der sättiget mit bestem Weizen uns.

P s a l m 147.

(Inhalt: Lob auf Gottes Wohlthaten; seiner Macht
und Güte.)

Lobpreis ihn, o Jerusalem!
Lobsinget Gott, o Sion!
Er macht der Thore Niegel fest, *)
Und segnet deine Bürger,
Gibt deinen Grenzen Sicherheit,
Speist dich mit Mark des Weizens;
Er schickt sein Wort zur Erde hin,
Und eilend läuft sein Wille;

*) d. i. er bewachet das Land vor feindlichen Ein-
fällen.

Er gibt den Schnee, wie Wolke weiß.
Er streut den Reif wie Asche;
Er wirft in Stücken Eis herab, *)
Sein Frost, wie unerträglich!
Er schickt sein Wort, und schmelzet es.
Sein Wind weht, so fließt Wasser.
Er that in Jakob kund sein Wort,
Zu Israel Recht und Ordnung.
So that er keinem andern Volk,
Sie wissen nichts von Ordnung.
Halleluja.

Antiphone. Der Herr, der Sicherheit den
Grenzen seiner Kirche schafft,
Der sättiget mit bestem Weizen uns.

Lesung aus der heil. Schrift.

Brüder! vom Herrn habe ich es empfangen,
was ich euch vorgetragen, nämlich: Der Herr,
Jesus, in der Nacht, da er verrathen wurde,
nahm er Brot, sprach das Dankgebet, brach
es, und sprach: Nehmet, esset, dieß ist mein
Leib, der für euch gebrochen wird; thut dieß zu
meinem Andenken.

S y m n u s.

Christen, singt mit frohem Herzen,
Preiset Gott, das höchste Gut,
Das Geheimniß seiner Liebe,
Seinen wahren Leib, und Blut.

*) großen Hagel.

Diesen Leib, der angeheftet
An dem Kreuze, für uns starb,
Dieses Blut, das dort geflossen,
Und der Welt das Heil erwarb.

Uns von Nacht und Tod zu retten,
Nahm er unsre Schwachheit an,
Und er wandelte auf Erden
Uns als Lehrer treu voran.
Seine Wunder gaben Zeugniß
Von der Göttlichkeit der Lehr',
Doch das größte Liebeswunder
Wing vor seinem Tode her.

Als er einst mit seinen Jüngern
Bey dem Abendmahle saß,
Und nach Vorschrift des Gesetzes
Von dem Osterlamme aß:
Macht' er eine Liebesstiftung,
Da das Mahl geendet war,
Und gab sich vor seinen Leiden
Ihnen selbst zur Speise dar.

Nahm in seine heil'gen Hände,
Segnete und brach das Brot,
Und durch seine Allmachtsworte
Ist es wahrer Leib und Gott.
Dann reicht er den Kelch des Heiles
Und sein heilig Blut darin,
Zum Gedächtniß seines Leidens,
Seinen lieben Jüngern hin.

Christen, betet dieß Geheimniß
In dem Geist der Demuth an;

Nur der Glaube kann enthüllen,
 Was kein Mensch ergründen kann.
 Dieses Denkmal seiner Liebe
 In dem heil'gen Sakrament,
 Fordert uns're Gegenliebe,
 Liebe ist sein Testament.

Guter Hirt, der seiner Heerde
 Selbst sein Fleisch und Blut gewährt;
 Der uns arme, schwache Pilger
 Mit dem Brot des Lebens nährt!
 Laß uns zu dem Gastmahl kommen,
 Wo wir dich einst unverhüllt,
 Ewig sehen, ewig lieben,
 Dann ist unser Wunsch erfüllt.

Gott dem Vater, und dem Sohne,
 Sey Lob, Preis und Herrlichkeit,
 Lob und Preis dem heil'gen Geiste,
 Heiligste Dreieinigkeit!
 Vater, Schöpfer, Mittler, Tröster!
 Herr, ich glaub', ich hoff' auf dich,
 Ich bereue meine Sünden,
 Gott! mein Gott! ich liebe dich.

Himmelsbrot hast du ertheilet, o Gott!
 Das alles Heil in sich schließt.

Antiphone. Herr, wie gütig bist du, der
 du, um deinen Kindern deine Lieblichkeit zu be-
 weisen, mit dem süßesten himmlischen Brote die
 Hungrigen wie mit Gütern erfüllst, und stolze Rei-
 che leer fortschickst.

Der Lobgesang Mariens.

(Von ihr gesprochen, nachdem Elisabeth sie als die Mutter des Heilandes selig gepriesen.)

Meine Seele preiset hoch den Herrn!
Und mein Herz ist voll Freude in Gott, meinem
Helfer.

Herunter sah er auf seine geringe Magd,
Selig werden mich von jetzt an alle Geschlechter
preisen!

Denn große Dinge that an mir der Mächtige!
Heilig ist sein Name!

Seine Barmherzigkeit bleibt ewig
Bey dem, der ihn fürchtet!

Mächtig wirkt sein Arm.
Die Hochmüthigen erniedrigt er,
Fürsten stößt er vom Throne,
Und die Geringen erhebt er.

Gutes gibt er den Hungrigen zur Genüge,
Reiche schickt er leer fort.

Israel nahm er sich an, seines Knechtes.
Gingedenk der Gnaden, die er den Vätern ver-
sprochen hat,

Dem Abraham und seinen Kindern ewiglich.
Ehre sey dem Vater und dem Sohne,
Und dem heiligen Geiste!

Ehre sey dir, Allmächtiger, Ewiger Gott!
Von allen Menschen und zu allen Zeiten!
Amen.

G e b e t.

O Gott! du hast uns unter dem wundervollen Sacramente das Andenken deines Leidens hinterlassen; wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so nach Würde zu verehren, daß wir die Früchte deiner Erlösung immerfort an uns erfahren, der du lebst und regierst mit Gott, dem Vater, in Einigkeit des heil. Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Verehrung Mariens.

Antiphone. O Mutter mit dem Himmelskinde,
Das jedes Leiden uns versüßt;
Und uns erlöst von Tod und Sünde,
Sey, milde Jungfrau, uns gegrüßt.

Sieh aus dem Himmel deiner Freuden
Auf uns herab mit Mutter Blick,
Die wir im Thal der Zäh'r und Leiden
Uns sehnen nach des Himmels Glück.

Bitt, daß nach deinem schönen Bilde
Stets heilig unser Wandel sey, —
Voll Unschuld, Demuth, Sanftmuth, Milde,
In allem Gottes Willen treu!

Dann zeigst du freundlich uns einst drohen
Im Vaterlande deinen Sohn, —
Und er, der dich so hoch erhoben,
Reicht dann auch uns die Siegeskron.

Bitt' für uns, heilige Mutter des göttlichen
Erlösers!

Daß wir der Verheißungen Christi würdig
werden.

G e b e t.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du den Leib
und die Seele der heiligen Jungfrau und Mut-
ter Maria zur würdigen Wohnung deines Soh-
nes, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes
vorbereitet hast; gib, daß wir, die wir uns ihres
Andenkens erfreuen, durch ihre milde Fürbitte
von den bevorstehenden Uebeln und dem ewigen
Tode gerettet werden. Durch denselben Jesum
Christum unsern Herrn. Amen.

Deine Gnade, o Herr! bleibe immer bey
uns. Amen.

Schlußgesang nach der Vesper.

O du, den kein Gedanke würdig denkt,
Du Hoherhabener! du Einziger!
Du warst, und bist, und bleibst in Ewigkeit,
Und alle Macht und alle Ehr' ist dein!
Und alle Hände falten sich zu dir!
Denn Alles ist, und regt sich nur durch dich!
Und alle Kniee beugen sich vor dir!
Denn ohne dich ist Alles — Alles nichts!
Und alle Augen sehn auf zu dir,
Denn du gibst allen Augen Licht!
Und alle Herzen heben sich zu dir!

Denn allen Herzen schenkst du Kraft und Ruh!
Und alle Zungen singen Lob von dir,
Denn selbst dein Lobgesang ist dein Geschenk!
Und alles Leben preiset deine Huld,
Denn alles Leben lebt durch deine Huld!
Was ist der Mensch, daß er anbeten darf,
Anbethen darf — dich, o Unendlicher!
Und sprechen darf zum Allerheiligsten:
Mein Gott, mein Gott bist du Unendlicher!
Unendlicher! was ist mein Lob vor dir?
Im Staube niederfallen sey mein Lob!
Verstummen, und stets deinen Willen thun,
O Gott! sey mein Anbetungslied.

Am Morgen des Fronleichnam-
festes.

(Die Mette. *)

Herr! öffne meine Lippen,
Auf daß mein Mund dein Lob verkündige.
Gott! merk auf meine Hülfe!
Gile, Herr! mir beizustehen.

Ehre sey dem Vater und dem Sohne,
Und dem heiligen Geiste,
Wie sie war im Anfang jetzt und allezeit,
Und zu ewigen Zeiten. Amen.

*) In der Domkirche bey St. Stephan folgt sie gleich
nach der Vesper.

Invitorium.

(Der Aufmunterungspsalm.)

Christum, den Völker beherrschenden König,
Lasset uns anbeten!
Der den ihn würdig Genießenden
Geistige Fülle gibt.

Psalm 94.

(Inhalt: Ermunterung zur Gottesfurcht.)

Kommt, laßt uns dem Ewigen jauchzen,
Frohlocken unserm Herrn und Retter.
Mit Dankgesang vor ihm erscheinen,
Mit Saitenspiel ihm laut frohlocken!

Christum, den Völker beherrschenden König
Lasset uns anbeten!
Der den ihn würdig Genießenden
Geistige Fülle gibt.

Der Ewige ist ein großer Gott!
Ein großer König über alle Götter!
Der Erde Schätze sind in seiner Hand!
Der Berge Gipfel sind sein.

Lasset uns anbeten!
Der den ihn würdig Genießenden
Geistige Fülle gibt.

Sein ist das Meer! — Er schuf es!
Das trockne, seiner Hände Werk!
Anbeten laßt uns, niederfallen,
Sinknieen vor dem Herrn, unserm Schöpfer!

Er ist unser Gott, wir seiner Weide Volk!
Die Heerde seiner Hand!

Christum, u. s. w. wie oben.

Noch heute, wenn ihr seine Stimme hört,
Verstockt nicht euren Sinn, wie zu Meriba, *)
Am Tage der Versuchung in der Wüste,
Da eure Väter mich versuchten,
Mich prüften, schon sie meine Thaten sahn. **)

Lasset uns anbeten

Der u. s. w.

Vierzig Jahre lang warnte ich dieß Geschlecht,
Und sprach: es ist ein sinnbethörtes Volk,
Will meine Wege nicht erkennen!
In meinem Zorne schwur ich da:
Nie gehen sie in meine Ruhe ein. ***)

Christum, den u. s. w.

*) Die Geschichte, auf welche dieser Vers hindeutet, ist 2. Moys. 17. enthalten. Das Volk Israel litt an Wasser Mangel, und murrte gegen Gott. Da ließ Gott durch Moysen Wasser aus dem Felsen kommen, und befahl den Ort: »Versuchungsort« zu heißen, weil Israel gegen Gott gemurrt, und im Tone des Unglaubens gefragt hatte: Ist Gott mit uns, oder nicht.

**) Ihr Unglaube war um so strafwürdiger, da Gott durch die bewunderungswürdige Ausführung aus Egypten seine Macht und Güte so sichtbarlich an dem israelitischen Volke geoffenbaret hatte.

***) Unter der Ruhe wird der ruhige Besitz des gelobten Landes verstanden.

Ehre sey dem Vater und dem Sohn,
 Und dem heiligen Geiste!
 Ehre sey dir Allmächtiger, Ewiger, Gott!
 Von allen Menschen, und zu allen Zeiten. Amen.

Lasset uns anbeten,
 Der den ihn würdig Genießenden
 Geistige Fülle gibt.

Christum, den Völker beherrschenden König
 Lasset uns anbeten!
 Der den ihn würdig Genießenden
 Geistige Fülle gibt.

S y m u s.

Lasset uns fröhlich seyn,
 Bey dieser Gottesfeyer!
 Laßt uns mit Herz und Mund
 Singen ein heilig Lied!
 Was alt ist, sey verbannt!
 Alles sey neu und rein,
 Herz und Handlung und Lobgesang.

Brüder! wir feyern jetzt
 Das letzte Oftermahl,
 Das Christus ahndungsvoll
 Mit seinen Freunden hielt,
 Wie es im alten Bund
 Moses hat festgesetzt:
 Daß man esse das Ofterlamm.

Dann aber stiftet er
 Zu seiner Jünger Trost

Des neuen Bundes Mahl
 In seinem Leib und Blut,
 Und alle nahmen Theil
 An dieser höhern Speis;
 Alle waren von Lieb entzückt!

Die Schwachen wollt' er da
 Stärken durch seinen Leib!
 Auch wollt' er durch sein Blut
 Trösten die Traurigen!
 Er sprach mit Zärtlichkeit:
 Freunde, das thut hinfort
 Zur Grinn'ung an meinen Tod!

Also ward eingesetzt
 Jenes erhab'ne Mahl,
 Welches die Christen-Schaar
 Setzt durch des Priesters Hand,
 In süßer Lieb vereint,
 Öfters noch froh genießt
 Sich erinnernd an Jesu Tod.

O wahrlich wunderbar!
 Bey diesem Liebesmahl
 Herrschet nur Brudersinn!
 Bettler und Könige
 Ohne des Ranges Stolz,
 Speisen an einem Tisch!
 Sind in Jesu einander gleich.

Antiphone. Heilbringende Früchte gab
 uns der Herr zum Genusse in der Zeit seines
 Todes.

Psalm 22.

(Inhalt: Der gute Hirte.) *)

Gott ist mein Hirte;
Ich kann nicht darben.
Er wird mich lagern
Auf grünen Auen,
Er wird mich führen
Zu stillen Bächen,
Er wird mich laben,
Er wird mich leiten
Auf eb'nem Pfade,
Nach seiner Güte.
Und müßt' ich wandeln
Im finstern Thale,
Mir ist nicht bange,
Denn du bist bey mir,
Dein Stab und Stecken
Die sind mir Tröstung. —
Du wirst ein Mahl
Für mich bereiten
Vor meinen Feinden,
Du hast mit Oehle
Mein Haupt gesalbet,
Mein Freudenbecher

*) Dieses zarte, idyllenartige Lied deuten einige auf den Messias, und sagen: er werde hier unter dem Bilde eines guten Hirten vorgestellt, David selbst spreche in der Person der ganzen Kirche, oder eines jeden Mitglieds derselben.

Ist vollgefüllet.
So wird mir Liebes
Und Gutes folgen
So lang ich lebe,
Und wohnen werd' ich
Im Hause Gottes
Im spät'sten Alter.

Antiphone. Heilbringende Früchte gab uns der Herr zum Genusse bey Herannahung seines Todes.

Antiphone. Mit Speise der Engel hast du dein Volk genährt, und Himmelsbrot ihnen dargereicht.

Psalm 41.

(Inhalt: Sehnsucht nach dem Heiligthume in Sion.) *)

Gleichwie lechzet ein Reh nach klarem Quell;
Also lechzet mein Herz nach dir, o Gott!
Dieß Herz dürstet nach Gott, dem lebendigen
Gott;

*) Die Schönheit dieser Elegie ist vielfältig gepriesen und gewiß nicht mit Unrecht. Von allen Leiden, die der bejahrte König auf der Flucht vor seinem rebellischen Sohne erfuhr, ist ihm das größte die Trennung von Jehovens Heiligthume. So soll auch der Christ nach den Freuden schmachten, welche ihm die Vereinigung mit seinem Erlöser beym heil. Abendmahle gewährt.

Ach, wann werd' ich das Antlitz Gottes schaun? *)
Thränen nehen mir Tag und Nacht mein Brot,
Weil man täglich mir sagt: »Wo ist dein Gott?«
Daran denk' ich, es bricht mir fast das Herz,
Wie ich schritt im Gefolg' zu Gottes Haus,
Bey der festlichen Schaar Gesang und Preis. **)

Warum bist du so beklommen,

Herz! warum so ungestüm?

Verlaß dich nur auf Gott!

Einstens werd' ich ihm noch danken,

Meinem Retter, meinem Gott!

Darum ist mir das Herz beklommen, weil
Hier ich deiner gedenk' im Jordans Land,
Hier am Hermon, an diesem kleinen Berg. ***)
Fluth erbrauset auf Fluth im Wassersturz,
Deine Wellen, dein Strudel reißt mich fort. *****)
Täglich würde der Herr mir gnädig seyn.
Nachts ihm tönen mein Lied, zu Gott mein Flehn.

*) Sinn: Wann werd' ich wieder im Heiligthume erscheinen.

**) Nückerinnerung an vormahlige religiöse Prozeffionen, die nun bey der Trennung von Sion wegfallen.

***) Der Hermon ist ein großes Gebirge. Vielleicht nennt ihn der Dichter klein im Gegensehe mit dem Sion, den seine Heiligkeit vor allen ehrwürdig macht; vielleicht meint er den niedrigeren Libanon.

*****) Bildliche Beschreibung seines traurigen Zustandes, von den wilden Bergwassern des Hermon hergenommen.

Sprechen würd' ich zu Gott: Du bist mein Fels; *)
 Nun vergiffest du mein? im Trauerkleid
 Soll ich wandeln, da mich der Feind so beugt?
 Wie zermalmt mein Gebein der Dränger Hohn,
 Daß man täglich mir sagt: Wo ist dein Gott?

Warum bist du so beklommen,
 Herz! warum so ungestüm?

Verlaß dich nur auf Gott!

Einstens werd' ich ihm noch danken,
 Meinem Retter, meinem Gott!

Sey mein Richter, o Gott! und führ' ihn aus
 Meinen Streit mit dem undankbaren Volk,
 Rette mich von dem falschen, bösen Mann.

Sonst ja warest du meine Beste, Gott!

Nun verstößest du mich? im Trauerkleid
 Soll ich wandeln, da mich der Feind so beugt?

Sende nieder dein Licht und deine Huld,
 Die mich leiten und bringen auf den Berg,
 Deinen heiligen Berg, zu deinen Sig,

Daß vor Gottes Altar ich treten kann,
 Gottes, welcher mir Freud' und Wonne ist,
 Daß dir danke die Harfe, Gott, mein Gott!

Warum bist du so beklommen,
 Herz! warum so ungestüm?

Verlaß dich nur auf Gott!

Einstens werd' ich ihm noch danken,
 Meinem Retter, meinem Gott!

*) Man muß sich hier die Worte hinzu denken: »Dazu machte ich mir Hoffnung.«

Antiphone. Mit Speise der Engel hast du dein Volk genährt, und Himmelsbrot ihnen dargereicht.

Antiphone. Von deinem Altare, Herr! empfangen wir Christum, in welchem sich unser Herz und Gemüth erfreut.

Psalm 84.

(Das Gotteshaus. *)

Wie liebenswürdig
Ist deine Wohnung,
O Herr des Himmels!
Mein Herz verlangt
Und sehnt sich schmachtend
Nach Gottes Höfen. **)
Mit Herz und Lippen

*) Der Gedanke, den Herder äußert, daß diesen Psalm eine Gesellschaft von solchen, die nach Jerusalem wallten, um den Jehova in seinem Tempel anzubeten, gefangen haben mögen, ist der wahrscheinlichste. Das feurige Verlangen, dort Gottes Angesicht zu schauen, die zunehmende Sehnsucht, jemehr sie sich dem heil. Orte nähern, die ihnen sogar alle Unbequemlichkeiten der Reise durch das dürre Thal Barka vergessen macht, sind herzerhebend, und zeugen von der Begeisterung über das Glück, das ihnen der irdische Wohnsitz Jehovens gewährte. Sollten Christen nicht eben diese Gefühle für ihre Tempel nähren, in denen sie doch mehr als die Juden in den ihrigen finden?

**) Nach den Vorhöfen des Tempels.

Wollt' ich frohlocken
Dem Gott des Lebens.

Wohl auch der Sperling
Ein Häuschen findet,
Ein Nest die Schwalbe,
Um ihre Jungen
Darin zu bergen,
Bey deinem Altar,
O Herr des Himmels,
Mein Gott, mein König!

Beglückt, wer wohnet
In deinem Hause;
Denn immer können
Sie Lob dir singen.
Beglückt ist Jeder,
Der dein sich rühmet,
Deß Herz sich sehnet
Nach deinen Wegen;
Und wenn sie wandeln
Im Thräenthale, *)
So wird es ihnen
Wie Wasserbrunnen;
Und Segen spendet
Der Ernteregen.
Sie wallen weiter,

*) Der Sinn ist: Ihr Verlangen nach dem Heiligthume war so stark, daß sie selbst die dürresten Gegenden so freudig durchreiseten, als ob es ein angenehmer wasserreicher Ort wäre.

In Kräften wachsend,
Bis sie erscheinen
Vor Gott in Sion.

O Herr des Himmels!
O Gott! erhöre
Warum ich bete;
Bernimm mein Flehen,
Du Gott von Jakob!
Du unser Schirmer,
Schau her, o Gott!
Und blick hernieder
Auf deinen Gesalbten!

Ein Tag ist besser
In deinen Höfen,
Als tausend andre;
Und lieber will ich
Die Schwelle hüten
Von Gottes Hause,
Als mitten wohnen
In Frevlers Zelten.

Denn Schild und Sonne
Ist Gott Jehova!
Und Gnad' und Ehre
Vertheilt Jehova,
Und läßt's den Frommen
An Glück nicht fehlen.
O Herr des Himmels!
Beglückt ist Jeder,
Der dir vertrauet!

Antiphone. Von deinem Altare, Herr!
empfangen wir Christum, in welchem sich unser
Herz und Gemüth erfreut.

E r s t e L e c t i o n.

»So oft ihr dieses Brot essen, und diesen Kelch
trinken werdet, verkündet ihr den Tod des
Herrn, bis er wieder kommt. 1. Cor. 11, 26.

Christus, der Heiland war drey Jahre lang
im Judenlande herumgewandelt, »voll Gnade
und Wahrheit,« um überall zu suchen und selig
zu machen, was verloren war. Er hatte nun das
Werk vollbracht, das ihm von dem Vater zu thun
aufgetragen ward. — Er hatte ihn verherrlicht auf
Erden, und allen ihm Anvertrauten seinen Na-
men bekannt gemacht. Nun war die Stunde ge-
kommen, wo er die Erlösung der Menschen voll-
bringen, und dann mit jener Herrlichkeit umge-
ben werden sollte, die er schon bey dem Vater
hatte, bevor noch die Welt bestand.

Das große Osterfest der Juden war nahe,
und Jesus sagte es den Jüngern schon auf der
Reise: Sehet, wir geh'n jetzt hinauf nach Je-
rusalem, und da wird Alles, was die Propheten
von dem Menschensohne geschrieben haben, in
Erfüllung gehen. Der Menschensohn wird den
Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten
des Volkes verrathen werden. Diese werden ihn
zum Tode verurtheilen, und den Heiden auslie-

fern. Er wird verspottet, gezeißelt, gekreuziget und getödtet werden. Am dritten Tage aber wird er wieder auferstehen.

Jesus Christus mußte also, daß die Stunde, aus dieser Welt zum Vater heimzugehen, jetzt für ihn gekommen sey. Er wollte daher seinen lieben Jüngern, so wie er sie allezeit geliebt hatte, und durch seine Jünger auch uns; hier auf Erden noch die letzte Liebe erweisen. Er wollte sie noch zum letztenmale auf das freundlichste und liebreichste bewirthen; nicht nur das, er wollte ihnen seinen Abschied recht wichtig, recht heilig und unvergeßlich machen, — so von ihnen scheiden, wie nur die göttliche Liebe von den Geliebten scheiden kann!

Als nun der erste Tag des Festes, an dem man das Osterlamm zu schlachten pflegte, anbrach, traten die Jünger zu Jesus, und sagten ihm: »Wo willst du denn, daß wir hingehen, und dir das Osterlamm bereiten?« Jesus sprach hierauf zu Petrus und Johannes: »Gehet hinein in die Stadt, und sobald ihr hineinkommet werdet, sehet, da wird euch ein Mensch begegnen, der einen irdenen Krug mit Wasser trägt. Diesem gehet nach, bis in das Haus, in das er hineingehen wird. Dort saget dem Hausherrn: »Der Lehrmeister läßt dir sagen: Meine Zeit nahet heran. Bey dir will ich mit meinen Jüngern Ostern halten. Wo ist der Saal, in dem ich mit ihnen das Osterlamm essen kann?« »Da wird er euch einen großen gepflasterten, wohl-

einggerichteten Speisesaal zeigen, und dort macht nun für uns Anstalt zur Mahlzeit.« — Die zwey Jünger gingen hin, kamen in die Stadt, fanden alles genau so, wie es Jesus ihnen vorgeschagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Wir sehen schon aus diesem, daß der Heiland etwas Außerordentliches vor hatte. So hatte er noch nie Vorbereitungen zu einem Osterfeste veranstalten lassen. Petrus der Erste, und Johannes der Geliebte unter den Aposteln, mußten diese Zubereitungen veranstalten, und das wunderbare Finden des Mannes mit dem Wasserkrüge ließ noch ein größeres Wunder bey dieser Feyer erwarten.

Z w e y t e L e c t i o n .

Der so wichtige, so heilige Abend, den Himmel und Erde je gesehen, war nun angebrochen, und Jesus Christus, der Heiland und Erlöser der Menschen, kam jetzt in den erleuchteten Speisesaal, und setzte sich mit seinen zwölf Aposteln zu Tische, um mit ihnen, nach dem Gesetze Moysis, das bereitete Osterlamm zu genießen. Christen! Wir wollen uns nun im Gedanken hinein versetzen in diesen heiligen Speisesaal, hören und sehen, was da Großes und Heiliges vor sich ging. — Es wurde Alles so feyerlich, so ernst, so stille, als wenn die ganze Natur den Athem zurückgehalten, und still gestanden wäre, um das höchstübrende Schauspiel zu betrachten, wie der Gott-Mensch Jesus

Christus seinen heiligen Wandel auf Erden beschließen, und von den Menschen scheiden wollte, die er geliebt hatte bis zum Tode. Nie hatten noch die Apostel den göttlichen Heiland so feyerlich, so göttlich = erhaben gesehen, wie bey diesem letzten Abendmahle; — die Gottheit in Menschengestalt verbreitete einen heil. Schauer umher, — wohl muß es den Aposteln recht wunderbar um's Herz gewesen seyn!

Jesus sprach jetzt voll Wehmuth, und zugleich voll himmlischer Freundlichkeit: »Sehnlichst habe ich darnach verlangt, dieses Osterlamm mit euch zu essen, bevor ich leide. Denn von nun an werde ich es nicht mehr genießen, bis es in dem Reiche Gottes erfüllt seyn wird.« Darauf nahm er den Kelch, verrichtete ein Dankgebet und sprach: »Nehmet hin und theilet ihn unter euch! Ich werde nicht mehr von dem Gewächse des Weinstockes trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist!« —

Und da das Abendmahl vollendet, und der Gedanke bereits in Judas reif geworden war, ihn zu verrathen, stand er, wohl wissend, daß ihm der Vater Alles in die Hände gegeben, — vom Tische auf, legte sein Oberkleid ab, umgürtete sich mit einem Tuche, und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen. — Unbegreifliche Herablassung des Heilandes, — des Herrn Himmels und der Erde? Welch ein bedeutendes Vorspiel war sie, daß er sich nun demüthigen und erniedrigen wollte, bis zum Tode, und zwar bis

zum Tode am Kreuze. — War es doch nicht anders, als ob der Heiland in dieser feyerlichen Abschiedsstunde sein ganzes göttlichliebendes Herz vor den Aposteln ausgießen wollte!

Nachdem er nun die Füße gewaschen hatte, nahm er sein Oberkleid um, und setzte sich wieder zu Tische. Noch wußten sich die erstaunten Jünger nicht zu fassen, unnennbare Gefühle durchströmten ihre Herzen. Jesus Christus schien wie verklärt zu seyn. — Göttliche Liebe strahlte aus seinem heiligen Angesichte, und jetzt, jetzt folgt das Heiligste, das Ehrwürdigste, worüber die Engel im Himmel erstaunten, und in Anbetung hinsanken.

D r i t t e L e c t i o n .

Hört, so erzählt es der h. Apostel Paulus, Brüder! ich habe es vom Herrn selbst empfangen, was ich euch überliefert habe, nämlich: In der Nacht, da der Herr Jesus verrathen wurde, nahm er das Brot, sagte Dank, brach es, und sprach: Nehmet hin und esset: das ist mein Leib, der für euch wird dahingegeben werden. Thut das zu meinem Andenken. Auf gleiche Weise nahm er auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute. Thut das, so oft ihr trinken werdet, zu meinem Andenken!«

»Thut das zu meinem Andenken!« Heiliges, unvergeßliches Wort der ewigen Wahrheit und Liebe! Wort voll Geist und Leben! Wort der

Allmacht und Gotteskraft, das nie verhallt und ewig wirkt! — Also: Genießen sollten wir seinen Leib, und trinken sein Blut; — den nämlichen Leib, der am Kreuze für uns dargegeben ward; — das nämliche Blut, das am Kreuze für uns vergossen worden; und »dieß thun zu seinem Andenken,« zum Andenken seines Todes, wie es der heil. Paulus deutlich erklärt: »So oft ihr dieses Brot essen und den Kelch trinken werdet, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kommt!«

So wollte also Jesus Christus, der Sohn Gottes, mit einer so heiligen, so wundervollen, so göttlichen Stiftung sein herrliches Leben auf Erden krönen und beschließen; so setzte Er das heiligste Sakrament des Altars ein, und setzte es ein zum Andenken seines Todes. Dieß war das Testament, das Vermächtniß unsers Herrn und Erlösers, da er von dieser Welt scheiden, und in den Tod hingehen wollte. Und da dieser Tod unser Leben, unser Heil, unsre Erlösung war, so wollte uns der göttliche Mittler und Versöhner ein ewiges Denkmal davon auf Erden hinterlassen. Wenn der beste Freund von seinen Freunden scheidet, so hinterläßt er ihnen zum Vermächtnisse das Liebste, das Beste, was er hat; gerne würde er sein Herz mit ihnen theilen, um ewig unter ihnen zu seyn! — Wenn Menschen so lieben, und so von ihren Lieben scheiden, was konnte nicht der erste, der größte, der göttliche Freund der Menschen thun? Nicht

ein Denkmal aus Marmor und Erz, nicht eine Statue ohne Leben, nicht ein Bild ohne Geist, wie sich sterbliche Menschen verewigen, hinterläßt uns Jesus, der Urheber des Lebens und des Heils, nein, ein unvergängliches, ewiges, lebendiges Denkmal hat er uns hinterlassen, ein Denkmal, das ewiges Leben hat, und ewiges Leben gibt. Die unendliche Liebe wollte das Beste geben, was sie geben konnte — sie hat uns also sich selbst gegeben, mehr konnte die göttliche Liebe nicht! Was das ewige Wort des Vaters durch die Kraft des heiligen Geistes von der Menschen-Natur angenommen, das hat uns auch der Sohn Gottes, Jesus Christus, zum lebendigen Denkmal seines Todes hinterlassen — sein wahres Fleisch und Blut im heiligsten Altarssakrament.

Dank sey dir für diese Liebe, göttlicher Erlöser! Dank sey dir, daß du durch die Stiftung des heiligen Abendmahls dein segenvolles Andenken unter den Christen befördertest und bis auf diesen Tag erzieltest. Sey gepriesen, daß du noch in den letzten Stunden deines Lebens an uns gedacht, für unsern Glauben, für unsere Tugend und Beruhigung gesorgt hast. Nie wollen wir vergessen, wie unaussprechlich viel du für uns gelitten und gewirkt. Nie wollen wir vergessen, daß wir an dir einen Lehrer und Vorgänger, einen Mittler und Seligmacher haben, der noch jezt zu unserm Besten im Himmel lebet und herrschet, und der Macht und Gewalt

hat, selig zu machen alle, die sich seiner Leitung anvertrauen.

G e b e t.

Gütigster Jesus, der du uns durch Einsetzung des heiligen Abendmahls den deutlichsten Beweis deiner Liebe, und das kräftigste Erinnerungsmittel deines Leidens hinterlassen hast; gib, daß wir nie die geheimnißvolle Speise deines Leibes und Blutes gemessen, ohne von dankbarer Gegenliebe und vom willigen Gehorsam gegen deine Befehle von neuem beseelet zu seyn. Laß uns die heilsamen Lehren des Evangeliums, die du mit deinem Blute versiegeltest, durch würdigen Gebrauch dieser Seelennahrung, und durch bedachtsame Erinnerung an deinen Versöhnungstod immer ehrwürdiger und heiliger werden. Gib uns endlich deine Gnade, damit uns der Genuß dieses Liebesmahles nicht zum Strafgerichte und zur Verdammung, sondern zur Befestigung in der Tugend, und zur ewigen Glückseligkeit gereichen möge. Amen.

S y m n u s.

An den, der bis an's Kreuz die Menschen liebte,
Und der aus Pflicht die reinste Tugend übte,
Im Dienst der Wahrheit starb, will ich jetzt
denken,

Mein Herz ihm schenken.

Du heil'ges Mahl, zu dem die Christen wallen,
Seh heilig mir und meinen Brüdern allen,

»Hier,« ruft der göttliche Freund — ihm gleicht
feiner! —

»Gedenket meiner!«

Gedenket, Christen, dankbar dieses Guten!
Seht da im Geiste Jesum Christum bluten!
Hört ihn, da seine Mörder um ihn treten,
Noch für sie beten!

Seht da mit seinem Blute ihn versiegeln
Den neuen Bund, in dem sich herrlich spiegeln
Der Menschen Würde und der Gottheit Milde
Im reinen Bilde.

Seht aufgehoben alles Blutvergießen;
Nicht mehr darf Opferblut in Strömen fließen,
Jetzt wandeln wir im Geist auf lichterm Pfade
Zu Gottes Gnade.

Wohlan, ihr theuer miterlösten Brüder,
Singt vor dem Sakramente Freudenlieder!
Das Reich ist unser! — singt als Gottes Kinder
Dem Ueberwinder!

Lernt hier aus edlen, reinen Geistestrieben
Gott, Menschen, Wahrheit, Tugend standhaft
lieben!

Lernt, Brüder Jesu, seines Reiches Erben,
Für's Gute sterben!

Wir wollen lernen hier aus reinen Trieben
Gott, Menschen, Wahrheit, Tugend standhaft
lieben!

Als Brüder Jesu, seines Reiches Erben,
Für's Gute sterben.



Gebete

zur heiligen Messe.

Zum Stufengebet.

Wohl fühle ich es, o mein Gott! indem ich zu deinem Altar hintrete, daß ich noch als ein Pilger auf der Erde walle, geschieden und getrennt von dir. Schwach und träge bin ich noch im Guten, die Erde zieht mich mit ihren Lüften an, unentschlossen und zaghaft vermag ich oft nicht den Weg der Tugend fortzuwandeln, das Irdische drückt die Seele nieder, — selbst wenn der Geist willig wäre, ist doch das Fleisch schwach. Daher vereinige ich mich mit dem Priester, und bekenne vor dir, dem Allwissenden, daß ich ein Sünder bin. Flehe getrost und voll kindlichen Zutrauens mit meinen Mitschristen: Erbarme dich meiner und biethe mir deine Vaterhand. Zu sehr werden wir zu der Erde niedergezogen, wenn deine Gnade uns nicht mächtig zum Himmel erhebt; wir können das ewige Leben nicht ergreifen, wenn du es nicht gibst; ohne Kraft und Stärke von oben herab, müßten wir unter den

Mühseligkeiten und Schwachheiten dieses irdischen Lebens als müde, kraftlose Pilger erliegen, und könnten unser letztes Ziel am Ende nicht erreichen. Wir bedürfen auf der Reise durch dieses Leben einer himmlischen Nahrung und Stärkung zum ewigen Leben. *)

Doch welch ein Trost! Der uns gesagt hat: »Seyd nicht so sorgfältig für das Irdische; für Speise, Trank, Kleidung, denn euer himmlischer Vater weiß, was ihr nöthig habt;« der hat auch gesorgt für Nahrung unserer Seelen. Er hat nicht bloß unterrichtet und erzogen durch sein Evangelium zu einem geistigen, zu einem himmlischen Gottgefälligem Leben; er hat uns auch eine göttliche und wunderbare Nahrung bereitet, die uns stärket im Geiste, daß wir heranwachsen und reif werden für den Himmel. Der den Israeliten in der Wüste Manna herabregnen ließ, um das irdische Leben zu erhalten, der hat auch uns ein himmlisches Manna bereitet zur Nahrung für's ewige Leben.

Jesus Christus, — o welch ein Gedanke! — der Sohn des lebendigen Gottes, der für uns Mensch geworden ist, um uns zu erlösen und selig zu machen; ist auch selbst unsere Nahrung und Speise geworden. Er ist noch immer unter uns in dem heiligen Sakramente des Altars, dessen Feyer mich heute in die heiligen Hallen rufft, so wie er verklärt und verherrlicht neben dir, Ba-

*) Joan. 14, 18. 28.

ter! auf dem Throne ist, bereitet hat er uns in dem heiligen Sakramente einen geistigen, einen heiligen Tisch, wo wir gespeiset, genährt und gestärkt werden zum ewigen Leben.

O Gott, wie groß ist deine Liebe und Güte gegen uns! Wie unaussprechlich deine Fürsorge, wie herrlich deine Milde! Mit Recht singet die Kirche am heutigen Feste: *)

Er hat sie (die Kinder) mit fettem Weizen gespeiset,
Gesättiget mit Honig aus dem Felsen.

Alleluja! Alleluja!

Lob singet Gott dem Allgewaltigen,
Frohlockt dem Gotte Jakobs!

Z u m G l o r i a.

Ehre sey Gott in den Höhen, und Friede allen guten Menschen auf Erden! Lobe den Herrn meine Seele, denn gütig ist er, und seine Barmherzigkeit währet ewig! Seine ganze Größe ist — heilige Liebe.

Auch dir, eingeborner Sohn Gottes, Jesus Christus, sey Preis und Dank. Du unser göttlicher Lehrer und Retter — einst gestorben aus Liebe zu uns, nun im Besitze deines Reiches, zur

*) Beym Introitus der Messe am Feste des Fronleichnamens. Alle so gedruckten Worte sind aus dieser Messe genommen.

Beglückung aller welche dir folgen! Du unser Herr, Heiligster, Höchster, sey auch angebetet von uns, mit dem heiligen Geiste, zur Ehre des Vaters! Amen.

Zum Gebete des Priesters.

Göttlicher Freund und Wohlthäter Jesus Christus! du hast an der Einsetzung des allerh. Altars-Sakramentes uns ein unvergeßliches Denkmal deiner Liebe und deines Todes hinterlassen. Mit lebhaftem Glauben, und mit inniger Ueberzeugung beten wir dich in diesem wunderbaren Geheimnisse als unsern Gott und Retter an, und danken dir für Alles, was du für uns gethan und gelitten hast. Wir danken dir für deine heiligen Lehren und Beyspiele, und für das kostbare Kreuzesopfer, womit du den neuen Bund bestättigt, und Frieden zwischen Gott und den Menschen gestiftet hast. Wir geloben dir von Neuem unsere Treue und Ergebenheit an, und erneuern in uns den Vorsatz, allen Vorschriften und Geboten deiner wohlthätigen Religion gewissenhaft nachzuleben. Stärke uns dazu durch die Theilnahme an deinem heiligsten Leib und Blute; laß uns die Früchte deiner Erlösung ganz zukommen, und führe uns auf dem gefährlichen Wege unserer irdischen Wanderschaft zur seligen Unsterblichkeit, wo wir dich im Glanze der Gottheit se-

hen und anbeten werden, den wir am heiligen Altare schon so oft mit gläubiger Seele verehret, und in unser Herz aufgenommen haben. Amen.

Die Epistel des Festes.

Paulus an die Corinthher. 11, 23.

Brüder! Vom Herrn habe ich es empfangen, was ich euch vorgetragen, nämlich: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen wurde, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet, brach es, und sprach: Nehmet, esset; dieß ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, thut dieß zu meinem Andenken! Dergleichen nahm er auch nach der Mahlzeit den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; thut dieses, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken! Denn so oft ihr dieses Brot esset, und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kommt, in Erinnerung bringen. Wer demnach unwürdig dieses Brot ist, oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn. So prüfe denn Jeder sich selbst; alsdann esse er von diesem Brote, und trinke aus diesem Kelche, denn wer unwürdig ist und trinkt, der ist und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib nicht (von einer gemeinen Speise) unterscheidet.

Laß mich, o Gott! die heiligen, ewig denkwürdigen Worte unsers Erlösers in diesem Abschnitte des Briefes seines Apostels mit innigster

Andacht und Ehrfurcht betrachten, — so fromm und ehrfurchtsvoll, als wenn ich selbst im Speisesaale zu Jerusalem wäre, und den Herrn zu den Jüngern sprechen hörte: Dieß ist mein Leib! Dieß ist mein Blut! Die Worte sind klar und unwidersprechlich; es sind Worte der ewigen Wahrheit, die nicht täuschen kann; und was die ewige Wahrheit ausspricht, das kann die göttliche Allmacht bewirken: denn bey Gott ist kein Ding unmöglich, und wo der Sohn des lebendigen Gottes, das ewige Wort des Vaters spricht, da muß alle Menschenvernunft in Demuth hinsinken, muß schweigen, glauben und anbeten.

Ja, mein Gott! Allmächtiger! mit dem innigsten Vertrauen hange ich an deinem Worte, und bete dich an. In tieffster Ehrfurcht für deine Weisheit und Allmacht, die sich schon in der Natur im höchsten Glanze offenbaret, stimme ich in das Loblied der Kirche ein:

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Sion, stimm' ein Loblied an!
Preis' nach Kräften seine Würde,
Da kein Lobspruch, keine Zierde
Seinen Werth erreichen kann!

Laßt uns heut' das Brot erheben,
Das der Herr, uns zu beleben,
Sterbend seinen Jüngern gab!
Als er bey dem Abendmahl

Ihnen sich zum letzten Mahle
Liebevoll zur Speise both.

Laut soll unser Lob erschallen,
Und das Herz in Freude wallen!
Denn wir feyern heut' den Tag,
Da der Herr zum Tisch der Gnaden
Uns zum erstenmal geladen,
Und dieß Brot geopfert hat.

Heut' erlöschet das Bild des alten
Osterlammes! — Wir erhalten
Hier ein neues Sakrament!
Und der Wahrheit muß das Zeichen,
Und die Macht dem Lichte weichen;
Neue Lehren werden kund!

Was von Jesu dort geschehen,
Was wir so, wie er, begehen,
Mahnet uns an seinen Tod.
Um ihn würdig zu verehren,
Nach der Vorschrift seiner Lehren,
Opfern wir ihm Wein und Brot.

Doch nach unsern Glaubenslehren
Ist das Brot, das wir verehren,
Christi Fleisch, der Wein sein Blut.
Was dem Auge sich verhüllet,
Und das kein Verstand enthüllet,
Ist dem frommen Glauben klar.

Hier ist unter zwey Gestalten
Hohe Wunderkraft enthalten,

Die sich tief in Zeichen hüllt!
Trank und Speise gibt uns Christus
Durch sein Blut und Fleisch — doch Christus
Ist in Beiden ungetheilt.

Alle hat der Herr aus Gnaden
Zum Genusse eingeladen.
Doch verschieden wirkt dieß Mahl.
Allen wird hier Brot gegeben;
Fromme finden Heil und Leben,
Böse essen hier den Tod.

Wird das Brot gebrochen, Christus
Bleibt in allen Theilen. — Christus
Ist in jedem unverfehrt.
Nicht das Wesen, nur die Zeichen
Sind hier theilbar. — Nein, wir weichen
Nicht vom Glauben, zweifeln nicht!

Sieh! dieß ist das Brot der Kinder
Und der Engel! *) Weh dem Sünder,
Der den Tisch des Herrn entweihet!
Ihn ereilen Fluch, Verderben,
Und Gericht! — Nur Fromme erben
Gottes Trost und Frieden hier.

Bilder sprachen längst vom Tode
Jesu, und von diesem Brote.
Isaak war sein Vorbild schon.
In des Osterlammes Tode,

*) Diese Worte singt der Priester, wenn er vor dem
Segen das Hochwürdigste dem Volke zeigt.

Und im alten Manna-Brote
Ward es sinnlich vorgestellt.

Guter Hirt! Du wahre Speise!*)
Jesu! Stärke uns zur Reise
In das Land der Seligkeit!
Herr! du nährst uns hier auf Erden!
Laß uns dort auch selig werden
Mit den lieben Heiligen. Amen.
Alleluja.

Zum Evangelium.

Was der göttliche Heiland beym letzten Abendmale wirklich verrichtet und eingeseht hat, das hatte er schon früher vorher verkündet, und den Glauben seiner Jünger darauf vorbereitet. Damals, als er mit fünf Gerstenbrotten und zwey Fischen fünftausend Mann wunderbar gespeiset hatte, sagte er: Ich bin das Brot des Lebens, das vom Himmel kommt, wer von diesem Brote isst, der wird ewig leben. Und zwar ist dieß Brot mein Fleisch, das ich zum Leben der Welt hingeben werde. Mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und mein Blut wahrhaft Trank. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Gleichwie mich der Vater, welcher lebt, gesandt hat, und ich, durch den Vater lebe, so wird auch der

*) Hier wird der Segen gegeben.

welcher mich ißt, durch mich leben. Dieß ist das Brot, welches vom Himmel herab gekommen; nicht wie eure Väter das Manna aßen und starben; wer dieses Brot ißt, der wird ewig leben. *) — Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.

Es ist also eine ungezweifelte Wahrheit: Jesus Christus ist im Sakramente des Altars wahrhaft und wesentlich zugegen; das Brot wird in den Leib des Herrn verwandelt, der Wein in das Blut des Herrn, zur Nahrung und Speise der Seelen. Dieß ist unser Glaube, den uns der Sohn Gottes selbst gelehrt, den die Evangelisten mit klaren Worten aufgezeichnet, die Apostel verkündigt, die Väter der Kirche zu allen Zeiten gelehret, und den wir von der heiligen allgemeinen und unfehlbaren Kirche Gottes ererbet haben, welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist.

Mit vollkommener Ueberzeugung glaube auch ich, mit gerührtem Herzen bete ich dich im heiligen Sakramente an, Erlöser der Menschen! Du hast es gesagt! Dein Wort ist Wahrheit und Leben; an dein Wort glaube ich, nie kann es trügen! Du bist der Allwissende und Ewigwahrhaftige, darum darf mein Glaube nicht irren und wanken. — Mein Herr und Gott, sage ich wie Thomas, und schweige.

*) Evangelium des Festes, Joh. 6, 54—59.

O stärke meinen Glauben, und verleihe ihm Kraft, daß ich dich so liebe und anbete, als nöthig ist, um dir wohlgefällig und der unaussprechlichen Liebe, welche du mir durch deine große Herablassung zu erkennen gegeben hast, nicht unwürdig zu seyn. Wirke zugleich in mir, daß ich nie zu deiner Anbetung erscheine, ohne mit der erhabenen Vorstellung von dem unendlichen Werthe meiner Erlösung, und deiner grenzenlosen Erbarmung, der ich sie zu danken habe, meine Seele zu erfüllen, und mich dadurch zu heilsamen Empfindungen der Buße, zu kräftigen Entschlüssen, mein Leben so einzurichten, daß dein theures Blut an mir nicht verloren gehe, zu erheben.

Z u m G r e d o.

Freu' dich Seele, rühm' und preise!
 Christus sey dein Siegesgesang!
 Wahrlich, Wahrlich eine Speise
 Ist sein Fleisch; sein Blut ein Trank!
 Jener Leib, der für dein Leben
 Ward zum Opfer hingegeben!
 Jenes Blut Alleluja!
 Das der Richter fließen sah!

Allerheiligstes des Sohnes. *)
 In dein Licht hin will ich gehn!

*) Den Theil des Tempels, in welchem die Bundeslade war, nannten die Juden das Allerheiligste.

Dicht am Glanz des Gnadenthrones
Will ich ewig's Leben flehn!
Gottmensch! vor dir niedersinken,
Und in jene Ruh' versinken,
Die des Himmels Erbe ruht,
Gibst du ihm dein Fleisch und Blut.

Das vor uns kein Vorhang decket, *)
Allerheiligstes des Sohnes!
Klarheit Christi, die nicht schrecket!
Sanfter Glanz des Gnadenthrones!
Ja dich lobe ich und preise:
Wahrlich meiner Seelen Speise
(Nimm, Erlöser! meinen Dank)
Ist sein Fleisch, sein Blut ihr Trank.

Ich will euch in Felsen graben,
Worte meiner Zuversicht!
Meine Seele sollt ihr laben,
Wenn mein Herz im Tode bricht;
Knie'n will ich, und niederfallen,
Euch mit froher Demuth lallen;
Aber in der Engel-Chor
Tauchz' ich euch zu Gott empor!

Gott, Jehova! Er der lebet,
Der von Ewigkeiten war,
Ist's, durch den der Mittler lebet,
Der von Ewigkeiten war!
Gott seh'n wir in Ihm, ohn' Hülle;
Denn es wohnt des Vaters Fülle

*) Ein Vorhang trennte es von der Gemeinde.

In dem, der geboren ist,
In dem Menschen Jesus Christ!

Immer wunderbar im Geben,
Gibst du, Herr der Herrlichkeit!
Mir — dem Todes-Erben — Leben,
Leben deiner Ewigkeit!
Mich, der ich verwesen werde,
Mich erweckst du aus der Erde,
Daß ich ewig leb' und frey,
Von dem andern Tode sey.

Nicht nur, daß ich ewig lebe;
Sondern auch mit dir vereint,
Herr! zu dir mich ganz erhebe,
Ganz mit dir, der lebt, vereint!
Dank, erlöste Seel' und preise:
Wahrlich, Christus ist dir Speise!
Sein genieß ich, voll Vertrau'n,
Daß ich Ihn werd' ewig schau'n.

O Bereinung mit dem Sohne,
Theil mit Ihm am Erb im Licht!
Dann sitz' ich bey Christus Throne:
Aber Christus hält Gericht!
Hoch in Wolken wird er kommen
Und dann richten seine Frommen
Mit ihm, wer durch Missethat
Sich zuerst gerichtet hat.

Preis dem Heiligen der Sünder!
Sing' dem Herrn, erlöste Schaar!

Macht ist er, und Ueberwinder:
Nath ist er, und wunderbar!
Alleluja, Er ist Leben!
Das will er uns ewig geben.
Preis ihm! Er wird seyn, und war,
Er ist ewig wunderbar!

Z u m O f f e r t o r i u m.

Emporgehoben zu dir, Allmächtiger! durch den Glauben, und durch ihn zu heiligen Gefühlen erweckt, bereite ich mich zu der Feyer deines erhabensten Geheimnisses würdig vor. Immer deiner Liebe eingedenk sollen wir nach des Erlösers Gebote seines Versöhnungstodes uns oft erinnern, und die heil. Handlung seines Opfers für uns in unseren Erbauungsstunden erneuern. In dieser Absicht opfert dir auch der Priester am Altare Brot und Wein, deine Gaben, — bald sollen sie für ihn und uns ein geistiges Stärkungsmittel zum Guten werden.

Zugleich bringe ich mich selbst dir zum lebendigen Opfer dar. Du Urquelle aller Seligkeit, bedarfst ja keiner andern Gaben von Menschenhänden. Was könnten wir dir wohl geben, alles, was wir sind und haben, ist ohnehin Geschenk deiner sorgenden Vatergüte. — Nur unser Herz willst du, wer könnte es dir versagen? Bey der feyerlichen Erinnerung an deine unendliche Erbarmung opfre ich es dir in tiefster Demuth auf. O könnte ich sagen, dieß nach Tugend streben-

de, vor Ehrfurcht und Liebe zu dir erfüllte Herz! Allein das heilige Feuer, welches dieses, mein Opfer reinigen muß, muß erst von dir kommen, sonst wird es nie zu dir emporsteigen. O reinige es von den Mackeln der Sünde und des Irdischen, damit der edlere Theil davon geschieden, deiner Gemeinschaft würdig werde. Erquicke es mit einem Blicke deiner Gnade, mit dem Troste, daß du mich liebst, daß ich noch dein Kind bin. Heile die Gebrechen meines Opfers, dieses Herzens, für welches das Blut des Heiligsten gestossen ist.

Dir, dir gelobe ich auf das feyerlichste mich an, dir gebe ich mich ganz dahin. Ich will mit aller Sorgfalt über mich selbst wachen, mit aller Anstrengung meines Herzens Neigungen bekämpfen, mit allem Fleiße dahin sehen, daß ich deine Wege wandle. Aber ich fühle meine Schwäche; stehe mir bey, Allmächtiger! erhalte mich meines Versprechens stets eingedenk; hilf mir vollbringen, was ich dir gelobet habe; warne mich, wenn ich in Gefahr bin zu sündigen; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Der Wahn bemächtigt sich so leicht des eiteln, thörichten Herzens; es thut dem Herzen so Noth sich klein zu fühlen. Darum will ich oft meiner Schwäche gedenken. Meiner Schwäche will ich gedenken, um mich zur Mäßigung in meinen Forderungen an andere, zur Milde in meinem Urtheile, und zur Nachsicht gegen die,

welche gegen mich fehlen, zu stimmen. Wie kann ich denn von andern so viel verlangen, wenn ich selbst so wenig leiste? — wie mich mit Härte über die Fehler andrer äußern, wenn ich selbst nicht frey von Fehlern bin, — wenn ich mich vielleicht gar über Größeres anlagen muß? wie kann ich denen, die an mir sich vergehen, die Vergebung verweigern, wenn ich selbst täglich der Vergebung bedürftig bin. Dürfte ich wohl das Opfer deines Sohnes am Altare sehern, mit einem anmassenden, harten, unversöhnlichen Herzen? — Schonung, ja Mitleiden will ich allen beweisen, die ich fehlen und sündigen sehe, denn ich weiß, wie unglücklich der Mensch im Gefühle seiner Schuld ist. Immer soll mich fremde Sünde an meine eigene erinnern. Die fremde will ich mit Nachsicht tragen, die eigne aber mit Strenge richten, — sie verfolgen bis in des Gemüthes innerste Tiefe mit unversöhnlichem Haße.

Herr! dir empfehle ich auch alle meine Mitchristen, sie mögen bereits am Ziele ihrer Pilgerfahrt angelangt seyn, oder demselben noch zuwallen. Laß sie alle an den liebevollen Anstalten deiner heil. und weisen Weltregierung Antheil nehmen, fähig und würdig werden, dein Volk zu seyn. Gib, daß sie sich immer mehr zu deiner vollkommenen Religion erheben, welche das Menschengeschlecht fruchtbar an guten Werken macht, und wo das Band der Einigkeit deine, und deines Sohnes wahre Erkenntniß, und des sittlichen Guten ist. Beschenke vorzüglich

die Kirche mit den Gaben des Friedens und der Eintracht, auf welche feyerlich die Opfer des Priesters hindeuten. Wirke endlich o Gott, daß dich alle Menschen, als ihr höchstes Gut, als das Urbild aller Heiligkeit verehren und lieben: daß sie alle durch eine getreue, unausgesetzte Beobachtung deiner Gebote würdig werden, jenseits des Grabes die Verheißungen der Glückseligkeit einzuernten, welche denen gemacht sind, die Gott lieben, und seine Gebote halten. Amen.

Zur Präfation.

Wo tönt der Psalm, der dich erreicht,
Dich Herr, und deine Stärke,
Die Macht, der außer dir nichts gleicht,
Die Größe deiner Werke?
Wo tönt der festliche Gesang?
Laß mich den Jubel hören!
Laß meines schwachen Liedes Dank,
Mit ihm vereint, dich ehren,
Dein Lob hier widerhallen!

O könnt ich, Schöpfer! dich erhöh'n,
Wie meine höhern Brüder,
Die Engel, die dein Antlitz sehn!
Verständ ich ihre Lieder!
So lange schon von dir gewöhnt,
Zu deinem hohen Preise,
Lobsing'n sie, ihr Jubel tönt

Durch aller Himmel Kreise,
Ein voller Strom des Lobes.

Und dennoch könnt' ich auch, wie sie
Mich näher zu dir schwingen;
Doch faßt' ich deine Größe nie,
Und würde schwach nur singen.
So hoch sich auch ihr Jubel hebt,
Mit tausendfachen Stimmen
Dich zu erreichen; dennoch strebt
Hinauf zu dir zu klingen,
Ihr hoher Flug vergebens.

Unüberschbar, grenzenlos
Ist deiner Wunder Menge!
Ein hoher Inhalt, allzugroß
Für endliche Gesänge!
Wo kann ich hinschau'n, wo sich mir
Nicht Unermeßlichkeiten
Entdecken, Herolde von dir,
Die seit der Schöpfung Zeiten,
Wie groß du bist, erzählen.

O Größe Gottes! Macht des Herrn!
O meines Gottes Rechte!
O Gott der Liebe, dem ich gern
Ein würdig Opfer brächte!
Ergreife, stärk', entflamme mich,
Daß ich dich rühmen könne;
Daß ich, von dir begeistert, dich
Stets zu verehren brenne.
Dein Lob sey meine Wonne!

Canon, oder stille Gebete vor und nach der Wandlung.

Verehrung Jesu.

Deiner, göttlicher Erlöser! inniger zu gedenken, mir dein Wort und dein Leben, deine Liebe und deinen Tod auf das lebhafteste zu vergegenwärtigen, versammle sich nun mein Gemüth.

Deiner gedenke ich in der Versammlung deiner Gläubigen, deiner im stillen Gemache; im Gefühle meiner geistigen Bedürfnisse, in dem aufrichtigen Verlangen nach deiner Lehre, und nach deinem Vorbilde zu leben, vergegenwärtige ich dich mir bey meinen Leiden und Bekümmernissen und bey meinen Berrichtungen. Aber wie ganz anders gedenke ich deiner, wie ganz anders bist du mir gegenwärtig, wenn ich in der Gemeinschaft deiner Gläubigen zur stillen Feyer mit ihnen versammelt, bey dem unblutigen Opfer des neuen Bundes zugegen bin, das Andenken deines Todes begehe, wie du es verordnet hast in deinen letzten Stunden.

Iheurer Erlöser! wie könnte ich bey dieser feyerlichen Handlung zugegen seyn, ohne daß sich mir alles darstellte, was an dir meine Verehrung, meine Freude, meine Dankbarkeit wecken, und mich zum ewigen Leben bilden kann?

Ich gedenke, Herr! deines erhabenen Sinnes, und deines unsträflichen Wandels. Ich verweile bey dir, du Einzigeiner unter den Unreinen, du Sanftmüthiger und Demüthiger, du Got-

tes Sohn, und doch der Menschen Freund. Ich begleite dich auf die Plätze, wo du handelst, wo du leidest, wo du stirbst. Ich nehme wahr, wie du liebst, wie du schonst, wie du vergibst, erträgst, und wohlthust; wie du dich selbst verläugnest, deiner göttlichen Würde vergessend, Schmerz und Schmach gelassen erduldest, für deine Mörder und Peiniger betest, und still zum Verscheiden das Haupt neigst. Die unendliche sittliche Größe, und die vollendete Tugend schwebt im Strahlenglanze meiner Seele vor, Anbetung, Verehrung, himmlisches Entzücken füllt meine Seele.

Mit neuer Bewunderung blicke ich auf zu dir; mit erhöhter Liebe schließe ich dich in mein Herz; mit vermehrter Ehrfurcht erkenne ich in dir mein erhabenes Muster. Deiner will ich immer mich rühmen und freuen, dich soll stets mein stilles und mein lautes Lob verherrlichen; dich will ich stets vor Augen haben, dir will ich nachahmen unablässig, unermüdbar. Ringen will ich, wie du, zu leben und zu lieben, zu leiden und zu sterben.

Ich gedenke, mein Herr und Gott! deiner Wahrheit. Ich erwäge deine herrlichen Beleh- rungen, deine wohlthätigen Gebote, deine erha- benen und seligen Verheißungen, ich höre die mächtig ergreifenden Worte deines Mundes, ich betrachte den Inhalt deines gnadenvollen Evan- geliums. Ich glaube nicht bloß — ich fühle seine Göttlichkeit, mein ganzes Inneres stimmt ein: Wort aus Gott, Kraft Gottes selig zu machen

alle, die daran glauben. Ich fühle, wie es die Seele erleuchtet, das Herz erhebt, tröstet, bessert, unüberwindlich macht. Und theurer wird mir deine Wahrheit, aus dem Innern drängt sich der Wunsch: O möchte ich den Unterricht, den sie mir ertheilt, eifriger benutz; ihr Licht, ihren Trost, ihre Hülfe zur Heiligung meines Lebens begieriger gesucht; deinen Vorschriften zu gehorchen, freudiger gestrebt haben — eingedenk der Aussprüche: wer mich liebet, der wird mein Wort halten; liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. Tief will ich's mir einprägen, mit den heiligsten Gefühlen in dieser Stunde der Andacht bey dem heiligen Messopfer den Vorsatz versiegeln: mir deine Lehren immer mehr bekannt zu machen, um von ihrem Geiste immer mehr beseelt deinen Forderungen nachzukommen, so deine Verheißungen zu erlangen, und durch diese glücklich die Kämpfe der Erde zu bestehen.

Ich gedenke, Herr! deines Todes. Daran erinnert mich das feyerliche Opfer, das der Priester in der heiligen Messe für mich verrichtet.

Daß du gestorben, daß du für mich gestorben bist, daß ich durch dich Vergebung meiner Sünden habe, daß ich dich täglich wenigstens auf eine geistige Weise genießen darf, das ist der Lobgesang meines Herzens und meiner Lippen. Nun ängstiget mich die Sünde nicht mehr, ich fühle mich entladen von der Schuld, versöhnt mit dem Vater, frey und fröhlich schlägt mir das Herz, voll Zuversicht schaue ich zum Himmel

auf, und mit neuem Muthe suche ich auf Erden mein Ziel zu erreichen. Feyerlich entsage ich der Sünde und allem unchristlichen Wesen. Mächtig durchdringt mich das Verlangen, mich der Wohlthaten, zu welchen ich durch deinen Tod gelangen kann, empfänglich und werth zu machen.

Ich betrachte die Liebe, die unaussprechliche, die unerdenkliche, die dich bewog, für mich zu leiden und zu sterben; daß du dich aus Liebe zu mir dahin gegeben, aus Liebe das alles erduldet, aus Liebe am Kreuze geblutet hast: davor zittert mir das Herz. O dir, Herr! der du mich geliebt, bis in den Tod geliebt hast, aus Liebe für mich am Kreuze gestorben bist, weihe ich in tief gefühlter Dankbarkeit mein Herz und mein Leben. Ja, dir will ich leben, dir will ich sterben, für dich will ich wirken, für dich will ich leiden. Dir dankbar ergeben, strebe ich muthig hinan zu der Höhe, zu der du winkst, fliehe ich, was deiner unwürdig ist, unternehme ich, was dir wohlgefällt, folge ich dir nach auf den beschwerlichsten Wegen. Nie soll diese Dankbarkeit in mir erlöschen, immer feuriger soll sie mein Herz erfüllen, immer wirksamer soll sie sich zeigen, in Entsagungen und Anstrengungen, immer herrlicher soll sie mein Herz und Leben bilden.

Zur Wandlung.

Ich bet' dich an, vermenschter Gott!
In Brotsgestalt zugegen!

Du bist das wahre Lebensbrot,
 Von dir strömt Heil und Segen!
 Ich glaub', ich hoff', ich liebe dich!
 Herr! denk' nicht meiner Sünden!
 Mit deinem Blute heile mich,
 Ach, laß mich Gnade finden.

Nach der Wandlung.

Für dich, o Herr! bekenne ich mich, wenn ich bey deinem heiligen Opfer mit frommen Willen erscheine. Dir bezeige ich meine Verehrung, meine dankbare Liebe, indem ich an einer Feyerlichkeit Theil nehme, die du zu deinem Gedächtnisse gestiftet hast. Ich erkläre, daß ich dein bin, wenn ich dich geistiger Weise mit dem Priester genieße. Ich bestätige feyerlich, daß ich mit dir in der genauesten Gemeinschaft stehe, daß ich dich für meinen Gott und Heiland halte, daß ich von dir Nahrung und Stärke zum ewigen Leben die Befriedigung aller meiner geistigen Bedürfnisse, mein ganzes Heil erwarte, daß man sich an dich anschließen, dir folgen müsse, um der himmlischen Seligkeit theilhaftig zu werden.

Ja, du bist der Heilige und Herrliche Gottes, der Glanz seiner Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesens, der eingeborne Sohn des Vaters, uns zum Lehrer gesandt mit dem untrüglichen Worte — das ewige Vorbild aller, die nach Heiligung ringen, der ewige Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wer an dich glaubt,

zu dir sich hält, wird nicht gerichtet. Dir ist das Reich über alle Welt gegeben. Der Weg, die Wahrheit und das Leben bist du, niemand kommt zum Vater, als durch dich. Von dir ergießen sich Ströme des unvergänglichen Segens in die Herzen der Gläubigen.

Für dich, Herr! darf ich mich öffentlich bekennen, dein Lob darf ich verkünden, deinen hochheiligen Namen darf ich öffentlich im Munde führen, mit dem Merkmal der Deinigen mich vor aller Welt bezeichnen. O der unvergleichlichen Ehre, o des unaussprechlichen Glückes.

Hilf mir nur, Herr! dich würdig zu bekennen — mit tiefer Empfindung, mit der Theilnahme meines ganzen Wesens, mit Entfernung alles dessen aus meiner Seele, wodurch dein Name entweiht wird, mit Freymüthigkeit und hoher Freude, so daß ich hoffen kann, du werdest mich bekennen vor deinem himmlischen Vater. Hilf mir, daß, wie ich jetzt mit Herz und Mund dich bekenne, ich dich bekennen möge mit meinem ganzen Leben; mein ganzes Leben laß mich führen zu deiner Ehre.

Doch wie kann ich mich für dich bekennen, ohne mich dir auf's neue zu verpflichten? Welch ein Widerspruch, dich für meinen Heiland zu erklären, und doch nicht deinen Anweisungen zu folgen, — für meinen Herrn und Gott, und doch dir den Gehorsam verweigern! Darauf kommt ja alles an, daß ich thue, wie du mir gebietest; durch die Erfüllung deiner Forderung

gen allein kann ich zu deinem Heile gelangen. Nicht die zu dir Herr, Herr sagen, sondern die den Willen deines Vaters im Himmel thun, kommen in das Himmelreich. Dieß ist der rechte Glaube, der sich thätig in der Liebe erweist.

So gelobe ich denn, bey der Gedächtnißfeyer deiner Liebe meinem Gott und Erlöser von neuem an, meines hohen Christenberufes stets eingedenk zu seyn, und aus allon Kräften darnach zu streben, daß ich diesem Beruf nachkomme. Von aller Sünde sage ich mich los, der Tugend weihe ich aufewig mein Herz, tief aus meinem Innersten geht dieß Gelübd hervor. Befestige, theurer Erlöser in mir den heiligen Vorsatz, auch durch die Früchte dieser Stunde, und stärke mich, ihn auszuführen.

In der Welt, in die ich aus dem Kreise deiner Verehrer wieder trete, warten zahlreiche und mächtige Versuchungen auf mich. Laß mich bey deinem Altare Muth und Kraft gewinnen, sie alle zu überwinden. Ich liege im Streite und widerstrebe, so lange ich auf Erden walle. Hilf mir siegen, du herrlicher Sieger, und erlöse mich einst, du großer Erlöser, von allem Uebel, und hilf mir zu deinem himmlischen Reiche. Amen.

Zum Agnus Dei.

Mühselig und beladen komme ich, mein Herr und Heiland, zu Dir. Nach Erquickung schwachtet die müde Seele, ich suche Ruhe für mein banges Herz, und du nimmst mich gnädig auf.

Ach du hast ja einst unsere Mühen gefühlt, unsere Lasten getragen.

Meine Sünden sind's, die mich ängstigen, mein Gewissen klagt, und ich muß verstummen. Auf tausend Vorwürfe weiß ich nicht Eins zu antworten. Denn fern sey es von mir, zu nichtigen Entschuldigungen meine Zuflucht zu nehmen. Fern bleibe mir die verderbliche Täuschung, die den Frieden meines Gemüths nicht wieder herstellt, aber die Gebrechen, die sie zu bedecken sucht, unheilbar macht. Herr, ich zeige mich dir, wie ich bin, mein ganzes krankes Herz lege ich dir dar. Ich traure tief über meine Vergehungen, über meine Missethat. Vielsältig habe ich gefehlt, das heilige Gebot meines Gottes habe ich verletzt; nicht geachtet habe ich deine Warnungen, Ermahnungen, Erweckungen, die Liebe, die sich in so großen und rührenden Beweisen an mir verherrlicht hat, habe ich mit Undank erwidert. Wie unglücklich wäre ich; denn durch die Sünde bin ich ein Gegenstand des göttlichen Mißfallens, und strafbar geworden, verloren wäre ich, wenn ich keinen Erlöser hätte.

Doch du, Jesus Christus, warst das große Opfer für der Welt Sünden, du bist der Versöhner der Menschen, unser Fürsprecher im Himmel. Du wurdest dahingegeben um unserer Schulden willen. Deinem Tode verdanken wir das doppelte, hocheufreuliche Wohlgefallen Gottes und Erlassung der verdienten Sündenstrafe.

Weil du das Schmerzliche erduldet, das

kostbare Opfer gebracht. Darum straft Gott des Neuen Sünde nicht mehr. Um unserer Sünden willen wurdest du verwundet, um unserer Sünden willen geschlagen, die Strafe lag auf dir, daß wir Frieden hätten, und durch deine Wunden wurden wir heil. Das Lamm Gottes bist du, das der Welt Sünde trägt.

Lamm Gottes, das auch meine Sünden getragen hat, erbarme dich meiner!

Laß mich immer mehr zur Kenntniß meiner Sünden gelangen, laß das Gefühl meiner Undankbarkeit gegen die erhabene Wohlthat der Erlösung mich zur christlichen Reue und zur ernstesten Buße entflammen. Bilde mich immer mehr zu einem würdigen Mitgliede deiner unsträflichen Gemeinde. Zünde in mir an das himmlische Feuer, das alles Unreine verzehrt, allem Guten Leben und Wachsthum gibt. Dein ist die Macht und die Kraft!

Herr ich bin nicht würdig, daß du in mein Herz kömmt, du darfst nur Ein Wort sprechen, und meine Seele geneset.

Geistliche Communion.

Sehnsuchtsvoll wünsche ich mit dir vereinigt zu seyn, göttlicher Erlöser! Würdig möchte ich seyn, dich wie der Priester in mein Inneres aufnehmen zu können, deinen heil. Leib zu empfangen. — Allein, dazu bin ich jetzt nicht geeignet. Mit dir muß ich erst ganz eins werden

im Glauben und in der Liebe; dich muß ich umfassen, abziehen muß ich meinen Sinn von der Welt und mir selbst, und ihn auf dich richten, veredeln muß ich mein Fühlen, Denken, Wünschen, Streben und Handeln, um dich würdig im Sacramente des Altars zu genießen.

Denn so spricht dein heil. Apostel: So oft ihr dieses Brot esset, und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kommt, in Erinnerung bringen. Wer demnach unwürdig dieses Brot ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich an dem Leibe und Blute des Herrn. So prüfe denn jeder sich selbst.

Denn nicht ein Sinnbild, sondern ein Mittel der innigsten Vereinigung mit dir, — nicht bloß ein Unterpfand, daß du dich mit mir auf's genaueste vereinigen willst, — ich nehme dich selbst, meinen Gott und meinen Herrn, in mein Inneres auf; — diese Vereinigung selbst erfolgt bey dem Genusse des allerheil. Sacramentes.

Das ist es, was in der Stunde des gläubig gefühlvollen Genusses das Herz so mächtig erhebt, das Herz so selig macht. Davon kömmt mir der freudige Muth, die Gewißheit des Sieges, die Lust der Entbehrung, die Sehnsucht immer besser zu werden, Vorempfindungen der zukünftigen Herrlichkeit.

Siehe Herr, ich ringe nach dem Glauben, nach der Liebe, nach der Tugend und Sittlich-

feit, wodurch man würdig wird, dich im allerheiligsten Sakramente zu empfangen.

Allein, nicht bloß in der feyerlichen Stunde des wirklichen oder geistigen Genusses, laß mich mit dir vereinigt seyn, laß mich auch an dir bleiben, wie die Rebe am Weinstock, laß durch meine Andacht, durch mein Nachahmen deines Vorbildes, durch mein Emporstreben zur Vollkommenheit auch für mein künftiges Leben die Seele sich inniger mit dir vereinigen.

Laß uns, o Herr, wir bitten dich, durch den immerwährenden Genuß deiner Göttlichkeit erfüllt werden, welchen uns hienieden die zeitliche Theilnahme an deinem heil. Leibe und deinem kostbaren Blute vorbildet. Gib, daß ich immer mehr deine Kraft, dein Leben, deine Liebe in mir fühle, daß ich durch dich immer mehr geheiligt werde, und als eine gereinigte Rebe immer mehr Frucht bringe, daß so an mir in Erfüllung gehe dein Gebet: Ich, Vater! in ihnen.

Mit allen deinen Auserwählten vereinigt sich auf das genaueste meine Seele, indem sie sich mit dir vereinigt, mit denen, die auf Erden, mit denen, die im Himmel sind, — denn sie sind ja alle mit dir vereinigt. Vereint mit dem Haupte, bin ich es auch mit den Gliedern, vereint mit dem Herrn, bin ich auch vereint mit denen, welche ihm angehören.

In der großen Gemeinschaft der Heiligen

weiß ich mich mit den erhabensten Wesen der Schöpfung im Freundschaftsbunde, mit den Fürstenthümern und Gewalten der unsichtbaren Welt, über die der Vater dir die Herrschaft gegeben.

Wie bebt mir vor Freuden das Herz, indem ich dieß denke und empfinde! Erhalte mich, Herr, in dieser herrlichen Verbindung, entferne von mir alles, wodurch sie entweicht würde, und führe mich einst zu ihrem vollen Genusse, der du lebest mit dem Vater in Einigkeit des h. Geistes, Gott von Ewigkeit. Amen.

Dankgebet nach der heil. Messe.

Allmächtiger, ewiger Gott! liebvollster Vater! ich danke dir mit kindlich gerührtem Herzen für alle Wohlthaten, die du mir erzeiget hast; vorzüglich aber dafür, daß du mich an dem Opfer deines göttlichen Sohnes, an dem Liebesmahl unsers Erlösers, an seiner Todesfeier Theil nehmen liehest. Gib mir die Gnade, daß ich nicht anders, als von dem Geiste Jesu beseelet, voll des Eifers für die Tugend, und durchdrungen von dem Gefühle unserer Pflichten, diese heilige Versammlung verlasse. Laß die Erinnerung an deine Wohlthaten, das Andenken an den Tod unsers Erlösers, und die Ueberzeugung, daß du in allem nur unsere Glückseligkeit suchest, mich zu meinen Geschäften zurück begleiten. Gib, daß die Erfüllung deines heiligsten Willens mein Hauptgeschäft, und die Nachahmung des Tugendbeyspiels Jesu mein eifrigstes Bestreben sey. Laß

durch deine allvermögende Gnade in meinem Herzen ähnliche Gesinnungen der Wahrheitsliebe, Tugend und Menschenachtung erzeugt werden; daß mich die Erinnerung an seine beseligende Lehre und an seinen belebenden Tod in der Stunde der Versuchung von der Sünde errette, und dem Bunde, den ich auf's neue in der heiligen Messe geschlossen habe, treu erhalte. Dieses alles verleihe mir, Herr! gütigster Vater, durch Jesum Christum deinen Sohn, welcher mit dir und dem heil. Geiste gleicher Gott lebt und regiert. Amen.

Zur Procession.

Nach dem feyerlichen Hochamte nimmt der Celebrant das Hochwürdigste von dem Altare, wendet sich gegen das Volk und stimmt den Hymnus Pange lingua an, dessen Übersetzung »Christen singt mit frohen Herzen« in der Vesper enthalten ist.

Du frommer Christ kannst während des Zuges bis zum ersten Altare folgenden Psalm beten.

Frohe Jubellieder bringen
Wir, o Herr! dir heute dar!
Groß' und Kleine, Arm' und Reiche
Drängen sich um den Altar.
Mächtig tönen Orgeltöne,
Festlich hallt der Glockenklang:
Mächtiger und feyerlicher
Töne unser Lobgesang!

Diesen Tempel Gottes zieren
Frische Blumen, junges Grün,
Schöner, herrlicher noch schmücke
Uns ein reiner, frommer Sinn.
Wie des Weihrauchs Duftgewölke
Lieblich steigen himmelwärts,
So erhebe still und freudig
Sich zum Himmel jedes Herz!

In der frommen Jünger Mitte,
In dem stillen Speisesaal
Sizet Jesus mild und freundlich
Bey dem letzten Abendmahl.
Doch sein holdes Antlitz trübet
Schon der nahen Trennung Schmerz!
Grenzenlose Liebe füllet
Ganz sein göttlich großes Herz!

Ach! er sieht sich schon im Geiste; —
Seinen Leib — vom Tod entstellt!
Er sieht schon sein Blut am Kreuze
Fließen für das Heil der Welt!
Brot und Wein nimmt er nun segnend,
Spricht: das ist mein Leib und Blut!
Eisset, trinkt, gedenket meiner,
Wenn ihr künftig dieses thut!

Was, umringt von wenig Jüngern,
Er gebot in jener Nacht,
Wird befolgt in diesen Tagen,
Festlich, mit Triumphespracht!
Jesus Christum ehren ganze
Völker mit gebog'nen Knien!

An des Altars Stufen legen
Könige die Kronen hin!

Als vor achtzehn hundert Jahren
Herr! dein großes Werk begann;
Warst du in der Menge Augen
Der geringste, ärmste Mann!
Könige und Völker tobten
Gegen dich mit Feu'r und Schwert!
Sterben mußten ohn' Erbarmen,
Alle, die dich laut verehrt.

Diese Völker sind verschwunden,
Trümmer ihre Königreich';
Ihre Städt' in Schutt versunken,
Ihre Werk' dem Boden gleich!
Stein und Erz, worin der Stolzen
Thaten die Geschichte schrieb,
Hat die Macht der Zeit zerstöret,
Doch, dein sanftes Denkmal blieb!

O! dein Werk wär' nicht bestanden,
Wär' es nicht durch Gott vollbracht!
Deiner Werke Dauer zeigt
Gottes Finger, Gottes Macht!
Daß du einst auf Erden lebstest,
Daß dich Gott der Welt gesandt,
Davon ist dein heilig Denkmal
Uns ein immerwährend Pfand.

Mild und lieblich sind die Zeichen,
Die du, Herr! dazu gewählt:

Brot und Wein, die milden Gaben,
Durch die Gott den Leib erhält;
Doch die äußerliche Hülle
Schließt ein groß Geheimniß ein,
Lehrt, was du dem Geist willst werden,
Wir einander sollen seyn!

Wie die Frucht der goldnen Aehren
Unsern schwachen Leib ernährt;
Wie der Wein dem müden Kranken
Neue Lebenskraft gewährt;
So bist du uns Brot vom Himmel,
Das dem Geiste Leben schenkt;
Du der Weinstock, der mit Labfal
Unsern franken Herzen tränkt.

Wie der gold'nen Körner Menge
In dem Brote Eines ist,
Wie der Purpurbeeren Fülle
Sich zu einem Wein ergießt,
So sey'n Alle, die dir glauben,
Nur Ein Herz, und nur Ein Sinn,
Eins in Liebe mit dem Vater
Und mit dir — Ein Herz, Ein Sinn.

Unter Brotsgehalten betet
Dich jetzt an die Christenschaar!
Doch wird einst die Hülle sinken,
Herr! dann sehen wir dich klar!
Denn dein heilig Liebes-Denkmal,
Das so lange schon bestand,
Ist von deinem Wiederkommen
Uns zugleich ein theures Pfand!

Alle Todten werden einstens
Aus den Gräbern auferstehn ;
Dich umringt , von Engelschaaren,
Auf den Wolken kommen sehn ;
Alle werden dann erscheinen,
Herr , vor deinem Richterthron,
Und ein jeder dann empfangen
Seiner Thaten treuen Lohn !

Doch wer glaubt, und dir gehorchet,
O den schreckt kein Gericht !
Göttlich mild und freundlich lächelt
Ihm dein holdes Angesicht.
Komm , Gesegneter des Vaters !
(Redest du ihn liebeich an)
In mein Reich , denn du hast standhaft,
Was mein Vater will , gethan.

Erstes Evangelium.

(Der assistirende Priester betet vor diesem und jedem Evangelium leise:)

Allmächtiger Gott! reinige mein Herz und meine Lippen. Wie du einst die Lippen des Propheten Isaias mit einer glühenden Kohle gereiniget hast, so reinige auch mich durch deine liebenswürdigen Erbarmungen, daß ich dein heiliges Evangelium mit Würde verkündige durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Herr! segne uns.

Der Herr sey in meinem Herzen und auf mei-

nen Lippen, daß ich würdig und geziemend das Evangelium verkündige. Amen.

P r i e s t e r. Der Herr sey mit euch!

C h o r. Und mit deinem Geiste.

P r. Der Anfang des heiligen Evangeliums nach Matthäus.

C h. Ehre sey dir, o Herr!

Geschlechtsregister Jesu Christi, Abkömmlings von David und Abraham. Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Judas und seine Brüder; Judas zeugte Aminadab; Aminadab zeugte Naasson, Naasson zeugte Salmon, Salmon zeugte Booz mit der Rahab, Booz aber zeugte Obed mit der Ruth, Obed zeugte Jesse, Jesse zeugte David den König. Der König David zeugte den Salomon mit der Wittwe des Urias, Salomon zeugte Roboam, Roboam zeugte Obias, Obias zeugte Ufa, Ufa zeugte Josaphat, Josaphat zeugte Joram, Joram zeugte Ozias, Ozias zeugte Joathan, Joathan zeugte Achaz, Achaz zeugte Ezechias, Ezechias zeugte Manasses, Manasses zeugte Amon, Amon zeugte Josias, Josias zeugte Jechonias und dessen Bruder um die Zeit der Wegführung nach Babylon. Und nach dieser Wegführung zeugte Jechonias Salathiel, Salathiel zeugte Zorobabel, Zorobabel zeugte Abiud, Abiud zeugte Eliakim, Eliakim zeugte Azor, Azor zeugte Sadok, Sadok zeugte Achim, Achim zeugte Eliud, Eliud zeugte Eleazer, Eleazer zeugte Mathan, Mathan zeugte Jakob, Jakob aber

zeugte Joseph den Mann Mariens, von welcher
geboren ward Jesus, genannt Christus.

O Herr! dein Evangelium

Schaff' uns zu neuen Menschen um.

P r i e s t e r. Vom Blitze, Ungewittern und
von allem Uebel

C h o r. Erlöse uns, o Herr!

P r. Herr, Wenn du Segen spendest,

C h. Wird die Erde reichliche Früchte bringen.

G e b e t.

Gott! du kennst unsere Unvermögenheit, und
du weißt, wie wenig wir auf unsere Kräfte ver-
trauen; sieh, wir empfehlen uns heute deiner vä-
terlichen Liebe und Sorgfalt, und bitten dich,
daß du uns deine Geschöpfe, deine Kinder, deine
Erlöste, vor allen Gefahren und Thaten der
Sünde bewahren wollest. Sieh dann auch mit
segnender Güte auf unsre hoffnungsvollen Felder,
und schütze uns die künftige Nahrung. Was kein
Mensch uns geben kann, das gib du uns zu rech-
ter Zeit, — milden Thau und Regen, und er-
freulichen Sonnenschein. Was wir alle nicht ab-
wenden können — Hagel und andere schädliche
Witterung, davor bewahre du, Allmächtiger!
unsere Aecker und Saaten.

Unveränderlich weiser Gott! wir wollen zwar
durch unser Flehen deinen Willen nicht ändern,
oder den Lauf stören, den du den Werken deiner
Allmacht schon vorgeschrieben hast, denn du han-
delst und wirkest ewig und unabwweichlich gut und

weise, aber wir glauben, daß es dir wohlgefällig und uns nützlich sey, wenn wir durch unser Gebet dir unser kindliches Vertrauen auf deine Güte, unsere Ergebenheit in deinen Willen, und unsere Zufriedenheit mit deinen Fügungen zu erkennen geben, und daß du immer uns geben oder lassen werdest, was wir von deinem Segen bedürfen. Wir glauben, daß solche Gesinnungen uns in der Liebe und im Gehorsame gegen dich stärken, unter allen günstigen oder ungünstigen Schicksalen uns ruhig und zufrieden machen, und unsere Tugend und Glückseligkeit auf diese oder jene Weise befördern werden.

Darum bitten wir dich, lieber Vater! nimm unser Rufen als einen redlichen Beweis eines gegen dich kindlich gesinnten Herzens liebevoll an, und gib, daß das Gute, welches wir von deiner Güte entweder schon erflehet haben, oder noch erflehen werden, weder durch Undank, noch durch Mißbrauch von uns entweihet werde. Amen.

Z u m S e g e n .

Christen, seht die Engelspeise,
Die uns wunderbarer Weise
Jesus auf der Pilgerreise
Dieses Lebens hat geschenkt.

Last in Staub uns niederbeugen,
Dank und Ehrfurcht dem erzeigen,
Vor dem sich die Himmel neigen,
Gott, dem Herrn der Herrlichkeit.

Jesu, unser Trost und Leben!
Laß uns, gänzlich dir ergeben,
Allzeit nach der Tugend streben,
Die du liebreich uns gelehrt.

O Lamm Gottes! Christo Jesu!
Segne uns, liebreichster Jesu!
Heilig! heilig! heilig bist du!
Dir sey Lob in Ewigkeit!

Treuer Hirt, laß unsre Seelen,
Einst zu deinen Lämmern gehen,
Die du dir wirst auserwählen
Dort in deines Vaters Reich.

P r i e s t e r. Der Name des Herrn sey ge-
benedeyt.

C h o r. Von nun an bis in Ewigkeit.

P r. Unsere Hülfe kommt vom Herrn,

C h. Der Himmel und Erde gemacht hat.

P r. Der Segen des allmächtigen Gottes
Vaters, Sohnes und heiligen Geistes komme
über unsern Landesfürsten, diese Stadt, die
Früchte der Erde, über uns alle, und verweile
immer. Amen.

(Während des Zuges zum zweyten Evangelium.)

P f a l m.

Wer lieben kann, der freue sich,
Denn unser Gott ist Liebe nur.
Die Liebe kann nur lieben;

Nur lieben kann der Herr, der uns gemacht.
Aus Liebe nur erschuf er uns.
An uns ist alles seine Gabe
Vom Scheitel bis zum Fuß hinab.
Das Herz, das freudig in uns schlägt,
Die Zung', die Schöpfer sagen kann,
Das Auge, das zum Himmel blickt;
Gehör und Sprache, jede Kraft —
Der Geist, der unsern Leib beseelt, —
Ist seiner Liebe Werk.

Der Vater kann nur lieben,
Er gibt unendlich mehr,
Als unser Herz begehrt;
Er schonte seines Sohnes nicht,
Des Eingebornen schont' er nicht,
Er gibt den Sohn für uns dahin.
Aus Liebe nur gibt er den Sohn,
Aus Liebe in den Tod,
Aus Liebe in den Tod am Kreuzesstamm.
Der Vater will uns Vater seyn;
Er will durch seinen Sohn uns Vater seyn.
Wer lieben kann, der freue sich.

Der Eingeborne kann nur lieben,
Er, Jesus Christus, unser Herr,
Ist Liebe nur,
Er kam herab zu uns.
Sein Kommen war nur Liebe,
In Knechtsgestalt erschien der Herr.
Aus Liebe nur erschien der Herr in Knechtsgestalt;
Er that uns, seinen Brüdern,

Des Vaters Willen kund,
Er ward aus Liebe nur der Menschen Lehrer.

Die Allmacht war in Ihm.
Wer fest an Ihn geglaubt, dem ward geholfen.
Die Blinden sahn, die Tauben hörten,
Die Todten lebten wieder.
Nur Wohlthun war sein Leben.
Er ward uns Bild der Heiligkeit
Aus Liebe nur.

Er litt für uns, er starb für uns,
Sein Leiden war nur Liebe,
Nur Liebe war sein Sterben.
Er hat uns Kinder Namen, Kinder Recht
Und Kinder Erb erkauft mit seinem Blut.
Er ward aus Liebe nur der Welt Erlöser,
Er gab uns seinen Leib zur Speise,
Sein Blut zum Trank.

Er stand von Todten auf,
Und ging in seines Vaters Haus,
Und sitzt zu seiner Rechten:
Und denkt im Hause seines Vaters
An uns, an seine Brüder noch.
Er sandte seinen Geist herab,
Und wohnet unter uns.

Aus Liebe nur kam er herab:
Aus Liebe nur ging er hinauf;
Aus Liebe kömmt er wieder einst zu uns herab.
Aus Liebe weckt er uns von Todten auf,
Aus Liebe nimmt er uns zu sich hinauf.

Er, Jesus Christus, unser Gott,
Ist Liebe nur, ist Liebe nur.
Wer lieben kann, der freue sich!

Zweytes Evangelium.

(Die Vorbereitungsgebete wie bey dem ersten.)

Der Anfang des heil. Evangelium nach dem
Markus.

Ehre sey dir, o Herr!

Das Evangelium Jesu Christi, des Sohnes Gottes, fing an, wie es beschrieben ist bey dem Propheten Jesaias: Siehe! ich sende meinen Gesandten vor dir her, der deinen Weg bereiten wird. In der Wüste ruft eine Stimme: Bahnet den Weg des Herrn, ebnet seine Pfade! So trat Johannes als Täufer in der Wüste auf, und kündigte öffentlich die Bustrafe an, zur Vergebung der Sünden. Das ganze jüdische Land und alle Einwohner von Jerusalem wanderten zu ihm hinaus, ließen sich von ihm im Fluße Jordan taufen, und bekantten ihre Sünden. Johannes trug Kleidung von Kameelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aß Heuschrecken und wilden Honig. Oeffentlich verkündigte er und sprach: »Es kommt Einer nach mir, der mehr vermag, als ich; nicht würdig bin ich, niedergebückt ihm die Schuhriemen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem heil. Geiste taufen.

O Herr! dein Evangelium

Schaff' uns zu neuen Menschen um.

Priester. Herr! erhalte unsern obersten
Hirten Pius.

Chor. Der auf dich hoffet, o Gott.

Pr. Herr! entkräfte den Stolz unserer
Feinde.

Ch. Und erweiche ihre Hartnäckigkeit.

G e b e t.

Göttlicher Heiland! der du von deinem himm-
lischen Vater gesandt worden bist, um Licht und
Wahrheit in die Welt zu bringen, um die Lehre
der Tugend unter den Menschen zu verbreiten,
und uns von Sünden, Irrthümern und Aber-
glauben zu befreyen; sieh herab auf deine heil.
Kirche, beschütze sie, und sey mit ihr bis an's
Ende der Zeiten. Segne unsern obersten Hirten
Pius und seine Mitarbeiter in deinem Weinber-
ge, und sey ihnen mit deinem Beystande nahe.
Erhalte die Religion, die du gelehrt hast, in ih-
rer ursprünglichen Reinigkeit, und gestatte nicht,
daß sie durch Irrlehren verfälschet, durch Miß-
bräuche entsetlet, oder durch die Sitten ihrer Be-
kenner entehret werde. Gib, daß wir nicht durch
Worte, sondern auch durch tugendhafte Hand-
lungen unsern Glauben an den Tag legen, daß
wir nie auf äußere Gebräuche allein Werth setzen,
und unsere äußerlichen Religionshandlungen mit
würdigen Gesinnungen des innern Christenthums
begleiten und beleben. Gib endlich, daß alle Men-

schen die Wahrheit unserer Religion erkennen, und ihre Vorschriften befolgen; laß uns mit den Andersdenkenden wenigstens in der Liebe einig seyn, und ihnen die Vortrefflichkeit unserer Religion durch ein gutes untadelhaftes Leben zu erkennen geben. Amen.

Zum Segen, wie Seite 77.

(während des Zuges zum dritten Evangelium.)

L i e d.

Freuet euch, erlöste Sünder!
Gott ist Vater! wir sind Kinder!
Hier ist der Erlösung Pfand!
Seht, das Sakrament der Liebe
Ist ein Denkmal treuer Liebe,
Und der Liebe schönstes Band!

Liebe! Liebe! komm hernieder!
Gott ist Vater, wir sind Brüder!
Erd und Himmel sind vereint!
Menschen, Engel, Seraphinen,
Alle — Brüder! Alle dienen
Einem Vater, einem Freund!

Alle sind hier Jesu Brüder,
Alle seines Reiches Glieder,
Alle dienen Einem Gott!
Fürsten, Bettler! — Alle — essen,
Jedes Unterschieds vergessen,
Essen hier sein Himmelsbrot!

Darf ich, Herr! ich Sünder, nahen?
 Deinem Sacramente nahen?
 Gottmensch! Retter! Menschenfreund!
 Ja, auch mir bist du gestorben;
 Leben hast du mir erworben
 Und auch mich mit Gott vereint.

Liebreich ruffst du mich, Erbarmner!
 Auch ich Sünder, auch ich Armer
 Darf bey deinen Freunden stehn!
 Alle Christen sind geladen
 Zu dem Sacrament der Gnaden,
 Deine Herrlichkeit zu sehn!

Welche hohe Seligkeiten
 Willst du, Mittler! uns bereiten?
 Dank sey dir für deine Huld!
 Wenn uns Noth und Glend drücken, —
 Gott ist hier, uns zu erquickern!
 Jesus tilget unsre Schuld!

Jesu! der du Heil und Leben
 Hier versprichst, und dort wirfst geben,
 Deiner freu' ich mich, o Gott!
 Dein bin ich, o Herr! auf's neue,
 Und dir schwör' ich redlich Treue,
 Treue bis in meinen Tod!

Drittes Evangelium.

(Die kurzen Vorbereitungsgebete, wie bey dem ersten.)

Der Anfang des h. Evangeliums nach Lucas.

Ehre sey dir Gott!

Zur Zeit Herodes, Königs in Judäa, lebte

ein gewisser Priester aus der Klasse Abias, Namens Zacharias, der eine Frau aus Aarons Familie hatte, die Elisabeth hieß. Sie waren beyde gerecht vor Gott, und wandelten untadelhaft, nach allen Geboten und Vorschriften des Herrn. Sie hatten aber kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren schon in einem hohen Alter. Indes trug es sich zu, da er, nach der Ordnung seines Dienstes, sein priesterliches Amt verrichtete, und ihn, nach der Gewohnheit des Priesterthums das Loos traf, räuchern zu müssen, daß er hinging in den Tempel des Herrn. Aber das ganze versammelte Volk betete draußen während der Räucherzeit. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, stehend zur rechten Hand des Rauchaltars. Zacharias wurde bestürzt, als er ihn sah, und es überfiel ihn Furcht. Der Engel aber redete ihn an: Fürchte dich nicht, Zacharias! dein Gebet ist erhört. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du wirst ihm den Namen Johannes geben. Du wirst deine Freude und Wonne haben, und viele werden über seine Geburt frohlocken. Er wird vor dem Herrn groß seyn; Wein, und was berauscht, wird er nicht trinken, und schon von Mutterleibe an wird er mit dem heiligen Geist erfüllt werden. Viele von Israels Nachkommen wird er zu dem Herrn, ihren Gott bekehren. Er wird mit dem Geiste und der Kraft eines Elias vor ihm herkommen, um in den Nachkommen die Gesinnungen der Väter, und bey den Unbiegsamen

die Denkart der Gerechten wieder herzustellen,
und so dem Herrn ein wohlberichtetes Volk zu
bilden.

O Gott! dein Evangelium
Schaff' uns zu neuen Menschen um.

P r i e s t e r. O Herr! erhalte unsern Landes-
fürsten.

C h o r. Der auf dich, o Gott! seine Hoffnung
setzt.

P r. Erfülle das Angesicht unserer Feinde
mit Schamröthe.

C h. Und sie suchen dich, o Herr!

G e b e t.

Gott! wie weise bist du! du trägst für den
Kleinen, wie für den Großen, für den Niedrigen,
wie für den Hohen, für den Bettler wie für den
Fürsten Sorge, du hast jedem seinen eigenen
Standort, und jedem seine Pflichten ange-
wiesen; du hast für alle Stände im Staate
reichlich gesorget, und Ueberfluß für alle erschaf-
fen, welche durch Thätigkeit und Amtstreue sich
deiner Wohlthaten würdig machen. Segne dem-
nach, gütigster, weisester Vater! den Landesfür-
sten und alle Stände des Volkes, welche auf dei-
ne Güte vertrauen, wende von ihnen ab alle Wi-
derwärtigkeiten und Gefahren, und gib ihnen al-
len deine hülfreiche Gnade, damit jeder an dem
Standorte seines Berufes Freude suche, sie durch
Eifer und Treue in Befolgung seines Berufes

finde, und Glückseligkeit das allgemeine Erbtheil
des Menschengeschlechtes werde. Amen.

Zum Segen wie Seite 77.

(Während des Zuges zum letzten Evangelium.)

L i e d.

Die ihr Christi Jünger seyd,
Eheure, miterlöste Brüder!
Alle seinem Dienst geweiht!
Alle seines Leibes Glieder!
Alle Jesum unterthan,
Betet Jesum Christum an.

Seht das wahre Himmelsbrot!
Jesus selbst ist hier zugegen!
Und er steuert jeder Noth!
Leben strömt von ihm und Segen!
Seht wie hoch der Herr uns liebt,
Der sich uns zur Speise gibt.

Nehmt und eßt des Lebens Brot!
Jesus Christus ward gegeben
Für die Kinder in den Tod!
Jesus starb, damit wir leben!
Friede, Trost und Heil und Ruh
Fließen uns vom Kreuze zu.

Die mit voller Zuversicht
Jesu! deines Heils sich freuen;
Laß sie stets in deinem Licht
Wandeln, ewig dir sich weihen!

Laß ihr Herz vom Stolze rein,
Voll von deiner Demuth seyn.

Tröste, die in Traurigkeit
Ueber ihre Seelen wachen!
Stärke, Herr der Herrlichkeit
Ihren Glauben! Hilf den Schwachen,
Die gebeugt von Ferne stehn,
Können unerhört nicht flehn!

Hoher Priester, Jesu Christ!
Gottmensch! du bist eingegangen
In das Heiligthum! Du bist
Blutend an dem Kreuz gegangen!
Du gibst uns des Lebens Brot!
Ach, verlaß uns nicht im Tod!

In den Chor der Himmel schwingt,
Herr! sich unser stammelnd Lallen,
Wo von Seligkeit umringt,
Deine Engel niederfallen,
Wo sie dich in Ewigkeit
Loben, Herr der Herrlichkeit!

Viertes Evangelium.

Der Anfang des heiligen Evangeliums nach dem
Johannes.

Ehre sey dir, o Herr!

Im Anfange war das Wort, und das Wort
war bey Gott; und Gott war das Wort. Dieß
war im Anfang bey Gott. Alles ist durch das-

selbe erschaffen, und ohne dasselbe ist nichts, was da ist, erschaffen. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Dieß Licht leuchtet in der Finsterniß; aber die Finsterniß faßte es nicht. Es war ein Mensch von Gott gesandt, Namens Johannes. Dieser trat zum Zeugniß auf, um von dem Lichte zu zeugen, damit Alle durch ihn glaubten. Er selbst war nicht das Licht, nur sollte er zeugen von dem Lichte. Es war dieses das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geschaffen; doch erkannte die Welt ihn nicht. Er kam in das Seinige, allein die Seinigen nahmen ihn nicht auf; die ihn aber aufnahmen, denen gab er das Vorrecht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, welche an seinen Namen glaubten; welche nicht aus dem Geblüte, nicht nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind. Das Wort wurde Fleisch, und wohnte unter uns — wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater — voll Gnade und Wahrheit.

O Herr! dein Evangelium

Schaff' uns zu neuen Menschen um.

P r i e s t e r. Himmelsbrot hast du gegeben,
o Herr!

C h o r. Das alles Heil in sich schließt.

P r. Bewirke Frieden durch deine Kraft.

C h. Und Ueberfluß in deinen Häusern.

G e b e t.

Du hast uns, o Jesu! in diesem heiligen Sakramente ein ewiges Denkmal deiner Liebe; deines Leidens und Todes hinterlassen, hilf, daß wir die Geheimnisse deines Leibes und Blutes mit so wahrer Andacht verehren, daß wir den ganzen Segen und Nutzen deiner Erlösung stets an uns erfahren mögen.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre gnädig unser Flehen, und befrehe uns von der Slaverey der Sünde. Gib uns die Erkenntniß unserer Fehler, und Rückkehr von unseren bösen Wegen. Laß uns, o gütigster Vater! die Schädlichkeit des Lasters, und den Nutzen der Tugend immer lebhafter einsehen und erleuchte unsere Vernunft, daß wir mit Demuth, mit Lehrbegierde und ohne Vorurtheil nach unseren Pflichten forschen; pflanze in unser Herz eine warme Liebe zum Guten, und eine heilsame Abneigung gegen die Sünde; gib uns Standhaftigkeit, damit wir in dem Vorsatz, deine Gebote zu halten, nicht wanken, gib uns Muth, damit wir unsere Leidenschaften und sündhafte Neigungen bekämpfen, und Mäßigung, damit wir in unseren Lüsten, Begierden und Vergnügen nicht ausschweifen. Endlich verleihe uns deine Gnade, damit wir stets den ersten Versuchungen zur Sünde widerstehen, die Stimme des Gewissens nicht verachten, und uns öfters in der Stille unsers Herzens, und mit dem Ernste der Wahrheit vor deinem Angesichte,

Allgegenwärtiger! prüfen, und unsere Gedanken,
Worte und Werke nach deinem heiligen Gesetze
beurtheilen. Amen.

Zum Segen, wie Seite 77.

(Auf dem Rückzuge zur Kirche.)

Lobgesang des heiligen Bernardus.

Schon deines Namens Süßigkeit
Gibt Freude, Trost und Seligkeit;
Noch süßer bist du, Jesus Christ!
Dem Herzen, das dich selbst genießt.

So freundlich schmeichelt kein Gesang,
So lieblich tönt kein Saitenklang;
Die ganze Welt hat keinen Lohn,
Wie du, Erlöser, Gottes Sohn.

Jesu, du Freund der Dürftigen!
Du Licht und Heil der Sterblichen!
Du Fülle der Barmherzigkeit!
Wie schön strahlt deine Herrlichkeit!

Du sendest Licht in unsre Brust,
Du schaffst dem Herzen Gottes Lust;
Erfreuer als alle Freud'
Ist deiner Liebe Lieblichkeit.

Nein, keine Zunge spricht's genug,
Noch schildert es ein Federzug —
Nur der's erfahren, weiß allein,
Wie gut es sey, Eins mit dir seyn.

Dich will ich suchen fort und fort,
 Setz in des Herzens stillstem Ort,
 Setz unter vieler Menschen Schaar,
 Setz wo kein Mensch noch sichtbar war.

Rabboni, ruft mein Herz, bis mich
 Dein Wort erfreut: Sieh, hier bin ich!
 Dann stürz' entzückt ich vor dich hin,
 Und halte dich, so lang' ich bin.

Und halte dich, der für uns starb,
 Und Heil und Leben uns erwarb,
 Setz über Tod und Moder schwebt,
 Und für uns noch im Himmel lebt.

Erkennt es doch, wie er geliebt,
 Und fühlt's, was seine Liebe gibt!
 Erkennt es doch, und liebet ihn
 Mit Dankgefühl und treuem Sinn.

Nur treuer Sinn, nur Dankgefühl,
 Nur Liebe ist's, was Jesus will:
 Wer liebt und sucht, der findet ihn,
 Kommt! liebet ihn mit treuem Sinn.

O du, der alles Sehnen stillt
 Aus dessen Tod das Leben quillt,
 Herr, stille auch mein Sehnen, gib
 Auch mir ein Uebermaß von Lieb.

Wer von dir ist, der hungert noch,
 Wer von dir trinkt, den dürstet noch;
 Doch hungert ihn allein nach dir,
 Doch dürstet ihn allein nach dir.

Der Liebe Sehnen ist Genuß
Dem Liebenden — ohn' Ueberdruß,
Und aus Genuß wird neuer Drang
Nach dir, und neuer Lobgesang.

Wann kommt mir dann dein göttlich Reich
Und macht mich deinen Engeln gleich,
So hell und mild und rein wie du,
Und voll von Gott in Himmelsruh!

Sie kommt, sie kommt, die Himmelsruh,
Und strömt, mit Gottes Kraft mir zu, —
Sie kommt, sie kommt in Jesu Christ,
Der unser aller Heiland ist.

Dir, der du unsre Hoffnung bist,
Und unsre Liebe, Jesu Christ;
Preis dir, Lob, Ruhm und Herrlichkeit,
Preis dir in alle Ewigkeit! Amen.

(Vor dem Hochaltar gibt der Celebrant noch einmal mit dem Hochwürdigsten den Segen, und beschließt so die Feyerlichkeit.)

Hey der zweyten Vesper *)

(Abendandacht am Festtage selbst)

ist alles, Psalmen, Antiph. die Lesung, und der Hymnus wie bey der ersten.

Nur vor dem Lobgesange Mariens ist folgende Antiphone:

*) Diese wird auch am Abende der folgenden Tage gebetet, und nach derselben kann sogleich wie in der Metropolitankirche die Morgenandacht folgen.

Das heilige Mahl, bey welchem Christus als Speise genossen, das Andenken seines Leidens erneut, das Herz mit Gnade erfüllt, und ein Unterpfund der ewigen Herrlichkeit gegeben wird. Allleluja!

Morgenandacht *) am Freytag.

(Die Psalmen und Antiphonen wie am Feste.)

E r s t e L e c t i o n.

Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise,
und mein Blut wahrhaft ein Trank.

Johannes 6., 56.

Die katholische Kirche hat von jeher geglaubt, daß unter den Gestalten des Brotes und des Weines Jesus Christus wahrhaft zugegen sey, und daß der, welcher das heil. Abendmahl empfängt, den Leib und das Blut unsers Herrn genieße. Die Kirchenversammlung zu Trient drückt sich hierüber also aus: Das Sakrament des Altars enthält wahrhaft, wirklich und wesentlich den Leib und das Blut sammt der Seele und der Gottheit Jesu Christi, und man darf nicht behaupten, daß er nur in Zeichen, im Bilde und der Kraft nach, gegenwärtig sey. Diese Lehre der Kirche gründet sich auf die deutlichsten Ausfagen der heil. Schrift.

*) Die Mette.

Als Jesus, nachdem er Tausende wunderbar mit wenigen Broten und Fischen gespeiset, sich mit seinen Jüngern unterredete, sagte er ausdrücklich zu denselben: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut wahrhaft ein Trank. Die damals anwesenden Juden sowohl, als auch seine Jünger konnten in diesen Worten so wenig zweydeutiges oder dunkles finden, daß sie sogar auf die rohen Begriffe verfielen, als wolle er seinen gegenwärtigen sichtbaren Leib zur Speise geben; und viele wichen deswegen mit wankendem Glauben zurück. Hätte uns Jesus nicht wahrhaft seinen Leib zur Speise geben wollen, so hätte er bey dieser Gelegenheit, um das Aergerniß der Juden zu heben, und den Glauben seiner Jünger zu befestigen, eine beruhigende Erklärung seiner Worte geben müssen; allein er blieb nicht nur fest auf seiner Aussage, sondern er begegnete sogar dem Mißtrauen seiner Jünger mit einem sanften und belehrenden Verweise. Aergert euch das? waren seine Worte: Wie, wenn ihr des Menschen Sohn werdet sehen dahin auffahren, wo er zuvor war? Welches mit andern Worten so viel heißt, als streitet es schon mit euren Begriffen, wenn ich euch sage, ich würde euch meinen Leib zur Speise geben, da ich noch bey euch bin, so wird es euch noch weit unglaublicher vorkommen; wenn ich in den Himmel werde aufgefahren seyn. Mit dieser Verheißung Jesu sind auch die Wor-

te der Einsetzung ganz gleich lautend. Dort sprach er: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank, und hier heißt es: Nehmet hin und esset, denn dieß ist mein Leib, und trinket aus diesem Kelche, denn dieß ist mein Blut. Die drey Evangelisten, welche uns diese Worte Jesu überliefert haben, und der Apostel Paulus haben diese Ausdrücke des Herrn ohne alle Veränderung beybehalten. Hätte Jesus nicht in dem buchstäblichen Sinn verstanden seyn wollen, so würden die heil. Geschichtschreiber seine Worte uns erklärt, und uns mit ihrem Sinne näher bekannt gemacht haben.

Z w e y t e L e c t i o n .

Diese Lehre war daher auch die einförmige Lehre derjenigen, welche an das apostolische Zeitalter angrenzten, und ihren Unterricht von den Jüngern Jesu erhalten haben. Nur einige Goldkörner aus der großen Ausbeute von Unterricht in den Schriften der heil. Väter. Justin der Philosoph und Martyr *) lehrt: »Wir genießen dieß nicht als ein gemeines Brot, oder als einen gemeinen Trank; denn gleichwie es gewiß ist, daß das Wort Gottes Mensch geworden; eben so gewiß ist es auch, daß Brot und Wein durch jene heil. Worte, die uns der Er-

*) Im zweyten Jahrhundert.

löser gelehret hat, zum Fleisch und Blut Jesu Christi wird, der aus Liebe zu uns Mensch geworden ist.« So der heil. Cyrillus *) Patriarch von Jerusalem: »Der Herr verwandelte bey der Hochzeit zu Kanna durch seinen bloßen Willen, Wasser in Wein; und — — man soll sich weigern zu glauben, daß er den Wein in sein Blut verwandelt habe, nachdem er selbst gesagt hat: Das ist mein Leib, das ist mein Blut? Lasset uns ihn also mit einer gänzlichen Gewißheit als den Leib und das Blut Jesu Christi empfangen, denn unter der Gestalt des Brotes wird euch der Leib, und unter der Gestalt des Weines, das Blut gegeben; damit ihr, wenn ihr an dem Leibe und dem Blute des Herrn Theil nehmet, Ein Leib und Ein Blut mit Ihm werdet.« Das nähmliche predigt der heil. Ambrosius: **) »Es ist da das wahre Fleisch, das gekreuzigt, das begraben wurde. — — Das allmächtige Wort Christi, das in den Tagen der Schöpfung aus Nichts hervorrufen konnte, was nicht war; sollte dasjenige, was schon ist, nicht in etwas anderes verändern können?« Eben so einstimmig lehrt Chrysostomus: ***) »Weil Jesus spricht: Dieß ist mein Leib, unterwerfen wir uns, glauben, sehen wir es mit den Augen des Geistes. —

*) Aus dem vierten Jahrhundert.

**) Aus dem vierten Jahrhundert.

***) Aus dem fünften Jahrhundert.

Wie manche sagen oft: Ich möchte seine Kleider, seine Miene, seine Gestalt sehen? Freund! da siehst du Ihn selbst, Ihn berührst du, Ihn genießest du. Du wünschest nur, seine Kleider zu sehen? Er aber gibt sich dir selbst nicht bloß zu sehen, sondern zu berühren, zu essen, in dein Innerstes aufzunehmen! — — « Endlich der heil. Bernard: »Die Hostie die du siehst, ist kein Brot mehr, sondern das Fleisch, das an dem Kreuze gehangen ist, für das Heil der Welt. Diese Verwandlung ist ein Werk des Segens, nicht der Natur, eine Wirkung der Kraft, der Allmacht, der Herablassung, der Erbarmung Gottes, ein Geheimniß seiner Liebe! — Wunderbar, meine Brüder, ist alles an diesem Sakramente. Der Glaube ist da nothwendig — eitel alle Wissenschaft. Hier gilt nur das Ansehen eines göttlichen Glaubens! — Es ist nicht eine Speise für den Leib, sondern für den Geist — ein Brot der Engel, nicht gegeben für dieses sterbliche Leben, sondern zum ewigen Leben. Und weil es der menschlichen Schwachheit eckeln würde, Menschenfleisch und Blut zu genießen; so wollte sich Christus unter die zwey lieblichsten Gestalten des Brotes und Weines verhüllen, die unter den Lebensmitteln der Menschen die edelsten sind. Auf solche Weise gab er uns sein Fleisch und sein Blut zum Genuße, das wir etwas für die Sinne haben, anderseits aber im Glauben erbauet werden: indem wir etwas anderes mit den Augen des Leibes sehen, etwas

anderes mit den Augen des Geistes schauen und im Innern des Herzens verehren! —

D r i t t e L e c t i o n.

Freylich übersteigen diese Lehren die Grenzen unserer Vernunft; aber sind denn alle Anstalten Gottes, welche wir nicht fassen können, deswegen unmöglich? Ist nicht so manches in der Natur, was über unsere Begriffe geht? Dürfen beschränkte Geschöpfe es wagen, den Unendlichen zu ergründen? Sollen uns die Grenzen und die Beschränktheit unserer Natur davon abhalten, eine so wohlthätige, trostvolle, die Würde des Menschen erhebende Wahrheit bloß darum zu läugnen, weil wir Gottes Allmacht nicht ergründen können? Laßt uns vielmehr Gott für seine unendliche Güte Dank sagen, und dieses vortreffliche Heilmittel, durch welches uns seine Vorsicht zur Tugend und zur Vollkommenheit führen will, mit gehöriger Vorbereitung anwenden. Laßt uns, so oft wir der Feyer desselben bewohnen, ein schuldloses Herz zum Altar bringen, in welchem keine Neigung zur Sünde herrscht; laffet uns während derselben mit dankbarem Gemüthe an das Geschäft unserer Erlösung und an den Tod Jesu denken, und die Lehren des Evangeliums, die Beispiele des Heilandes und seine Gebote, von deren Befolgung unsere Glückseligkeit abhängt, recht tief uns einprägen. Wir wollen dabey zugleich auf unser

vergangenes Leben zurück sehen, mit den Lehren des Christenthums, zu denen wir uns jedesmal bey der Feyer des heiligen Abendmahls, feyerlich bekennen, dasselbe vergleichen; den festen Vorsatz erneuern: der Tugend und der wohlthätigen Lehre Jesu treu zu bleiben, und vorzüglich dessen großmüthige Menschenliebe nachzuahmen. Bey solcher Vorbereitung, bey solcher Stimmung des Herzens wird die Feyer des heil. Abendmahles die herrlichsten Wirkungen in uns hervorbringen. Sie wird in uns einen lebhaften Abscheu gegen Sünde und Laster erzeugen, unsere Werthschätzung Jesu, seiner Lehre und seiner Gebote erhöhen, unsere Liebe gegen Gott und unsere Brüder anfeuern, und uns in der trostvollen Erwartung einer seligen Zukunft stärken. Eine jede andere Vorbereitung hingegen, welche bloß in mechanischen Andachtsübungen besteht, oder ein trauriges finsternes, niedergeschlagenes Wesen erzeugt, ist nicht die wahre. Jene wirkt keine Besserung des Herzens, und diese stimmt nicht überein mit der Wohlthat unserer Erlösung. Der Tag, an dem wir diese feyern, soll uns ein Ehrentag, ein Tag der Freude und der Fröhlichkeit seyn. Wir wollen lebhaft an unsern leidenden, und nun erhöhten Heiland denken, mit heiterer froher Seele seinen Tod feyern, und aller Welt zeigen, wie glücklich wir als Christen in seiner Nachfolge sind.

G e b e t.

Göttlicher Erlöser! Mit lebhaftem Glauben bete ich dich im Sakramente des Altars an. Weit entfernt, ergründen zu wollen, unterwerfe ich meine Einsicht Dir, ewige Wahrheit! »Wer die Majestät erforschen will, den zerdrückt ihre Herrlichkeit«, so hat schon durch Salomo der Geist Gottes geredet, und selig, selig ist die Einfalt des Herzens, welcher es gegeben ist, die rauhe Bahn der rastlosen Frag- und Erforschungssucht zu verlassen, und auf dem ebenen und festen Wege der Gebote Gottes muthig fortzugehen. Glauben soll ich, und recht leben, das ist meine Pflicht. Hohe Erkenntniß und tiefen Blick in deine Geheimnisse, Unergründlicher! den forderst du nicht. Darum unterwerfe ich meine Vernunft dem Glauben, und bete dich an, Verborgner unter den Gestalten! Gib nur, daß mein Glaube auch thätig werde, daß ich nie bey der Anbetung des allerheil. Sakramentes erscheine, ohne mich zu guten Vorsätzen zu ermuntern, und dieselben auch in einem ununterbrochenen Hassen gegen die Sünde, in treuer Befolgung deiner Gebote, in einem ungeheuchelten Verlangen nach größerer Tugend und Heiligkeit anzuwenden, damit ich im künftigen Leben dich ohne Hülle anzubeten gewürdiget werde, der du mit dem Vater und dem heil. Geiste Ein Gott im Himmel thronst. Amen.

H y m n u s.

Der unter Brotsgehalten hier
Wahrhaft verborgen ist, Gottmensch!
Ich bete dich im Staube an!
Dir weihe ich mein ganzes Herz!
Ich schwachte; dürste, sehne mich! —
Versenkt in dir! — dein bin ich, dein!

Was sich dem Auge tief verhüllt,
Und was uns kein Verstand enthüllt,
Das ist dem frommen Glauben klar.
Ich glaube deinem Worte, Herr!
Du bist die Wahrheit! Gottes Sohn!
Ich glaube dir, ich glaube dir.

Nur deine Gottheit war am Kreuz
Verhüllt! — Auch deine Menschheit birgt
Sich hier! — ich glaube deinem Wort,
Und mit dem Schwächer flehe ich:
Gedenke meiner! Gottes Sohn!
Herr! führe mich in's Paradies.

Ich lege meine Hände nicht
Wie Thomas in die Wundenmaale,
Doch glaube und bekenne ich:
Du bist mein Herr! du bist mein Gott!
Laß Glauben, Hoffnung, Liebe mich
Beleben, und mich stets erfreu'n.

O Denkmal der Barmherzigkeit,
Die sich für Menschen opferte,
Und blutend an dem Kreuze starb!

Du Pfand der Liebe! Lebensbrot!
Ach gib mir Weisheit, Muth und Kraft,
Nur dir zu leben, dir allein!

Jesu! du treuer Menschenfreund!
Herr! mache mich Unreinen rein!
Gedenke meiner, Gottes Sohn!
Und heile mich mit deinem Blut!
Ein Tropfen deines Blutes löscht
Den Schuldbrief aller Sünden aus.

Jesu! hier seh' ich dich verhüllt!
Ach! wann, wann kömmtst du, Gottes Tag!
Der mich zu deinem Licht verklärt,
Wo ich dich sehe unverhüllt,
Und wo ich ewig selig bin
Im Glanze deiner Herrlichkeit. Amen.

Morgenandacht am Samstage.

(Psalmen, Antiphonen und Hymnus wie am Feste.)

E r s t e L e c t i o n.

Selig sind die Augen die sehen, was ihr sehet,
denn ich sage euch: Viele Propheten und
Könige haben sehen wollen, was ihr sehet,
und haben es nicht gesehen.

Luc. 10, 23.

Die Kirche feyert am Fronleichnamsfeste mit
allem Aufwand von Pracht und Festlichkeit das
Andenken an die Einsetzung des allerheiligsten

Sakramentes, da sie am Donnerstage in der Charwoche wegen der heiligen Stille und Trauer über das Leiden des Erlösers ihre frohlockende Freude unterdrücken muß. Hymnen, Gebete und Gesänge, so wie die feyerliche Prozeßion mit demselben um unsre heimischen Wohnungen sollen uns Christen an die Heiligkeit und Vortrefflichkeit dieses Sakramentes, an all das Große und Herrliche, das in demselben enthalten ist, — an all das Selige und Gute, das uns durch dasselbe zu Theil werden kann, erinnern. Und gewiß eine geringe Betrachtung der Würde dieses Sakraments wird uns selbst von der richtigen Ansicht der Kirche und von der Herrlichkeit und Vortrefflichkeit dieses Heilmittels überzeugen.

Dem was kann man sich Größeres denken, als Vereinigung mit Gott? Sie ist die höchste Würde, das höchste Ziel und Ende des Menschen. Einen höheren Gedanken kann für unsern Geist alle Weisheit der Welt nicht geben. Wenn schon der Beste unter den alten Weisen *) sagte: »Durch Umgang mit Gott wird der Weise göttlich, in so fern es ein Mensch werden kann;« wie unendlich erhaben ist dann ein Sakrament, worinn wir die Gottheit und Menschheit genießen, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, zum Heil der Welt in sich vereinigt hat. »Wer mein Fleisch isst,« sagt er, »und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir, und

*) Sokrates.

Ich in ihm!« Hier also in diesem heil. Sa-
 kramente kann das Menschenherz seinen Gott
 wirklich erfassen, kann in Gott ruhen, kann der
 Mensch eigentlich göttlich werden. »Vorüber
 die Engel zurückbeben, lehrt der heil.
 Chrysostomus, und was sie kaum frey
 anzuschauen wagen, wegen dem Glan-
 ze, der davon ausstrahlet, damit wer-
 den wir gespeiset, damit werden wir
 vereiniget, und werden ein Leib mit
 Christus!« — So vereinigt uns dieses
 Sakrament nach den Worten des heil. Johan-
 nes Damascenus auf das innigste mit Chri-
 stus, und macht uns seines Fleisches
 und seiner Gottheit theilhaftig!«
 So kommen wir durch den Genuß des Leibes
 Christi zum Genusse der Gottheit selbst, und
 darum, sagt der heil. Gregor von Nyssa,
 gab uns der, der wahrhaftig ist, sich
 selbst zur Speise, auf daß wir, wenn
 wir Ihn in uns empfangen, auch wer-
 den sollen, was Er ist — heilig, gött-
 lich, unsterblich. Welche erhabene Ehre, welche
 Zuversicht, welche Herrlichkeit, Gott selbst
 in sich wohnend zu haben! Wer das
 recht fühlt, wenn er den Urheber des Lebens
 in sich trägt, der möchte und sollte wahrhaftig
 in einen Seraph verklärt werden — sein Wan-
 del sollte nicht mehr auf Erden, sondern im
 Himmel seyn, und er sollte innigst durchdrungen
 mit dem Apostel sagen können: »Ich lebe,

aber nicht so fast mehr ich, sondern Jesus Christus lebet in mir!« — »O Geheimniß der Gottseligkeit!« ruft der heil. Augustin aus: »O Sinnbild der Einigkeit! O Band der Liebe! Wer leben will, der hat da, wo er lebe und wovon er lebe; er gehe nur hinzu, er glaube, er verleibe sich ein, damit er belebt werde, damit er dem Leibe Christi anhange, damit er Gott lebe und von Gott lebe.

Zweyte Lektion.

Das heilige Sakrament des Altars ist auch eine edle Gemeinschaft und Vereinigung der Menschen in brüderlicher Liebe und Gleichheit, als Kinder Gottes an Einem Tische, als Jünger Jesu Christi, als Mitgenossen der Heiligen.

Kann es einen schönern und edlern Verein der Menschen geben, als der ist, beym Tische des Herrn? Der hat gewiß kein edles Menschenherz, der das nicht fühlt, und den so eine heil. Gemeinschaft gottliebender Menschen nicht rührt. Am Tische des Herrn ist kein Unterschied des Alters, des Geschlechtes, des Standes, der Würde. Kinder und Greise, Fürsten und Unterthanen, Gelehrte und Einfältige, Arme und Reiche — alle essen wir von Einem Brote, alle von Einem Leibe unsers Herrn. Entfernt vom Altare des Herrn, gibt es so manche Unterschiede, so mancherley Rangordnungen unter den Men-

sehen, und es ist selbst der Wille Gottes, daß Einige gebieten, Andere gehorchen. »Jedem Ehre, dem Ehre gebührt;« aber am Tische des Herrn hört aller Unterschied auf. Ein Altar! Ein Christus! »Wir alle, sagt der Apostel Paulus, die wir von Einem Brote essen, machen Einen Leib aus!« —

Das heilige Sakrament vereinigt uns also nicht nur, nach den Worten des h. Johann Damascen, — mit Christus, sondern es vereinigt uns auch untereinander, verbindet uns, und macht uns alle zu Einem Leibe in ebendemselben Christus!« — Wer will also ein Menschenfreund seyn, und sich schämen, mit seinem Bruder, wenn er auch ein Bettler ist, an dem nämlichen Tische Theil zu nehmen? Ist es nicht ein rechter Trost für jene Klasse unserer Mitmenschen, welche unter uns erniedriget, arm und gedrückt sind, daß sie wenigstens da beym heil. Abendmahle unsers Gleichen seyen, und sich freuen dürfen, daß sie auch Menschen sind, wie wir, Ebenbilder Gottes, Kinder Eines Vaters, Glieder Jesu Christi? — Jede solche Versammlung ist ein Vorspiel von dem großen Tage des Weltendes — dann sind wir Brüder alle gleich, und jedem, arm und reich, wird vergolten nach seinen Werken.

Das heil. Sakrament des Altars ist ferner für uns: Das sicherste Unterpfand unserer Unsterblichkeit, unserer Auferstehung, und des ewigen Lebens.

Dafür bürget uns die klarste und bestimmteste Verheißung des göttlichen Erlösers, »Wer mein Fleisch ißt, sagt er, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage!« So spricht der, der der Weg, die Wahrheit, und das Leben ist, der Tod und Grab besiegt hat, der die Unsterblichkeit an's Licht gebracht, der der Erstgeborne der Lebendigen und Todten ist, und dem der Vater alle Macht übergeben hat im Himmel und auf Erden. Auferstehung unsers verherrlichten Leibes wird also die kostbare Frucht dieses heiligsten Sacramentes seyn, weil wir durch dasselbe Ein Leib mit Ihm werden. Es ist die allgemeine Lehre der ältesten heil. Kirchenväter, daß der Leib Jesu Christi im Altarsgeheimnisse unserm Leibe den Saamen der Unsterblichkeit mittheile, und daß folglich unser Leib, wie der Leib Christi, zum ewigen Leben auferstehen werde. So sagt der heil. Ignatius, dieser Jünger der Apostel: »Dieses sakramentalische Brot ist ein Heilmittel der Unsterblichkeit, ein Gegengift des Todes, und erwirbt uns das Leben in Gott durch Jesum Christum!« — »Christus, sagt der h. Augustin, ist das lebendige Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist, und der uns in diesem Leben erquicket, wird uns dort im Vaterlande ersättigen!« — »O, wie wird uns Chris-

Aus im himmlischen Vaterlande er-
sättigen, der uns hier in dieser Wan-
derschaft so erquicket? — Auf dieser
Pilgerreise muß sein Unterpfand un-
ser Trost seyn; denn der sich gewür-
diget hat, uns ein solches Pfand zu
geben, der ist bereit, uns noch weit
mehr zu geben. Wenn das Unterpfand
schon so herrlich ist, wie wird erst
das seyn, wofür wir das Unterpfand
haben?« — Christus, lehrt der heil. Bo-
naventura, gibt täglich seinen Leib für
dich zum Opfer dar; was meinst du
wohl, daß Er uns im Himmel geben
wird, der uns so viel auf dieser Welt
gibt?« — Für den Genuß dieses Sa-
kramentes wird uns die Auferstehung
versprochen, das ewige Leben zur Hoff-
nung gegeben, die Pforte des Him-
mels geöffnet.

Dritte Lection.

Das heilige Sakrament ist endlich für uns:
Ein Inbegriff aller Heiligkeit, aller Gnade,
aller Seligkeit.

Nie wird eine Menschen-Zunge das Lob des
Allerheiligsten erschöpfen! Möchte er selbst unse-
re Herzen berühren und entzünden, daß wir ganz
durchdrungen würden von den Wundern seiner
Allmacht, Weisheit und Güte! — Nie reden
die heil. Väter solche Flammenworte, nie sind sie
so entzückt im Geiste, nie brechen ihre Herzen

in so himmlische Ergüsse aus, als wenn sie von diesem heiligsten Sakramente reden. »Ich nenne dieses Gnaden-Geheimniß, sagt der heil. Chrysostomus, und da ich es nenne, so eröffne ich den ganzen Schatz der Güte Gottes!« — »Dieses Brot, sagt der heil. Bernard, heißt wegen seiner Vortrefflichkeit, im Griechischen: gute Gnade, *) größtes Gut; denn in diesem Sakramente ist nicht nur jede Gnade, sondern Der selbst, von dem alle Gnade empfangen wird!« — »Dieser Tisch, lehrt Chrysostomus, ist die Kraft der Seele, die Stärke des Geistes, das Band des Vertrauens, unsere Grundfeste, unsere Hoffnung, unser Heil, unser Licht, unser Leben!« — »Wie gut und edel ist das Brot, — Worte des heil. Fulgentius; das die Engel weidet im Schauen, damit sie ersättiget werden im Vaterlande, und uns weidet im Glauben, damit wir nicht unterliegen auf dem Wege!« — »O wunderbare Tiefe! ruft der heilige Franz Seraph aus; — o erstaunliche Herablassung! O demuthsvolle Erhabenheit! daß sich Gott, der Herr des Weltalls und der Sohn Gottes, so demüthiget, und sich unter eine so kleine Brotsgestalt verbirgt zu unserm Heile!« —

So offenbart sich also in diesem Sakramente die auserlesenste Liebe Jesu Christi, die tiefste Herablassung, die größte Güte, die unendliche Barmherzigkeit! Da kommt der Mensch, der

*) Eucharistia.

Staub und Asche ist, zu seinem Gott, der Kranke
 zu seinem Heilande, der Durstige zur Quelle des
 Lebens, der Dürstige zum Könige des Himmels,
 der Knecht zu seinem Herrn, das Geschöpf zu
 seinem Schöpfer, der Trostlose zu seinem freund-
 lichen Tröster. »Dieses Sakrament, — heißt
 es im Buche der Nachfolge Christi; das höchste
 und würdigste aus allen, ist eine heilbringende
 Arzeney für die Gebrechen der Seele und des
 Leibes, es stärket in aller Ohnmacht zum Gu-
 ten, — es salbet uns mit himmlischer Kraft,
 den Schaden der Sünde zu heilen, die Leiden-
 schaften zu bändigen, die Versuchungen zu be-
 siegen, und ihre Anfälle zu mildern, — es gießt
 neue Gnade in's Herz, rüstet zum muthigen
 Kampfe der Tugend, befestiget den Glauben,
 stärkhet die Hoffnung, entzündet und erweitert die
 heilige Liebe!« — »O was für Trost, — sagt
 der heilige Franz von Sales; was für Stärke,
 welche Veränderung der Sitten, welchen schönen
 Flor der Tugenden bringt dieß göttliche, heilig-
 ste Sakrament in die Seele, wenn es anders
 am lebendigen Glauben, und an geziemender
 Reinigkeit des Herzens nicht fehlt!« — O selig,
 ruft Thomas von Kempen, selig die Menschen-
 seele, die Dich, ihren Gott und Herrn, mit
 würdiger Andacht empfangen, und dadurch mit
 Geistesfreude erfüllt werden kann! O wie groß
 ist der Herr, den sie empfängt; wie lieb der Gast,
 den sie beherberget; wie freundlich der Gesell-
 schafter, den sie aufnimmt; wie treu der Freund,

den sie bewillkommt; — wie schön und edel und über alle lieben Freunde liebenswerth, und über alles, was man wünschen kann, wünschenswerth ist der göttliche Bräutigam, den sie umarmt? Himmel und Erde, und alle Schönheit des Himmels schwinden da — vor deinem Angesichte. O du mein Geliebter, voll Liebe und Lieblichkeit! Denn Alles, was Himmel und Erde Schönes und Großes haben, das haben sie aus deiner freigebigen Hand, — alle ihre Gaben können nicht erreichen die Herrlichkeit des Gebers! Sein Name ist so groß wie Er, unermesslich seine Weisheit, unerforschlich seine Liebe!«

G e b e t.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du durch die Einsetzung des allerh. Altarsakramentes uns so viel Segen und Heil bereitet, eine außerordentliche Wohlthat erwiesen hast; gib, daß wir, wenn wir zur Anbetung desselben erscheinen, immer von Ehrfurcht und Andacht gegen dasselbe durchdrungen, und mit Liebe gegen Den begeistert werden, welcher der Stifter desselben war, und dessen heilbringenden Tod es verkündet; laß die Erinnerung an ihn und seine unendliche Wohlthaten in unseren Herzen die Gesinnungen der Menschenliebe, der Tugend und Dankbarkeit erzeugen, damit wir würdig seyn mit ihm durch das heil. Sakrament vereinigt, so aller Herrlichkeit, Gnade und Seligkeit theilhaftig, und einst zum ewigen Leben auferwecket zu werden. Amen.

S y m n u s.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was du in deiner Leidensnacht
Nach deinem gnadenvollen Willen
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih' zur Uebung dieser Pflicht
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

Es werde mir für mein Gewissen
Dein Mahl ein tröstend Unterpfind,
Daß ich, der Sünden Schuld entrissen,
Durch dich bey Gott Vergebung fand.
Es freuet meine Seele sich
In deinem Heil, und lobet dich.

Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit du unser Heil bedacht.
Wie groß sind deines Mitleids Triebe,
Die dich bis an das Kreuz gebracht!
Ich denk' an deinen Todesschmerz,
Und weihe dankbar dir mein Herz.

Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen,
Für welche du, dich opfernd, starbst;
Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen,
Was du so theuer mir erwarbst.
Nie führe mich zur Sicherheit
Der Trost, den mir dein Wort verleiht.

Ich übergebe mich auf's neue
O du, mein Herr und Gott, an dich;
Ich schwöre dir beständ'ge Treue
Bey deinem Mahle, feyerlich.

Du kömmt zu mir, drum bin ich dein,
Und will es ewig, ewig seyn.

Nie will ich mich vor Andern schämen
Des Glaubens, der an dich sich hält;
Nie frevelnd etwas unternehmen,
Was dir, o Heiliger, mißfällt!
O stöße mir den Eifer ein,
Wie du o Herr! gesinnt zu seyn.

Ich will den Nächsten redlich lieben,
Ihm gerne, wenn er fehlt, verzeihn,
Will Sanftmuth selbst an Feinden üben
Und, so wie du, versöhnlich seyn;
Stets eingedenk der schweren Last,
Von der du mich befreyet hast!

Es stärke sich in mir der Glaube,
Daß meine Seele ewig lebt,
Und daß einst aus des Grabes Staube
Mich deiner Allmacht Ruf erhebt,
Wenn du dich, großer Lebensfürst,
Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

Gebeugt lieg' ich zu deinen Füßen
Mit Dank und Lob, Gebet und Fleh'n,
Laß würdig mich des Glücks genießen,
Verhüllt dich am Altar zu seh'n,
Bis einst der große Tag erscheint,
Der dort mich ganz mit dir vereint.

Morgenandacht am Sonntage.

(Psalmen, Antiphonen, Hymnus wie am Feste.)

Erste Lectiön.

So oft ihr dieses Brot esset, und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn, bis er wieder kömmt, in Erinnerung bringen. 1. Kor. 11. 26.

Die Israeliten mußten bey dem Genusse ihres Osterlammes mit dankbarer Erinnerung daran denken, wie wunderbar sie Gott der Herr aus der Knechtschaft in Aegypten erlöset hatte. Wir Christen müssen, wenn wir zum heil. Abendmahl gehen, oder sonst zugegen sind, wenn das heil. Sakrament des Altars angebetet wird, an den Tod Jesu denken, und an die Erlösung, die er dadurch bewirkt hat, daß er sich für uns in den Tod gegeben. Dieß hat Jesus Christus ausdrücklich befohlen. »Thut dieß zu meinem Andenken!« Und der heil. Apostel Paulus hat es uns im Borspruche recht nahe an das Herz gelegt.

So oft wir also zur heil. Kommunion gehen, oder das heil. Sakrament des Altars anbeten, muß es unser erster Gedanke seyn: »Der, zu dessen Altar wir jetzt hinzutreten, ist der nämliche, der einst am Kreuze für uns erblaste.« Um's Herz soll es uns seyn, als wenn Jesus Christus wirklich vor unsern Augen am Kreuze

da hinge, und uns zuriefe: »Menschenkinder! so lieb, so theuer waret ihr Mir; so theuer habe Ich euch erkaufte.

Ja, der ist unser Herr, der vor achtzehn Jahrhunderten außer Jerusalem am Kalvarienberge eines schmähhlichen Todes starb; seine Jünger rühmen wir uns zu seyn, von Ihm tragen wir den Namen, seinen Tod verkünden wir! Wie ward unser Herr durch diesen so schmähhlichen Tod verherrlichtet! Jedes Andenken an diesen Tod unsers Erlösers muß Freude und Segen für uns seyn! Jesus Christus starb nicht bloß nur als ein Gerechter, als ein Unschuldiger, — Er starb als Mittler zwischen Gott und den Menschen, wie ihn Paulus nennt, Er starb als das Heil der ganzen Welt! — Nie können wir zu oft, nie zu feyerlich diesen wahrhaft göttlichen Tod verkünden.

Berkünden wir aber den Tod Jesu mit dem gehörigen Ernste, das ist: denken wir über die Wichtigkeit und Wohlthätigkeit desselben mit aller Aufmerksamkeit nach, welche das Ausserordentliche der Sache und ihre Verbindung mit unserer Glückseligkeit erfordert, o so kann es gar nicht fehlen, daß nicht zugleich jene Empfindungen und Gesinnungen erregt würden, welche sich für die Feyer des Andenkens an den heilbringenden Tod Jesu schicken.

Liebe, innige Gegenliebe muß vor allen unser Herz fühlen. Denn ein Mann, der gesinnt ist, und handelt, wie Er, verdienet alle

Werthschätzung, Bewunderung und Liebe aller Menschen — selbst derer, auf die er nicht wirken kann. Wie müssen wir Ihn nun lieben, da Er uns eben so großmüthig geliebt hat, als die, welche seine ersten Jünger waren. Würde das Blut der Versöhnung, das auch für uns geslossen ist, nicht lauter wider uns zeugen, als ehemals das Blut Abels gegen Kain, wenn wir fähig wären, es gering zu achten? Lasset uns vielmehr eine innige Gegenliebe beweisen, die nicht in Worten besteht; das Laster hassen, uns von den Sünden, um derenwillen er gestorben ist, reinigen, seiner Lehre den willigsten Gehorsam leisten, und der Welt durch unsern Christenwandel ein öffentliches Zeugniß geben, mit welcher Liebe wir ihm anhangen.

Z w e y t e L e c t i o n.

— Doch je größer unsere Gegenliebe ist; desto mehr wird sich wehmüthige Beschämung in unsrer Feyer mischen. Da wir es wissen, mit welcher Wärme und Standhaftigkeit sich die Liebe Jesu äußerte — und alle Schwierigkeiten besiegte; welche wohlthätigen Folgen sie verbreitete, und wie großmüthig er selbst für seine Feinde alles aufopferte; was sollen wir sagen — du Mittler, Retter, Erbarmender unser aller — wenn wir unsern Blick von dir auf uns wenden — auf den niedrigen Eigennuß, der uns beherrscht; auf die Gleichgültigkeit gegen fremdes Wohl, die unser Herz verschließt; auf die schimpfliche

Weichlichkeit, die sich für die Tugend nicht anstrengen will, — auf das Wenige was wir bisher zum allgemeinen Besten gewirkt haben; und wenn wir die Regungen unsers neidischen, rachsüchtigen und lieblosen Herzens mit deiner Liebe vergleichen, du Einziger? — Ach! wie weit von dem Sinne eines wahren Anhängers Christi ist jener, der sich bey dem Andenken an den Tod Jesu nicht bewogen fühlt, mit Wehmuth und Scham vor Dem niederzufallen, der allein geliebt und gesegnet hat, wie Gott! — Und was sind auch alle unsre Verdienste, die wir haben, gegen das unendliche Verdienst unsers Erlösers! — Welche Schande muß volkends auf die fallen, welche bloß nach ihren Lüsten leben — Feinde und Unterdrücker ihrer Mitbrüder sind? — Lasset uns wehmüthig und beschämt die erhabenste Liebe unsers Mittlers anbeten, die jemals die Erde erfahren hat, aber — auch den Entschluß fassen, Ihm nachzuahmen. Denn das ist mein Gebot, sagt er kurz vor seinem Tode, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebt habe. O möchte dieß heilige Gebot der Liebe das unverbrüchliche Gesetz aller unserer Handlungen seyn! — Die ihr in Haß und Feindschaft lebet; reichet euch beym Denkmal seines Todes die Hand zur Versöhnlichkeit und Eintracht! Die ihr eure Pflichten kalt und lau verrichtet; sammelt in diesen Tagen alle eure Kräfte, Gutes zu thun! — Dann werden diese Tage — Tage des himmlischen Friedens

sey. — Wenn wir vom Geiste Jesu beseelet, Segen und Wohlfahrt um uns verbreiten und wachsen in guten Werken, dann strahlet in uns das schöne Bild dessen, der uns geliebt hat bis in den Tod.

D r i t t e L e c t i o n .

Das Andenken des Todes Jesu wollen wir auch sehern mit Hinsicht auf unser eigenes Ende. So fürchterlich sein Tod schien; so war er doch nur der Eingang zur Herrlichkeit, und der Weg zum Throne Gottes. Seine schönen Thaten gingen vor ihm her. Wehe uns, wenn wir ihm unähnlich einem Ende nahen, das ein unthätiges, sündhaftes Leben schließt; — wenn nicht das Bewußtseyn Gutes gethan zu haben, den letzten Qualen Balsam beimischt; wenn uns etwa gar Thränen und Seufzer so mancher durch uns Unglücklichen vor dem Richterstuhle anflagen. Ach das sey fern von uns! Scheiden wollen wir wie Jesus — aber wir wollen auch lieben, wie Jesus — und voll Gehorsam gegen Gott — voll Ehrfurcht für unsere Pflicht — voll Zärtlichkeit gegen unsre Brüder leisten, was in unsern Kräften steht; — dann wird der Tod keine Schrecken für uns haben, dann werden wir uns freuen vor dem zu erscheinen, dem wir durch Liebe ähnlich geworden sind. — Denn Hoffnung, lebendige Hoffnung zu unserm Mittler ist das letzte, was mit zur Verkündigung seines Todes gehört. Nachdem er dem Tod für uns so

willig entgegen ging, was dürfen wir von seiner Liebe nicht erwarten, da er nun erhoben auf den Thron der Majestät Gottes ist? — Seit der Zeit haben wir in ihm einen in allen unsern Versuchungen versuchten Bruder, dem nichts näher am Herzen liegt, als ein treuer Hoherpriester vor Gott zu seyn, und unsere Sünden zu versöhnen, alles gut zu machen, was wir mit unsern Uebertretungen schlimm gemacht; Anstalten zu treffen, daß wir dahin kommen, wo er ist, — ihm gleich werden, und uns seiner Herrlichkeit freuen zu können. O wie glücklich sind wir, Mittler, — Erbarmen — unter dem heil. Schutze deiner Liebe! sie läßt sich herab zu unserer Schwachheit — sie erkennt uns nicht in unserer Niedrigkeit — sie leitet uns mit sanfter Hand, und verläßt uns auch da nicht, wo uns alles verläßt.

G e b e t.

Dank, ewiger Dank sey dir, der du am Kreuze für uns starbst, und uns das höchste Beyspiel der Liebe gegeben hast! Dich müssen alle Verstorbene und Lebende; alle, die durch dich zu Gott gekommen sind, und noch zu ihm kommen; alle, die deines Trostes der Vergebung, der Sünden genießen; dich müssen alle Engel und Menschen, als den größten Beförderer der menschlichen Glückseligkeit preisen.

Und Dank, ewiger Dank sey dir, dem ewig gütigen Gott, daß du uns diesen Erretter gesendet hast. Laß uns doch deine unendliche Liebe,

und die Liebe deines Sohnes immer mehr erkennen, und ihren Werth immer lebhafter empfinden! Laß innige, thätige Gegenliebe gegen dich, und den du gesandt hast, Jesum Christum unsere ganzen Herzen durchdringen, und uns zur willigsten, standhaftesten Gegenliebe antreiben! Ach, laß die Sünde nicht mehr über uns herrschen! sondern laß uns nach dem Willen und Vorschriften desjenigen leben, der für uns gestorben ist. Laß seinen Geist in uns leben und herrschen, und uns so gesinnt seyn, wie er gesinnt war, und uns so wandeln, wie er gewandelt hat, damit wir seiner Vereinigung mit ihm bey der heil. Kommunion immer würdiger werden. Stärke unsern Glauben, und unser Vertrauen, und hilf uns, daß wir in den bedenklichsten Umständen, ja mitten unter den Schrecken des Todes, in dem Versöhnungstode deines göttlichen Sohnes, und in dem Gebrauche seiner heil. Sacramente Ruhe und Trost für unsere Seele finden, und mit ihm voll Hoffnung und Zuversicht sagen mögen: Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Amen.

H y m n u s.

Herr, deines Lebens letzte Nacht,
Die Nacht voll Angst und Schmerzen,
Die dich dem Tode nah' gebracht,
Sey heilig unserm Herzen!
An deine Leiden ohne Zahl

Laß uns, wenn dein Gedächtnißmahl
Wir feyern, dankbar denken.

Im Leiden selbst lag dir das Wohl
Der Deinen noch am Herzen;
Wie gabst du ihnen liebevoll
Noch Trost bey eig'nen Schmerzen.
Du hülltest dich in Brot und Wein;
Und wolltest so zur Speise seyn
Im heil'gen Sakramente.

Dank dir, der du aus Liebe starbst,
Dein Tod gibt Trost im Leiden,
Die Hoffnung, die du uns erwarbst,
Gibt selbst im Tode Freuden.
Laß uns dieß Segenstodes freu'n
So oft wir, Herr! dein Fest erneu'n,
Das Fest des heil'gen Mahles.

Aus Dankbarkeit laß uns auch nun
Die Sünde ernstlich meiden.
Mit Freuden Gottes Willen thun,
Und standhaft seyn im Leiden.
Wir wollen deine große Huld,
Und deine Sanftmuth und Geduld
Durch unser Leben ehren.

So wird uns dein Gedächtnißmahl
Ermunterung zur Liebe;
So stärkt es an uns überall
Der Tugend edle Triebe.
So können wir uns deiner freu'n,
Beruhigt und versichert seyn,
Mit dir einst, Herr, zu leben!

Morgenandacht am Montage.

(Psalmen, Antiphone, Hymnus wie am Feste.)

Erste L e c t i o n.

Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, damit auch ihr handeln möget, wie ich gegen euch gehandelt.
Joh. 13, 15.

So wie die Menschenliebe, im evangelischen, lautern Sinn des Wortes die Fülle des Gesetzes (Röm. 13. 8.) und wie der Apostel Jakobus sagt, das K ö n i g l i c h e (das Vornehmste) in der Schrift enthaltene Gesetz ist, so ist es auch eine der schönsten und wichtigsten Wirkungen der Feyer des heiligen Abendmahls, daß sie ein Erweckungs-, Nahrungs- und Erwärmungsmittel der Menschenliebe ist. Wir haben während derselben das Muster der Menschenliebe, Jesum Christum vor Augen. Hier sehen, hier bewundern wir es, wie viel, wie unendlich viel er aus Liebe zu uns und unseren Brüdern verläugnet, aufgeopfert, gethan und gelitten hat. Die erhabenste, uneigennützigste, beyspielloseste Zuneigung zu dem verirrtten, armen Geschlechte der Sterblichen führte ihn, den Herrn der Herrlichkeit, vom Himmel auf die Erde, von der glänzendsten unaussprechlichen Hoheit in die Niedrigkeit, vom Throne in den Stand eines Knechtes, sie hat ihn an's Kreuz und in das Grab gebracht. Keine Verachtung, kein Undank, kein Spott, keine

Gefahr, kein Leiden konnten seine Liebe schwächen; sie war stärker als der Tod, fester als das Grab; sie vergaß ihrer selbst um ihrer Geliebten willen, und überwand alles, um sie zu erretten und zu beseligen. Wo ist ein Freund, der jemals seinen Freund, seinen wohlthätigsten, großmüthigsten Freund so liebte, wie Jesus die Menschen geliebt hat; die Menschen, die ihn nicht kannten, die ihm seine Liebe nicht erwiderten, deren Denkungs- und Sinnesart so weit von der seinigem entfernt war. Ja, das ist Liebe, die alles, was sonst diesen Namen trägt, weit, weit übertrifft; Liebe eines Gottes in Menschengestalt.

Wir erinnern uns bey dem heiligen Abendmahle einer gemeinschaftlichen Errettung, Begnadigung, Erhöhung, Glückseligkeit. Und was verbindet wohl die Menschen inniger, was flößet ihnen mehr gegenseitige Achtung und Liebe, mehr Freude an einander ein, als wenn sie denselben Gefahren entgangen, von denselben Uebel befreyet sind; dieselben Wohlthaten genießen, und derselben Glückseligkeit entgegen gehn! Unwissenheit, Lasterhaftigkeit, Knechtschaft, Furcht vor dem Tode und der Vernichtung; welche Uebel, unter welchen ehemals die Menschen, unsre Brüder seufzten, und unter welchen wir auch seufzen würden, wenn uns nicht durch Jesum Hülfe widerfahren wäre. Erkenntniß der Wahrheit, Kraft zur Tugend, Freyheit, Hoffnung der seligen Unsterblichkeit, Tilgung der verdienten Strafen, welche Güter, die wir nun als Christen gemein-

schafftlich genießen! Und welche Bande der Liebe für alle, die ihren Werth empfinden! Hier sehen wir einer in dem andern Kinder Gottes, Brüder Jesu, Erben des Himmels. Das ist der Arme wie der Reiche, der Niedrige wie der Hohe, der Letzte wie der Erste. Und wir sollten gegen irgend einen gleichgültig oder kalt sinnig seyn? Wir sollten irgend einen ohne Wohlgefallen, ohne Liebe erblicken? Gott hat für uns alle so viel gethan, er muß uns also alle achten, und uns allen wohl wollen: und wir sollten nicht einer den andern achten und mit innigem Wohlwollen umfassen? Jesus hat so viel für uns aufgeopfert, so viel gelitten, hat für uns alle das Leben gelassen; wir müssen also alle in seinen Augen theuer, alle großer Dinge fähig, und zu großen Dingen bestimmt seyn: und wir sollten nicht auch einer dem andern theuer, wir sollten nicht alle bereit seyn, einander mancherley Opfer der Gefälligkeit, der Liebe, der Freundschaft zu bringen? Was wird uns wohl dazu bewegen und antreiben, wenn es diese Betrachtungen nicht thun können!

Z w e y t e L e c t i o n .

Hier, hören wir ferner den Zuruf des Herrn: So wie er uns geliebet hat, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Dieß war das erste und letzte Gebot, die Seele aller Gebote, die er seinen Jüngern gab. Wir sollen einander so lieben, wie er uns geliebet hat. Und wie war seine

Liebe gegen uns? Sie war allgemein, umfaßte alle Menschen, gute und böse, Feinde und Freunde; sie war höchst thätig, sie äußerte sich durch beständiges Helfen und Wohlthun; sie war ganz uneigennützig, und opferte der Glückseligkeit seiner Geliebten alles auf: sie war unermüdet und unveränderlich, verfolgte ihr Ziel unverrückt, und ließ sich durch nichts von der Verfolgung desselben abhalten. Und so rufet er uns noch im heiligen Sakramente zu, so muß auch eure Liebe gegen einander beschaffen seyn, ihr, die ihr euch für meine Nachfolger ausgetet. Kein Christ, kein Mensch sey von derselben ausgeschlossen; kein Opfer, das ihr euern Brüdern bringet, sey euch zu theuer; sie sey nicht schmeichelnde Rede, nicht unfruchtbare Empfindung, sondern That und Wahrheit; und wirke so lange unverdrossen fort, so lange sie irgend eine Art des Elendes vermindern, oder irgend eine Art der Glückseligkeit befördern kann! Und dieser Zuruf der Liebe unsers Herrn sollte uns nicht allen die aufrichtigste, wirksamste Liebe gegen einander einflößen?

Auf diese allgemeine Liebe zielen auch alle äußeren Gebräuche beym heiligen Abendmahle. Dazu versammeln wir uns ja in dem Hause unsers Vaters, als seine Kinder, als Brüder und Schwestern. — Hier feyern wir das Fest seines eingebornen Sohnes, der uns Bruder seyn wollte. Hier essen wir alle von Einem Brote. Können das Menschen mit Verstand und Ueberlegung thun, die einander fremd sind, die keinen Antheil

an ihren gegenseitigen Angelegenheiten und Schicksalen nehmen, die nichts für einander fühlen, oder die wohl gar feindselig gegen einander gesinnt sind? Würde dieß nicht die schändlichste Heuchelei, der offenbarste Widerspruch seyn? Ist es nicht, als ob wir bey dieser Feyer uns zuriefen: Kommt, Brüder und Schwestern, laßt uns unserm gemeinschaftlichen Vater im Himmel für seine Wohlthaten danken, und im Genusse derselben selig seyn; laßt uns das Fest unsers gemeinschaftlichen Erretters und Herrn feyern, und des durch ihn gewordenen Glücks uns freuen. Unser himmlischer Vater liebet uns alle, und segnet uns alle. Wir haben alle dieselben Ansprüche auf seine Güte, auf seinen Segen zum Guten, auf die Früchte der Erlösung, und das ewige Leben. In seinen Augen gilt unser Stand, unser Rang, unser Reichthum, unsre Gelehrsamkeit, — alle äußern Vorzüge nichts. Aber wahre, reine, thätige Bruderliebe ist ihm theuer. Kommt, laßt uns ihn durch unsre Liebe, durch unser gemeinschaftliches Bestreben immer gütiger, wohlthätiger und gemeinnütziger zu werden, erfreuen. Laßt uns einander dienen und helfen, so wie er uns allen geholfen hat, und noch hilft. Laßt uns einer dem andern unsern Lauf nach dem Ziele erleichtern, zu welchem er uns alle rufet, an welchem er uns alle zu sich versammeln, und einem jeden den herrlichen Preis seiner Menschenliebe darreichen will. —

Dritte L e c t i o n.

Dieser Bund der Liebe soll bey jeder Communion und bey jeder heiligen Messe erneuert werden. Jede sollen wir als eine feyerliche Knüpfung des Bandes, der Liebe zwischen uns und Jesu und allen unsern Mitmenschen ansehen, und daher alle dem Geiste Jesu zuwiderlaufenden Gesinnungen und Grundsätze, Feindseligkeit, Unduldsamkeit, Rangsucht, Neid, — kurz, alles was der Liebe entgegen ist, — in uns verläugnen und vernichten. Wir sollen, so oft wir diesem heiligen Gedächtnißmahl göttlicher Liebe beiwohnen, uns zuvor mit allen Menschen, mit denen wir in Zwist gelebt haben, versöhnen, das Unrecht, das wir andern zugefügt haben, zu ersetzen suchen, den Armen, die in unserem Kreise wohnen, nach Kräften Gutes erzeigen, und verzeihende und wohlthätige Menschenliebe ausüben. Wir sollen freundlich, barmherzig, und zum Vergeben geneigt seyn, gleichwie uns auch Gott in Christo vergeben hat. Wenn wir mit solchen Gesinnungen das Todesgedächtniß Jesu feyern, so wird diese Feyer ein Nahrungs- und Erweckungsmittel der christlichen Liebe seyn. Laßt uns daher öfters diejenigen Worte mit lehrbegierigem Herzen überdenken, welche unser Erlöser nach dem letzten Gastmahl der Liebe zu seinen Jüngern sprach: Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander eben so liebet, wie ich

euch geliebet habe, daraus wird Je-
 dermann erkennen, daß ihr meine
 Jünger seyd, wenn ihr die Liebe un-
 tereinander habet. Laßt uns diese Worte
 tief in unsre Seele einprägen, laßt uns nie von
 der Verehrung des allerheiligsten Sakramentes,
 nie aus der heiligen Messe zurückgehen, ohne
 diese Lehre überdacht, und den festen Vorsatz ge-
 faßt zu haben, unsern Brüdern so viel Gutes zu
 thun, als in unserm Vermögen ist; die Thränen
 der Dürftigen und Nothleidenden abzutrocknen,
 wo wir immer können, Unbilden zu vergeben,
 unsere Feinde zu lieben, denen Gutes zu thun,
 die uns hassen, und in allem Dem nachzufolgen,
 der sogar sein Leben für uns hingegeben hat, und
 dessen Andenken wir gefeyert haben.

G e b e t.

Wie soll ich dir deine Liebe vergelten, gött-
 licher Menschenfreund; du bedarfst meiner Lo-
 besehebungen so wenig, als meines Dienstes;
 und du verlangst nichts anders von mir, als daß
 ich mir das zu Nutzen mache, was du für mein
 Heil thatest, daß ich deine liebevollen Absichten
 an mir erfülle, und selig zu werden trachte. Nie
 will ich daher, liebevollster Heiland! deine wohl-
 thätigen Absichten verkennen. Nach deinem Bei-
 spiele will ich mich ganz der Tugend, der Wahr-
 heit, der Menschenliebe widmen, und alles, was
 diesem entgegen ist, an mir vermeiden. Wie du,

göttlicher Mittler! die ganze Welt mit gleicher Liebe umfassest, und dich allen mittheilest, so will auch ich keinen von meiner Liebe ausschließen, keinem Beleidiger soll sie versagt seyn; alle deine Erlösten sollen mir gleich theuer und werth seyn. Vor deinem Altare, wo wir das höchste Opfer der Liebe erblicken, will ich Rang, Reichthum, Größe, Vorzüge und alles, was die Menschen unterscheidet, vergessen, und den Bettler wie den Fürsten, als meinen Bruder ansehen und lieben. Aufrichtigkeit, Wohlwollen, Dienstbesiessenheit sollen alle meine Handlungen begleiten, mein einziges Bestreben dahin gerichtet seyn, dir, göttlicher Menschenfreund ähnlicher zu werden. Segne meinen Vorsatz. Amen.

Jesu! Gottes Sohn! im Staube
 Bete ich dich an! ich glaube,
 Du bist wahrhaft hier zugegen,
 Kommst voll Gnade uns entgegen,
 Gibst auf wunderbare Weise
 Uns dein Fleisch und Blut zur Speise!
 Herr! du wohnst in unsrer Mitte!
 Dank sey dir für diese Güte!

Deiner Huld will ich mich freuen,
 Und mein ganzes Herz dir weihen!
 Wie du hier gelebt, zu leben,
 Will ich täglich mich bestreben!
 Dir gelob ich: deine Glieder
 Alle Menschen, meine Brüder

Immer mit den reinsten Trieben,
Immer, wie mich selbst zu lieben!

Ich gelobe dir von Herzen,
Meiner Brüder Noth und Schmerzen
Täglich brüderlich zu lindern,
Elend, wo ich kann, zu mindern.
Ich gelobe dir mit Freuden
Auch das Unrecht still zu leiden;
Ungeduldig nie zu klagen,
An dir niemals zu verzagen!

Was du hassst, will ich hassen,
Ganz von dir mich leiten lassen;
Nie mit Vorsatz dich betrüben,
Alles, was du liebst, lieben!
Doch ich kenne meine Schwäche, —
Jesu, da ich dieß verspreche!
Morgen ist vielleicht gebrochen;
Was ich heute dir versprochen!

Gottmensch! hilf du mir, und stärke
Mich zu jedem guten Werke!
Komm, und eile, mich vom Bösen,
Von der Knechtschaft zu erlösen!
Hilf den ersten Reiz der Sünden,
Hilf mir, Jesu! überwinden!
Laß mich, — weich ich ab vom Guten, —
Herr! dich sehn am Kreuze bluten!

Laß mich deine Treu ermessen,
Deine Liebe nie vergessen!

Guter Hirt! in dunkeln Stunden
Flüchte ich zu deinen Wunden!
Gib mir Kraft, du Brot des Lebens!
Laß dein Blut mir nicht vergebens
Fließen! — Deine Liebe dringe
Mich, damit ich standhaft ringe!

Gib, daß ich und alle Christen
Sich auf deine Zukunft rüsten!
Daß, wenn heut dein Tag schon käme,
Keiner, Herr! vor dir sich schäme,
Jesu! Hoffnung aller Frommen!
Gottes Lamm! wann darf ich kommen,
Wann vor deinem Throne stehen,
Und dich ohne Hülle sehen! —

Morgenandacht am Dinstage.

(Psalmen, Antiphonen, Hymnus wie am Feste.)

E r s t e L e c t i o n.

Thut dieß zu meinem Andenken.

Paulus. 1. Cor. 11. 24.

Wenn in dem heil. Sakramente des Altars
die Speise der Seele ist, ohne der sie kraftlos
wird, und erstirbt, warum verlangen doch nicht
alle täglich zu dem Tische hinzugehen, wo sie
allen vorgesetzt wird? — Wer von den Be-
schwerlichkeiten der Reise ermüdet wird, bedarf

auch mehr Speise zu seiner Erquickung; da wir nun alle Wanderer sind, und nach unserm Vaterlande, da oben pilgern; warum hungern wir nicht darnach, mit dieser köstlichsten und lieblichsten Speise gestärkt zu werden. So munterte schon der heil. Franc. Seraph. seine Zeitgenossen zum öfteren Gebrauche des heil. Abendmahls auf, und was er bereits in seinem Zeitalter nothwendig fand, geht auch das unsrige an. Wie das Brot dem irdischen Leben nothwendig ist, so ist's dieß Himmelsbrot der Seele, und sollte uns wie jenes wünschenswerth, der Gegenstand unserer Sehnsucht seyn. Eine oftmahlige Kommunion gebührt daher dem frommen Christen. Ihm verbinden hiezu wichtige Ursachen.

Schon in der Ehrfurcht, die wir Jesum schuldig sind, liegt ein Grund, der uns zum Gebrauche seines Abendmahls verbindet. Noch beym Scheiden hat Jesus von seinen Bekennern den Gebrauch seines Abendmahls als einen Beweis der Achtung und Liebe verlangt. Würde er sonst das Brot und den Wein, die Hüllen seines Leibes und Blutes — mit der Erinnerung gereicht haben: dieß thut zu meinem Gedächtniße, wenn es nicht sein Wille gewesen wäre, daß sie diesen Genuß wiederholen, und seiner dabey eingedenk seyn sollten? Würden die Apostel die Feyer dieser Mahlzeit überall eingeführt haben, wo sie Gemeinen stifteten, wenn sie nicht überzeugt gewesen wären, Jesus erwarte diese zärtliche Erinnerung

an ihn von allen seinen Bekennern? Würde Paulus den Christen zu Corinth ausdrücklich gesagt haben, vom Herrn habe er es empfangen, was er ihnen gegeben habe; nach einer eigenen Belehrung Jesu habe er die Anstalt des Abendmahls auch unter ihnen angeordnet, wenn er nicht gewußt hätte, sie sey für alle Christen bestimmt? Würde er hinzugesetzt haben, des Herrn Tod müsse man verkündigen, bis er komme, wenn er das heil. Abendmahl nicht für eine Einrichtung hätte erklären wollen, die für alle Zeiten gilt, für ein Denkmal des Todes Jesu, welches fortdauern soll, so lange Menschen leben? Ehrfurcht gegen Jesum, redlicher Eifer, Achtung und Liebe gegen ihn zu beweisen, kann also nicht in euch seyn, die ihr die heiligste Handlung vernachlässiget, wenn ihr ein so unzweideutiges Verlangen unerfüllt läßt. Und wann, — wann hat er dieß Verlangen geäußert? In der Nacht, da er verrathen ward, sagt der Apostel. Also beym Scheiden, Gleichgültige, die ihr euch weigert zur heil. Kommunion zu gehen, höret es, beym Scheiden, als er im Begriff war, sein Blut für euch zu vergießen, und sich für euch aufzuopfern, empfahl er euch auf diese Art sein Andenken noch; es war der letzte Wunsch seines Herzens, das ihr euch seiner erinnern möchtet. Großer Gott, die letzten Bitten eines Sterbenden sind uns sonst so heilig! Wir finden es sonst so billig und gerecht, dergleichen Aufträge pünctlich auszurichten! Aber was du, Be-

ster unter allen Sterbenden, was du, Einziger, von uns verlangtest, als du dem Tode entgegen gingst, um uns zu retten, das achten wir nicht, gerade dein letzter Wunsch ist uns gleichgültig, gerade für dich, der du für uns alles thatest, wollen wir nichts thun.

Z w e y t e L e c t i o n .

Ein anderer wichtiger Grund, der uns zum Gebrauche desselben verbindet, liegt darin, weil es das Andenken des Todes Jesu verewigen soll. — Betrachten wir diesen Tod, von welcher Seite wir wollen; sehen wir auf seine Umstände, Absichten, Wirkungen oder Folgen; je sorgfältiger wir unsere Ueberlegungen anstellen werden, desto mehr werden wir einsehen lernen, wie viel daran gelegen ist, daß dieser Tod nicht in Vergessenheit komme. Die Austilgung der Strafen für unsere Sünden, die Bedingung, unter welchen uns Verzeihung und Gnade widerfährt, die rührendste Versicherung von Gottes Vaterhuld, der höchste Beweis einer großmüthigen Liebe, das Siegel seiner göttlichen Sendung, dieß Alles ist der Tod Jesu, so groß und mannigfaltig ist seine Wichtigkeit. Darf man sich wundern, daß der, welcher diesen Tod erdulden, und so unaussprechlich viel dadurch bewirken sollte, beym Hingang zu demselben dafür gesorgt hat, ihn durch eine eigene Anstalt, — durch die er uns einen neuen Beweis seiner Liebe gab, — zu

verewigen, und ihn bey den Seimigen auf immer unvergeßlich zu machen? O so sey uns denn gesegnet, heiliges Denkmal des Todes unsers Erlösers! Ach wir müßten nicht wissen, wenn wir unsere Rettung verdanken, worauf wir unsere Hoffnung zu bauen haben, wenn wir dich nicht mit stiller Ehrfurcht feyern, wenn wir das Unsrige nicht gern beytragen wollten, dich auf Erden zu erhalten.

Endlich ist die heil. Kommunion das deutlichste und offenbarste Bekenntniß des Christenthums. Denn überleget den Sinn der merkwürdigen Worte, mit welchen Jesus den Jüngern den Kelch reichte: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute. Ein neues Testament, ein anderer Bund, eine von den bisherigen verschiedne Anstalt und Ordnung, das menschliche Geschlecht zur Seligkeit zu führen, sollte also durch den Tod Jesu errichtet werden, und sein Sakrament ist das Merkmal, die Erinnerung an diese neue Ordnung; wer es gebraucht, bekennet sich zu derselben, unterwirft sich ihr, und erklärt sie für Werk und Einrichtung Gottes. Welche Wichtigkeit für die Religion hat die heil. Kommunion von dieser Seite betrachtet. Daß es Gott ist, der Jesum zum Retter unsers Geschlechts gesandt hat; daß alles, was er gelehrt, gethan, verordnet hat, als Anstalt Gottes verehrt werden muß; daß man nur dann hoffen darf, der höchsten Wohlthaten Gottes theilhaftig zu werden, wenn man

sich seinen Anordnungen unterwirft; daß man diese Art, sich Gott gefällig zu machen, so denken, empfinden und handeln will, wie es der Ernst, die Würde, die Heiligkeit dieses neuen Bundes fordert, das bekennen, erklären, versprechen wir durch die heil. Kommunion. Ihr saget euch also los von der Religion, — ihr gebet zu verstehen, daß ihr mit dem neuen Bunde, mit dem göttlichen Stifter, mit den Gesetzen und Wohlthaten desselben nichts zu thun haben wollet, wenn ihr lau gegen das heil. Abendmahl seyd, wenn ihr es vernachlässigt.

D r i t t e L e c t i o n .

Sprechen diese Gründe für den Gebrauch der heil. Kommunion, so sind es die segensvollen Wirkungen derselben, die uns zu der öftern Feyer des Festes Jesu einladen. Oder ist es nicht nothwendig, sein Herz in Liebe zu stärken, es durch Erwägung der Lehren Jesu und durch das Andenken an seinen Tod zu erwärmen, den menschlichen Leichtsinn durch die Betrachtung der hohen Abkunft des Christen zu fesseln, und sich hier beym Brudermahle gegenseitig zum unverbrüchlichen willigen Gehorsame gegen die Gebote Gottes aufzumuntern? wie leicht, wie gerne, wie oft vergessen wir unter dem Rufen der Welt, unter dem thörichtem Wirken, Ringen, Laufen um und für das Irdische, wozu wir gekommen seyn; wie oft ermüden wir im Laufen zum Ziele,

setzen uns neben eine kaum angefangene Arbeit nieder, und wollen uns bereden, thätig, arbeitsam, weise gewesen zu seyn. Brüder, wie nothwendig ist es da nicht für den Laiken, sich zu erwärmen am Altare der Liebe, sich zu erheben zum Vater, seine Bestimmung, seine Pflichten, wie die gute Maria zu den Füßen Jesu zu hören, und öfter zu hören, da die Sorgen für die Welt und das Zeitliche der geschäftigen Martha zu überlassen. Wie nothwendig ist es nicht für Menschen, die bald diese, bald jene Sorge, bald dieses, bald jenes Bestreben für nöthig halten, zu hören, oft zu hören: nur Eines ist nothwendig, — die wahre Weisheit, die nur das Göttliche will, suchet, und sich nach dem Göttlichen zu bilden trachtet.

Lasset uns daher nicht sagen, es ist nur einmal vorgeschrieben zur heil. Kommunion zu gehen; denn wie wir aus Thomas von Aquin wissen: Nur wegen der überhandnehmenden Kälte vieler Christen sah sich die vierte allgemeine Kirchenversammlung im Lateran zu Rom 1215 unter Papst Innocenz III. zu verordnen gezwungen, daß jeder Gläubige wenigstens einmal im Jahre, und zwar zu Ostern das heiligste Sakrament gebrauchen solle.

»Brüder! antwortet mir,« sagt der heil. Chrysostomus — »wenn ein irdischer König euch alle zu seiner Tafel einladen wollte, — wie würdet ihr euch nicht bestreben, um an derselben Antheil nehmen zu können? Nun sehet! nicht

ein irdischer, sondern der König des Himmels selbst ladet uns alle zu seinem Tische ein, und wir weigern uns, hinzu zu treten, wir säumen, wir eilen nicht hinzu; wie werden wir noch unser Heil hoffen können? — Entschuldigen wir uns nur nicht mit unserer Schwachheit, werfen wir die Schuld nicht auf unsre Lage. Unsere eigene Nachlässigkeit, unsere Trägheit macht uns unwürdig. Dieß habe ich euch gesagt. Derjenige hingegen, welcher allein alle seine Herzen in seiner Gewalt hat, dieser gebe euch den Geist der Zerknirschung, und präge eine heilsame Furcht recht tief in eure Herzen ein, damit ihr den Geist des Heils empfanget, und euch mit reinem Herzen und lebhaftem Vertrauen recht oft am Tische des Herrn einfindet.«

G e b e t.

O Gott! der du im heil. Sakramente uns ein Heilmittel für die Seele bereitet hast, das ihre Ohnmacht zum Guten stärkt, sie mit himmlischen Kräften füllt, den Schaden der Sünde zu heilen, die Leidenschaften zu bändigen, die Versuchungen zu besiegen; das neue Gnade in das Herz gießt, es rüstet zum muthigen Tugendkämpfe, den Glauben befestiget, die Hoffnung stärket, die heilige Liebe entzündet und erweitert, so daß wir, wenn wir mit der gehörigen Vorbereitung zum Altare hintreten, veredelter, besser, umgeschaffen von demselben hinweggehen: gib

uns die Gnade, daß unsere Augen zur Erkenntniß deiner Wohlthaten eröffnet, und unsere Herzen mit sehnsuchtsvollem Verlangen nach dieser Quelle des Heils und des geistigen Segens erfüllt werden mögen. Amen.

H y m n u s.

Müde, sündenvolle Seele,
 Mach dich auf, erlöste Seele,
 Komm, den Heiland zu empfangen,
 Denn dein Licht ist aufgegangen,
 Denn der Herr voll Heil und Gnaden
 Hat zu sich dich eingeladen,
 Deinen Bund sollst du erneuen
 Und dich deines Heils erfreuen.

Gil, wie Gottverlobte pflegen,
 Glaubensvoll dem Herrn entgegen,
 Daß er dich der Sünd' entlade,
 Gibt er heute Gnad' um Gnade!
 Komm, es ist des Mittlers Wille,
 Komm, und schöpf' aus seiner Fülle,
 Daß er dich der Sünd' entlade,
 Gibt er heute Gnad' um Gnade.

Herr ich freue mich mit Beben,
 Laß mich Gnad' empfangen, und leben
 Mit der glaubenden Gemeinde,
 Daß mit mir sich Gott vereine;
 Durch des neuen Bundes Speise
 Auf so wunderbare Weise:

O wer darf sich unterwinden,
Dieß Geheimniß zu ergründen.

Gottmensch, laß mich würdig nahen,
Dich, das Leben zu empfangen!
Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie hat mich oft gedürstet,
Gott nach dir, mein Gott, gedürstet!
Laß Geopferter! mich nahen,
Leben, Leben zu empfangen.

Du, dem unsrer Todten Schaaren,
Die, die wir auch Sünder waren,
Dank und Preis und Jubel singen,
Daß sie dich im Mahl empfangen!
Sohn des Vaters, Licht vom Lichte!
Lamm dem tödtenden Gerichte
Hingegeben, Heil der Sünder!
Retter, Todesüberwinder!

König, Hoherpriester, Lehrer!
Du mein göttlicher Befehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter,
Gottgeopferter, Erwürgter!
Stärk' in mir das Hochverlangen
Dich, mein Gott! dich zu empfangen
In dem heil'gen Sakramente,
Nach dem sich die Vorwelt sehnte.

Zum Gedächtniß deiner Leiden,
Und zum Vorschmack jener Freuden,

Die du, Gottmensch, mir erstrittest,
 Als du unaussprechlich littest.
 Als dich Todesnacht umschwebte,
 Und der Sünder Herz erbebte,
 Als du riefest: Nun verlassen,
 Ach, von Gott, von Gott verlassen.

Deines Heils will ich mich freuen,
 Dir will ich mich ewig weihen,
 Eng ist deines Lebens Pforte,
 Noch schau ich im dunkeln Worte.
 Einst werd' ich dich ganz erkennen,
 Ganz in deiner Liebe brennen,
 Laß sie mich auch hier empfinden,
 Hilf mir, hilf mir, überwinden!

Morgenandacht an der Mittwoch.

(Psalmen, Antiphonen, Hymnus wie am Feste.)

E r s t e L e c t i o n.

So prüfe denn jeder sich selbst; alsdann esse er
 von diesem Brote und trinke aus diesem Kelche.

Paulus 1. Kor. 11. 28.

Welcher unwürdig ißt und trinkt,
 der ißt und trinket das Gericht. Welch
 ein ernster, erschütternder Ausspruch! Anders
 können wir uns die Sache nicht denken, als:
 wer unwürdig bey dem heil. Sakramente erscheint,
 leichtsinnig, aus unlauterer Absicht, mit besleck-
 tem Herzen, der mißbraucht, entweicht, verspottet

das Heiligste : und wie kann das anders geschehen, als ihm selbst zum entsetzlichsten Gerichte. So groß die Früchte und Segnungen des würdigen Genusses sind ; so schrecklich sind die Folgen des gottesräuberischen Genusses. Im ersten Falle kömmt des Himmels bester Segen in die Herzen ; — die niedergedrückte Seele, mit Gott ausgesöhnt, erhält Gnade, Kraft und Stärke ; im zweyten wird die Speise der Engel Gift und Verderben für uns, wir werden, wie Judas, Gottesverräther. Darum prüfe denn jeder sich selbst, ehe er von diesem Brote esse ! Nie müssen wir dieses erhabene, kostbare und göttliche Sakrament empfangen, um aller Vortheile theilhaftig zu werden, welche damit verbunden sind.

Das erste Erforderniß ist ein lebhafter Glaube mit aufrichtiger Demuth. So unbegreiflich das Geheimniß unserer Vernunft scheint, und so fremd die Sache unseren Sinnen ist, so müssen wir doch glauben ; denn es hat der Herr geredet — der Gott, der eben so wenig betrügen, als betrogen werden kann. »Dieß ist mein Leib ; dieß ist mein Blut !« so sprach der nämliche Gott, der auch sagte : Ich bin die Wahrheit !« Aber dieser Glaube muß lebhaft seyn ; das ist : man muß die herzliche Vorstellung haben : dieses Brot, das der Priester darreicht, ist mein Gott, ist der Ewige, den Himmel und Erde nicht begreifen ; dieser Gott läßt sich so tief herab, zu einem schwachen Menschen zu kommen, der All-

mächtige , zu dessen Dienste Myriaden der Geister stehen , würdigt sich , den Bund der Liebe mit einem dürstigen Geschöpfe zu schließen ; — der Sohn des großen Vaters , der einst winkte , und Himmel und Erde ward , der gebieten darf und Welten stehen da , und sind nicht mehr ; dieser Unausprechliche , dessen Größe kein Mensch , kein Engel denken kann , kömmt zu mir , nicht in Pracht und Herrlichkeit , sondern in die Gestalt des Brotes gehüllt , um sich mit mir auf das innigste zu vereinigen . Haben wir bisher so gedacht ? — Mit diesem Gedanken wird jeder Leichtsinn verschwinden , und Demuth und Ehrfurcht sich unsers Herzens bemächtigen . Denn es ist allerdings etwas Großes , wenn wir denken : Ich ein Mensch , arm , schwach , hinfällig , mit so vielen Gebrechen beladen , — der die Gottheit durch so manche Vergehungen beleidigt hat , ich trete nun zu dem Unendlichen hin , der mein Gott und Schöpfer ist , — einst mein Richter , der die Tiefen meines Herzens durchschauet , mich lohnen , oder strafen kann , wie ich es verdiene , — zu einem Wesen trete ich hin , um es in mein Herz aufzunehmen , vor dem die Welten zittern , und dessen Herrlichkeit sich jetzt aus Liebe zu mir verbirgt . Mit lebhaftem Glauben muß die Demuth innigst verwebet seyn . Dann wird kein Leichtsinn noch Stolz sich einfänden , und selbst in dem Außerlichen wird sich edler Anstand , eine fromme Bescheidenheit und eine demüthige Stellung unsers Körpers zeigen — lauter Be-

weise von der innerlichen Ehrfurcht, wodurch wir unsern Mitchristen erbaulich werden.

Z w e y t e L e c t i o n.

Mit diesem Glauben verbinde sich Reinheit des Herzens.

Wohl uns! wenn wir das Kleid der Unschuld, das uns die Gnade Gottes in der Taufe gab, noch unbesleckt tragen; wenn Sünde und Bosheit die schöne Seele nicht verunstalten, wenn Reinheit der Sitten der Adel unsers Herzens ist — wohl uns! dann dürfen wir mit froher Zuversicht zum Mahl der Engel gehen. Denn was liebt Jesus, — der Reinste unter den Menschenkindern mehr, als die liebenswürdige Unschuld an den Seinen? — Aber wenn wir nicht mehr so glücklich sind, — wenn wir durch manche Vergehungen die Zierde der Seele weggetilgt haben, — wenn Unschuld nicht mehr unser Antheil ist; o dann laffet uns nicht hintreten vor einen Gott, dessen Heiligkeit jeden Frevel verabscheuet, eh' wir Thränen der bitteren Reue vor seinem Angesichte geweinet, eh' wir mit wahrem Schmerze über unsre Sünden, voll Beschämung und Wehmuth, — voll eines festen männlichen Entschlusses: solche unheilige Thaten nicht mehr zu begehen, eh' wir durch ein aufrichtiges Bekenntniß unserer Schwachheiten und Fehler von seinem Stellvertreter Verzeihung erlangt haben. O wagen wir es ja nicht, uns diesen fürchter-

lichen Geheimniß zu nahen, wenn entweder die Sünde noch in unserm Herzen, oder die Neigung dazu nicht vertilgt ist. Der Schmerz muß in uns seyn, der Sünde zu Liebe Jesum verlassen zu haben; aber es muß auch das Verlangen in uns rege werden, wieder aufzustehen, und durch Reue und Buße die Schmach und Unbild zu tilgen, die wir unserm Erlöser angethan haben. Die Wachsamkeit über uns und unsere Leidenschaften muß thätiger um sich sehen, und jede Gelegenheit, Gutes zu thun, ergreifen. Hinweg mit allen Gegenständen, die uns zum Falle reizen können, — hinweg mit allem Umgange und Orten, die der Tugend bisher gefährlich waren! — Dann erst — durch Reue und Buße rein gewaschen — eilen wir zu dem Liebhaber unbefleckter Seelen, zum Helfer in allen Nöthen, — zum barmherzigen Freund zerknirschter Sünder. Er will uns ja nicht verschmähen, und verwerfen; denn er will ja den Tod des Sünders nicht. — Er wird uns aufrichten und verzeihen, und uns den Kuß des Friedens geben.

Dritte Lektion.

Mit dieser Herzensreinigkeit müssen wir drittens fromme innige kindliche Liebe vereinigen.

Um diese fromme Liebe zu erwecken, dürfen wir nur denken: Wer ist dieser große Gott, der jetzt in mein Herz kömmt, an sich? Wer ist er gegen mich?

Er ist ein Gegenstand, unsrer innigsten feurigsten Liebe werth — unendliche Vorzüge zieren ihn, welche alle Liebe verdienen; die nicht die Sinnlichkeit empört, sondern die uns veredelt, zu schönen Thaten erhebet, und für die ganze Ewigkeit selig machen wird. —

Und was hat der Gott gethan, um so eine Liebe von uns zu erhalten? Wir sind ein Werk seiner Hände. Was wir haben und sind, ist ein Geschenk von ihm, — er war von jeher unser Leiter, Schützer und Wohlthäter, der für alle seine Güte nichts von uns verlangt, als Gegenliebe — und dieß nicht wegen seiner, sondern daß wir dadurch glücklich werden. — Uns zu Liebe weinte der Sohn des ewigen Vaters als ein Kind in der Krippe. Uns zu Liebe duldete er so lange ein mühevolltes Leben; — für uns starb er eines schmachlichen Todes; für uns, um bey uns, in uns zu seyn, um uns durch sich selbst Stärke wider das Böse, — Trost im Glende, — reiche Gnade vom Himmel mitzutheilen, — verbirgt er sich in die Gestalt des Brotes; mit einem Worte: er hat alles gethan, weil er uns liebt — weil er uns glücklich haben will. — Und wir sollten nichts für ihn empfinden? Kalt sollen unsere Herzen bleiben, wenn er in dieselben kömmt? Nein, sanfter, göttlicher Menschenfreund! wir müssen dich lieben, wenn wir dieses überdenken; mit einem heil. Entzücken müssen wir uns dir nahen; Kindersinn muß in unsern Seelen glühen; denn wir treten zu dir hin, —

dem Vater von uns Allen, dem schönsten, besten, herrlichsten Wesen; mit tiefgerührter Seele müssen wir alles das Gute erkennen, das du uns so huldreichst gibst. Denn in der That, Jesus gibt uns alles, — er gibt sich uns selbst, — mehr kann er uns nicht geben. Er gibt sich als das sicherste Unterpfand jener Seligkeit, zu der er uns nach wenigen Prüfungsjahren führen will.

Diese herzliche Liebe muß endlich ein unbegrenztes Vertrauen zu dem göttlichen Menschenfreund erwecken, den wir in unsern Herzen haben.

Glückliche, fromme Seele, nach dem Empfang d. h. Sakramentes ist dein Gott in dir — der Allmächtige, der überall helfen kann, — der unendlich Reiche, der so willig zum Geben ist, — der so herzlich dein wahres Glück verlangt! O wirf dich nieder mit aller Zuversicht vor ihm, die seine Macht und Güte, — mit aller Hingebung, die deine Bedürfnisse und sein Wohlwollen dir einflößen kann. Deffne dein ganzes Herz vor deinem großen Freunde; entdecke ihm, woran's dir fehlt, klage ihm deine Leiden; er hat Mitleiden mit dem Hülfebedürftigen, denn er hat selbst menschliches Elend erfahren, er kann helfen, er ist dein Gott! Das ist der schönste Augenblick, wo sich die Seele mit ihrem Gott im vertraulichen Gespräche unterhalten kann.

Welchen Nutzen muß eine einzige solche Kommunikation haben? Wie erheitert, getröstet, mit Segen überschüttet, wie stark und kräftig, wie mächtig wider unsere Seelenfeinde, wie glühend

für Tugend und Edelsinn müssen wir weggehen aus dem heil. Tempel, in dem uns Heil wiederfahren ist. Wie ganz neue Menschen müssen wir werden, — voll der höchsten Entschlüsse, künftig ein Leben zu führen, das der Gottheit und unsrer würdig ist! — Wie muß sich unser Herz erheben bey'm großen Gedanken: Ich bin der Gegenwart meines Gottes gewürdigt worden, Jesus ist in meiner Seele!

G e b e t.

Göttlicher Erlöser, ewiger Gott! vermehre in uns den Glauben an deine Offenbarung, die Hoffnung auf deine Vaterhuld, und die dankbare Liebe gegen dich; und damit wir das, was deine Güte uns in deinen Anstalten zu unserm Heile bestimmt hat, zu erlangen verdienen, so laß uns deine Gebote lieben und befolgen. Gib, daß unser Glaube thätig sey, und sich durch rechtschaffene Handlungen und einen ganz tugendhaften Lebenswandel an den Tag lege; gib, daß unser kindliches Vertrauen auf deinen göttlichen Beystand uns zufrieden mit den Fügungen der Vorsehung, sanftmüthig und geduldig mache; führe uns durch die dankbare Liebe gegen dich, zum Hassen gegen die Sünde, zur Befolgung deiner wohlthätigen Gebote, zur Gewissenhaftigkeit, zur Beherrschung unserer Leidenschaften, und zu einer aufrichtigen thätigen Menschenliebe, damit wir so wahrhaft vorbereitet, und würdig seyen, dich im heiligsten Sakramente nicht allein zu empfangen,

sondern auch in demselben zu verehren und anzubeten. Amen.

H y m n u s.

Liebevoller Heiland, du
Bist für uns am Kreuz gestorben
Und hast unsern Seelen Ruh
Trost und Seeligkeit erworben!
Auch in deiner letzten Nacht
Hast du unser Heil bedacht.

Wir auch feyern deinen Tod
In der seligsten der Stunden;
Zu erfüllen dein Gebot,
Haben wir uns igt verbunden:
Wollen alle dir uns weih'n,
Alle deine Jünger seyn.

Laß uns Mittler, Jesus Christ!
Die Vergebung unsrer Sünden,
Die aus deinem Tode fließt,
Hier bey deinem Mahle finden! —
Freudig wollen wir uns nahn,
Trost und Gnade zu empfahn.

Ach, daß ja Unwüld'ge nicht
Sich zu deinem Tische nahen,
Und sich selber zum Gericht
Dich im Sakrament empfahen!
Dem würd' es nicht Segen seyn,
Ihn nicht trösten; nicht erfreun. —

Uns, uns soll's ein Siegel seyn
Der Versicherung deiner Gnade;

Antrieb, dir uns ganz zu weih'n,
Nachzuwandeln deinem Pfade,
Daß wir in der Prüfungszeit
Reifen für die Ewigkeit.

Kraft zur Herzens Besserung,
Glauben, Liebe, neues Leben,
Eifer in der Heiligung
Wird dein Abendmahl uns geben;
Heilig sey uns jede Pflicht
Stets vor deinem Angesicht!

Oft und würdig zu begehn
Diese deine Todesfeier,
Bis wir einst dich, Jesus! sehn —
O! dieß sey uns allen theuer,
Uns, die ißt dieß Fest vereint, —
Liebevoller Menschenfreund!

Morgenaudacht am Donnerstage.

(Psalmen, Antiphonen, Hymnus, wie am Festtage.)

E r s t e L e c t i o n .

Christus hat uns geliebt und sich selbst für
uns hingegeben zur Gabe und zum Opfer, Gott
zum lieblichen Geruche.

Ephes. 5. 2.

Zu der Zeit Christi waren Opfer die ge-
wöhnliche äußere Gottesverehrung. Man brach-
te Gott Erdfrüchte dar, und schlachtete Thiere.

Dadurch wollte man dem Urheber des Lebens, dem Geber alles Guten eine Ihm gebührende Ehre erweisen, Ihm für die empfangenen Wohlthaten danken, und neue Beweise seiner Gnade erbitten.

Gott bedarf zwar unserer Gaben nicht, auch wird er nicht erst dadurch bewogen, uns gnädig zu werden; aber die schwachen Menschen bedurften, besonders bey so mangelhaften Begriffen, die sie von Gott hatten, solcher Zeichen und Ceremonien, um doch wenigstens durch etwas an ihre Abhängigkeit von Gott, und die ihm schuldicke Ehrfurcht und Dankbarkeit erinnert zu werden. Den Juden war die Art und Weise zu opfern von Gott selbst durch Moses vorgeschrieben, und ihre Opfer sollten eine Bestätigung und Erneuerung ihres Bundes mit Gott seyn. Allein diese Absicht, dieser Geist aller äußern Religion wurde größtentheils von diesem sinnlichen Volke übersehen und verfehlet. Viele glaubten Gott durch äußerliche Gepränge gleichsam eine Ehre zu erzeigen, und ihre Sünde mit Blut zu tilgen. An die Hauptsache eines wahren Gottesdienstes, an die Umgestaltung des Herzens, an die lautere Gottes und Nächstenliebe, welche die Summe des ganzen Gesetzes ausmachen, und durch die allein Gott würdig verehret und der Mensch seiner Begnadigung fähig wird, wurde selten gedacht.

Jesus Christus kam auf die Welt, die Menschen zu belehren, zu bessern und selig zu machen, verkündigte den großen Rathschluß des

Vaters, die Irrgegangenen durch seinen Sohn zur Wahrheit und Seligkeit zurückzuführen, verband die Begriffe von Tugend und Gottesverehrung, welche die Unwissenheit getrennt hatte, und opferte sein Blut und sein Leben für die Wahrheit und für die Glückseligkeit der Menschen. Durch diese göttliche Anstalt wurden alle andere mühsame und kostbare, das Gewissen dennoch nicht reinigende Opfer aufgehoben, und für unnütz erklärt, und Jesus Christus stiftete an die Stelle des alten Bundes, welcher durch Bilder und durch Furcht wirkte, einen neuen und ewigen Bund: Den Bund der Liebe und Kinderschaft Gottes. Dem Andenken und der Erneuerung dieses Bundes ist die heil. Messe geheiligt. Sie ist ein Denkmal der erbarmenden Liebe Gottes, und eine Erneuerung und Vergegenwärtigung des Opfers Christi am Kreuze, zur Tilgung unserer Sünden. Denn es ist hier auf dem Altare der nämliche Leib, welcher am Kreuze starb, das nämliche Blut, das dort geflossen ist; sogar derselbe Priester, der dieses Opfer verrichtet, nämlich Jesus Christus selbst. Er ist es, der Sich durch die Hände seiner Diener dem himmlischen Vater darstellt, und dieses wundervolle Geheimniß wirkt.

Z w e y t e L e c t i o n.

In der heil. Messe sind auch alle Absichten und Wirkungen nicht nur der alten Opfer, sondern auch des Kreuzestodes vereinigt. Es ist das

Opfer der Anberung, weil dadurch allein Gott als das höchste Wesen, als der Schöpfer und Herr der ganzen Welt würdig geehrt und angebetet wird. Alle unsere Gebete, Andachten und gute Werke sind voll Mängel und Flecken in seinen reinen Augen, die Engel selbst sind zu schwach, sein Lob auszusprechen, und die Himmel zu gering, sein Lob zu verkündigen. Nur der Sohn kann dem Vater die Ehre geben, die seiner würdig ist. Er hat sich an unser Statt gedemüthiget und ihn verherrlicht, da er sein Werk gethan hat, und gehorsam war bis zum Tod am Kreuze. Diesen einzig würdigen Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens stellen wir dem Vater in der heil. Messe als ein in jeder Rücksicht vollkommenes Opfer dar, und vereinigen uns mit ihm, damit auch wir einmal rechte Anbeter im Geiste und in der Wahrheit werden mögen, durch immer hellere Erkenntniß und Nachahmung seiner höchsten Eigenschaften, durch Unterwürfigkeit und Gehorsam.

Es ist auch ein Dankopfer. Der Heiland selbst dankte bey Einsetzung desselben, auch in unsern Namen, da er das Brot und den Kelch in die Hände nahm, so wie er es jederzeit bey Tische zu thun gewohnt war. Er befahl, daß bey jedesmahliger Begehung dieses Geheimnisses das nämliche geschehen sollte. Zur dankbaren Erinnerung der göttlichen Wohlthaten, — vorzüglich der größten aus allen — der Erlösung, ward es auch vorzüglich eingesetzt.

Es ist ferner ein Versöhnungsoffer. Dieß zeigen schon die Worte: Nehmt und trinkt Alle, — denn dieß ist mein Blut, — das für Viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Nicht als ob wir weiter nichts nöthig hätten, als der Messe beizuwohnen, um von den Sünden befreit zu werden; sondern wie die Kirchenversammlung zu Trient lehrt: wenn wir mit wahren Gesinnungen und rechtem Glauben zerknirscht und bußfertig uns Gott nähern, wird er durch dieß Opfer bewegt, uns Gnade zu verleihen, damit wir uns bekehren und Barmherzigkeit erlangen mögen. Eben dem Mittleramte unsers göttlichen Versöhners haben wir's zu danken, daß Gott unser noch schont, noch bereit ist, uns in seine Gnade wieder aufzunehmen, und ewig selig zu machen. Noch hört er nicht auf, sein Leiden und Blut, seine Verdienste und Genugthuung dem Vater vorzustellen, noch hebt er sein Kreuz für uns empor. Und was kann wohl mehr im Stande seyn das Herz des Sünders zur Buße zu bewegen, als dieß feyerliche Andenken des Todes seines Erlösers.

Endlich ist es auch das kräftigste Bittopfer, durch welches Alle Gnade von Gott, und Hülfe erlangen zu rechter Zeit. Der Sohn selbst bittet für uns, und vertritt unsre Stelle bey dem Vater. Durch ihn haben wir Zutritt zum Allgütigen, durch ihn erlangen wir Heil und Segen. In seinem Namen beten wir, in seinem Namen wer-

den wir erhört. Kann ein Gebet unerhört bleiben, welches durch festen Glauben mit einem solchen Opfer vereinigt wird? Da uns Gott seinen eigenen Sohn gegeben hat, hat er uns nicht in ihm zugleich alles geschenkt? Kann ein Vertrauen zu Schanden werden, welches auf so unendliche Verdienste gegründet ist. Uner schöpfl ich ist der Werth des Opfers Jesu.

D r i t t e L e c t i o n .

Alles, was bey der heiligen Messe vorgeht, und was sie ist, zielel also dahin ab, Gesinnungen der Ehrfurcht, der dankbaren Liebe, der Ergebenheit und des Zutrauens in uns zu erwecken. Alles zielel dahin ab, uns an die Liebe Gottes für uns, an unsere Pflichten, und den erhabenen Beruf des Christenthums zu erinnern. Jesus starb für uns, also sollen wir ihm leben. Dieß ist unsere Pflicht, dieß ist unser Beruf. So oft wir daher der heiligen Messe beywohnen, sollen wir uns recht lebhaft daran erinnern, wie gottgefällig, großmüthig, und segenvoll der Tod Jesu war, und wie viel er für das Reich seines Vaters und das Heil der Menschen gethan und gelitten hat. Wir sollen den verehrungswürdigsten Bund des Christenthums, das Gelübde immer besser, immer weiser und heiliger zu werden, — so oft erneuern, als wir die Todesfeyer Jesu begehen. Wie Jesus sein Leben opferete, um die Sünder selig zu machen: so sollen

wir alle untergeordneten Neigungen unterdrücken, und unsern Eigenwillen den Absichten des Vaters opfern, damit sein Wille geschehe und sein Name geheiligt werde. Wie Jesus am Kreuze starb; so wollen wir uns, nach seiner Lehre verläugnen, das Kreuz auf uns nehmen, und ihm nachfolgen — in Demuth und Sanftmuth, in Geduld und Gehorsam.

Wir sollen uns nicht schon für gut, weise und tugendhaft halten, da wir noch der Sünde, der Thorheit und der Eigenliebe dienen. Wir wollen vielmehr unsre Sünde, Thorheit und all das Elend, das daraus entsteht, erkennen, wollen die Erbarmungen des Vaters ansehen; wollen um seinen guten Geist bitten; wollen unter dem Kreuze Jesu — alle Sünden verabscheuen, und den Vorsatz erneuern, nach der Lehre und dem Beispiele des Heiligsten zu leben und zu sterben. Verlassen wir mit dieser Stimmung den Tempel des Herrn; fühlen wir uns gestärkt, uns für Pflicht und Tugend aufzuopfern, Christo nachzufolgen im Recht und Wohlthun, im Dulden und Leiden; treten wir ruhiger, zum Guten entschloßener und besser gesinnt vom Altare hinweg, als wir gekommen sind; dann haben wir der heil. Messe würdig und mit Nutzen beygewohnt, und die Absichten Jesu bey Stiftung seines geistigen Liebesmahles erfüllet. Haben wir aber diese äußerliche Handlung nicht mit würdigen Gesinnungen des innern Christenthums begleitet, dann ist die Messe für uns ohne Geist und Leben —

ihre wahre Absicht wird verfehlet, und indem sie nichts zu unserer Besserung beiträgt, höret sie, wenigstens für uns auf, eine Religionshandlung zu seyn.

G e b e t.

Liebvollster Jesu! wir haben das Gedächtniß deines letzten Abendmahls und deines Todes gefeyert und dadurch das Bekenntniß abgelegt, daß wir deine Jünger und Schüler des Evangeliums seyen. Verleih uns deinen Beistand, daß wir diesem Bekenntniß stets treu verbleiben, Nachahmer deiner Tugendbeispiele seyen und die Lehre, die du gepredigt, und für welche du dein Blut vergossen hast, durch Worte und Handlungen an den Tag legen. Ja, göttlicher Heiland! unser einziges Bestreben soll es fernerhin seyn, den Willen Gottes so unermüdet zu vollbringen, wie du ihn vollbracht hast. Wir wollen der Sünde absterben, und fernerhin nur der Tugend leben. Wir wollen die Wahrheit eben so unerschrocken bezeugen! Wir wollen unsere Brüder eben so aufrichtig und thätig lieben, ihnen eben so gern Gutes erzeigen, und ihre Fehler und Schwachheiten mit eben der Sanftmuth und Nachsicht ertragen. Nach deinem Beispiele wollen wir die Pflichten unsers Standes mit Eifer und Genauigkeit erfüllen, für das Wohl unserer Mitmenschen unermüdet arbeiten, Wahrheit und Rechtsschaffenheit nach Kräften verbreiten, und lieber dem Leben als der Tugend entsagen.

Dann wirst du uns, o Gott! die Früchte des Opfers Jesu genießen lassen, wenn diese Gesinnungen in uns hervorgebracht werden, und sich durch die That beweisen. Voll Vertrauens auf deinen allwirkenden und allvermögenden Beistand entfernen wir uns aus deinem heil. Gotteshause. Das feste Andenken an dich, unsern Gott und Heiland, bewahre uns vor Sünden, stärke uns zur Uebung des Guten; mache uns fröhlich und zufrieden, und leite all unser Thun und Lassen. Amen.

S y m n u s.

Nimm meinen Dank für deine Liebe
 Erhabner Mittler Jesu Christ!
 Gib, daß ich deinen Willen übe,
 Der du für mich gestorben bist!
 O laß die Größe deiner Pein
 Mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kann ich dich genug erheben?
 Ich Armer war des Todes werth,
 Und soll nicht sterben, sondern leben:
 Denn du hast Leben mir gewährt.
 Du starbst, o Menschenfreund, für mich:
 Wie preis' ich, o wie lieb' ich dich!

Laß stets voll Rührung mich ermessen,
 Was du für mich gelitten hast,
 Und deine Liebe nie vergessen,

Die so viel Segen in sich faßt,
Laß meinen Glauben thätig seyn,
Und mir zum Guten Kraft verleih'n.

Im Kampfe hilf mir überwinden,
Und stärke mich zu jeder Pflicht!
Bewahre mich vor neuen Sünden,
Verlaß mich in Versuchung nicht!
Der Glaube an dein theures Blut,
Verleihe mir im Tode Muth.

Und euch, ihr feines Leibes Glieder,
Die, so wie mich, sein Heil erfreut,
Euch lieb ich stets als meine Brüder,
Als Erben seiner Herrlichkeit.
Wir haben Einen Herrn und Gott,
Uns speiset Er, verhüllt in Brot.

Wie jetzt in unsers Heilands Namen
Sein Volk vor ihm versammelt war;
So kommen wir noch einst zusammen
Vor ihm mit seiner Engel Schaar,
Und preisen, als sein Eigenthum,
Dann ewig seines Namens Ruhm.

Hier will ich mich mit euch vereinen,
Die ihr ihn, so wie ich, erhöht;
Und wenn wir einst vor ihm erscheinen
Im Glanze seiner Majestät:
Dann geh' ich im Triumph mit euch,
Ihr Auserwählten, in sein Reich.

So soll denn weder Spott noch Leiden,
Noch Ehre, Freud' und Lust der Welt,
Mich, Herr! von deiner Liebe scheiden,
Die selbst im Tode mich erhält.
Du bist und bleibest ewig mein:
Laß mich nur deiner würdig seyn.

L i t a n e y

zur Verehrung des heil. Altars sakramentes.

Herr! erbarme dich unser!
Christus! erbarme dich unser!
Herr! erbarme dich unser!
Christus! höre uns!
Christus! erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heiligste Dreyeinigkeit!
Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes!
Jesu, du Sohn der Jungfrau Maria!
Jesu, du Vorbild aller Tugenden!
Jesu, du Retter der Seelen!
Jesu, du Freund der Armen!
Jesu, du Tröster der Betrübten!
Jesu, du Hoffnung der Gläubigen!
Jesu, du guter Hirt!
Jesu, du unser Mittler zwischen Gott und
den Menschen!

Erbarme dich unser!

Jesu unser Weg, die Wahrheit und das
Leben!

Jesu, du Zuflucht der Bußfertigen!

Jesu, du Veröhnung der Sünder!

Jesu, du wahres Licht der Welt!

Jesu, du ewige Weisheit!

Jesu, du unendliche Güte!

Jesu, du Trost der Leidenden!

Jesu, du Heil der Sterbenden!

Jesu, du Richter der Lebendigen und Todten!

Jesu, du unser Anführer und Vollender!

Jesu, du Freude der Engel!

Jesu, du Wunsch der Patriarchen!

Jesu, du Erleuchter der Propheten!

Jesu, du Meister der Apostel!

Jesu, du Stärke der Martyrer!

Jesu, du Stifter der christlichen Kirche!

Jesu, du Quelle aller Heiligkeit!

Jesu, du König des ewigen Reiches!

Sey uns gnädig! Verschone uns o Herr!

Sey uns gnädig! Erhöre uns o Herr!

Vor allem Uebel! bewahre uns, o Herr!

Vor Uebertretung deiner heil. Gebote!

Vor aller Unreinigkeit des Herzens!

Vor aller Unehrebarkeit gegen die heil.
Saframente!

Vor unwürdigem Genusse deines heil. Leibes
und Blutes!

Vor der Gefahr des ewigen Todes!

Wir arme Sünder! Wir bitten dich, erhöre
uns!

Erbarme dich unser!

Bewahre uns o Herr!

- Daß du uns verschonest!
Daß du uns verzeihest!
Daß du uns im Glauben an dich erhalten
wollest!
Daß du uns in der Hoffnung auf dich be-
stärkest!
Daß du die Liebe zu dir in uns vermehren
wollest!
Daß du alle christlichen Herzen in Liebe und
Eintracht vereinigen wollest!
Daß du alle Menschen auf dem Wege der
Tugend zu dir führen wollest!
Daß du deine heil. Kirche regieren und er-
halten wollest!
Daß du die Anzahl deiner würdigen Ber-
ehrer vermehrest!
Daß du uns die Gnade verleihest, dir in dei-
nem heil. Gehorsame nachzufolgen!
Daß wir immermehr deine heil. Geduld und
Sanftmuth uns eigen machen!
Daß wir in deiner Gott- und Menschenliebe
dir immer ähnlicher werden!
Daß wir mit dir bis an unser Lebensende eines
Sinnes und Herzens verbleiben!
Daß uns kein Ungemach und Drangsal, ja selbst
nicht der Tod von deiner Liebe trenne!
Daß wir vor unserm Ende deinen Leib und
Blut zu empfangen würdig seyn mögen!
Daß du am Ziele unsrer irdischen Pilgerschaft
uns beystehst, und in die ewige Selig-
keit aufnimmest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

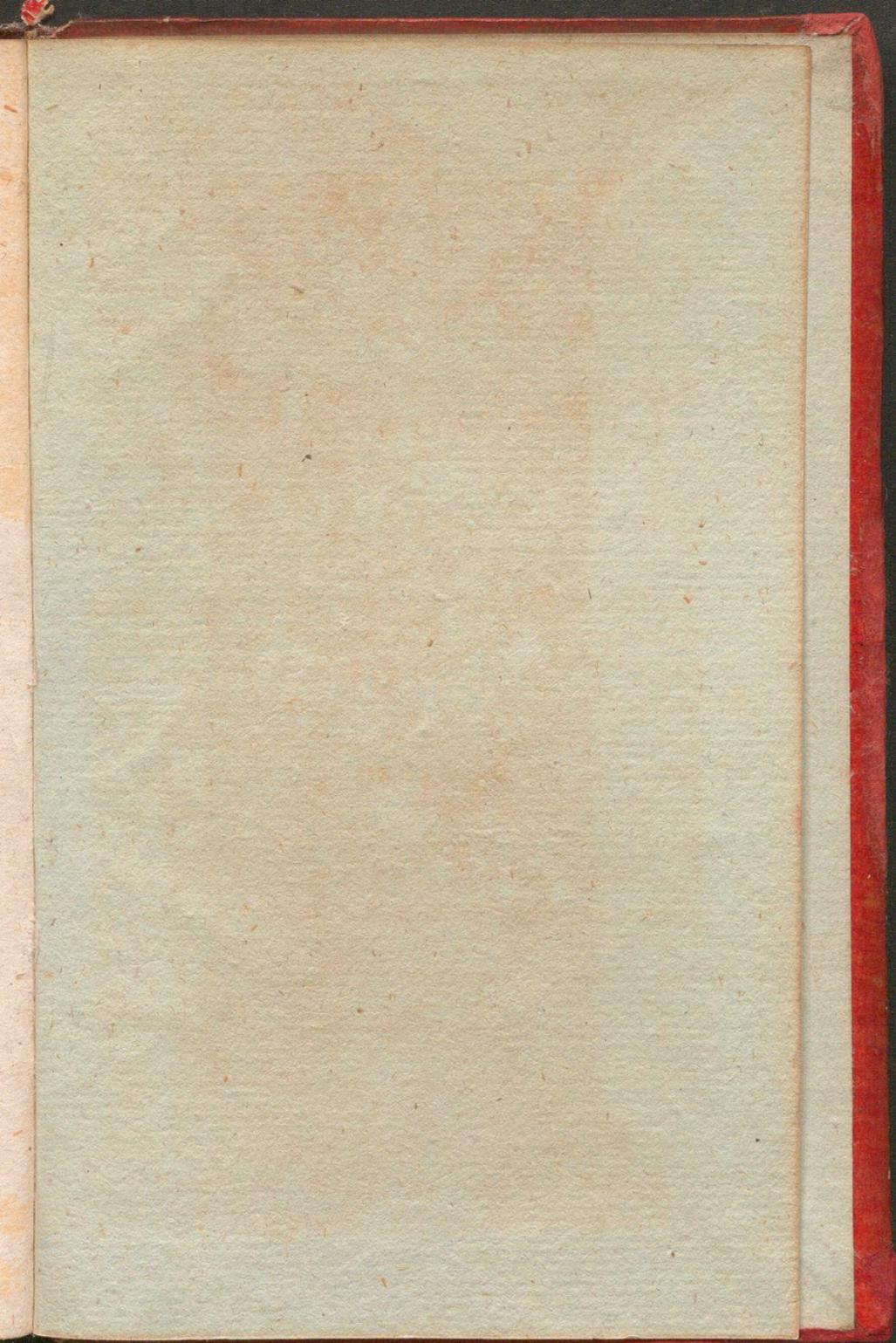
O Jesu, du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Verschone uns o Herr!

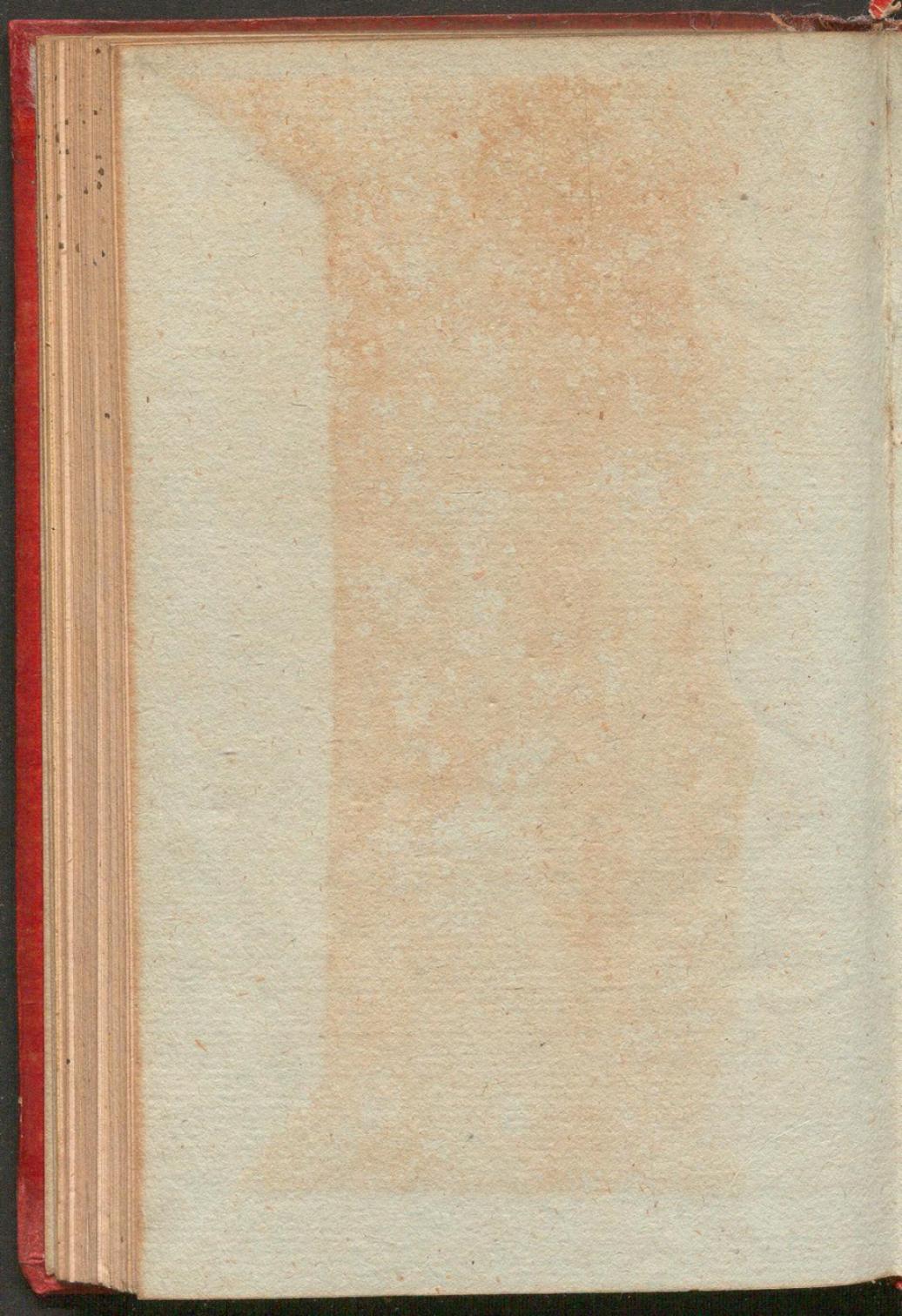
O Jesu, du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erhöre uns, o Herr!

O Jesu, du Lamm Gottes! welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erbarme dich unser, o Herr!

G e b e t.

Du hast uns, o göttlicher Erlöser! Jesus Christus! im heil. Sakramente des Altars ein ewiges Denkmal deines Leidens und Todes hinterlassen. Gib, daß wir dieß heil. Geheimniß jederzeit mit so wahrer Andacht verehren, daß wir durch Nachahmung deines heil. Beispiels auch des Segens deiner Erlösung theilhaftig und würdig werden, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geistes, als gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.





57. June 840

